

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Stückpreis 3,50 Mk. monatl. 1,10 Mk.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgepaarte Kolonnen-
zeile oder deren Raum 40 Pfg.

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 8. November 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Aus dem Wirtschaftsbuche
eines Musterstaates.

Das der deutsche Militärstaat unmittelbar von der Masse der
Besitzlosen durch indirekte Steuern erhalten wird, weiß jeder, der
sich in Deutschland nur ein wenig mit Politik befaßt.

Ein Blick in den Haushalts-Etat des preussischen
Staates genügt, um dieses Vorurteil zu zerstreuen. Der Anteil
der Besitzenden an den finanziellen Lasten des Staates ist
überaus gering.

Den weitaus größten Teil seiner effektiven Einnahmen zieht
der preussische Staat aus Grundbesitz und Kapital. Er bezieht
14,6 Millionen Mark von seinen Domänen, 42,2 Millionen von den
Forsten, 24,7 Millionen von dem Berg-, Hütten- und Salinenwesen,

Wie also in jener stillen Preußen, die die Firma Deutsches
Reich trägt, die Gesamtheit des arbeitenden Volkes dafür sorgen
muß, dem Vaterlande durch unproduktive Anlagen seine „Weltwärts-
stellung“ zu erhalten, so muß ein Teil von ihm dafür sorgen, daß
die Finanzen der Centralen in Ordnung bleiben.

Im Grunde aber ist es doch wieder die gesamte Arbeiterschaft,
die unter der fiskalischen Wirtschaft des Staates leidet. Würden die
Besitzenden Klassen wirklich die Last des Staates tragen, dann könnte
dieses seine ungeheueren Leistungen dazu benutzen, nicht Staats-
kapitalismus, sondern Staatssozialismus zu treiben und seine
Arbeiter so zu stellen, daß der ganze Arbeitsmarkt daraus Vorteil
zöge.

Das berühmte Wort, daß die Kulturaufgaben in Preußen nicht
leiden, wird schon durch diese Thatsache widerlegt. Denn die wichtigsten
Kulturaufgaben eines Staates müßte es doch sein, in seinen Betrieben
keine Hungerlöhne und keine übermenschlichen Arbeitszeiten zu dulden!

Die Civilliste des preussischen Königs beansprucht im ganzen also
15 719 296 Mark.

Die Civilisten des preussischen Königs beansprucht im ganzen also
15 719 296 Mark. Viel größer noch als diese Ausgabe, die durch ein besonderes
Gesetz festgelegt und von der Bewilligung durch den Landtag un-
abhängig ist, sind jene Ausgaben, die der kapitalistische Klassenstaat
trotz der ungeheuerlichen Privatbesatzung der Reichstugenden zur
Aufrechterhaltung seiner komplizierten Rechtsordnung fordert:

Sieht man von diesem und anderen gelegentlichen Posten ab,
so hat man die Kultur wohl vor allem in der Etat des Unterrichts-
ministeriums zu suchen, das der Amtsgebrauch kurz und bezeichnend
das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten nennt. Zur
direkten Unterstützung der evangelischen und der katholischen Kirche
gibt er rund 6 Millionen Mark aus, für „gemeinsame“ Zwecke des
Staats und Unterrichts 17,6 Millionen Mark.

Zur Universitäten und höhere Lehranstalten giebt der Staat
25,8 Millionen Mark aus. Das ist gewiß nicht zu viel, weil Aus-
gaben für Bildungszwecke niemals zu viel sind. Bedenkt man aber,
daß diese höheren Schulen nur einer kleinen Minderheit dienen,

das Elementarunterrichtswesen aber vom preussischen Staate
nur mit 90,5 Millionen Mark bedacht wird, so wird man des argen
Mißverhältnisses gewahr. Denn während nur etwa
der zwanzigste Teil der Schulkinder in die höheren Schul-
anstalten gelangt, wird für sie mehr als der fünfte Teil dessen
aufgewandt, was der Staat für Schulzwecke übrig hat!

Allerdings hat ja der Staat das niedere Schulwesen großmütig
den Gemeinden zur Erhaltung überlassen und begnügt sich damit,
die Rolle eines Helfers in der Not zu spielen. Man weiß, mit
welchem Erfolge! Fast dreitausend preussische Kinder sind wegen
Schulmangels zum Analphabetentum verdammt, fast zweitausend
Lehrstellen können wegen der abschreckenden Gehaltsverhältnisse nicht
besetzt werden.

Für das Medizinalwesen fallen 3,6 Millionen ab.
Der preussische Staat glänzt mit einem Gesamtetat von 2674,2
Millionen Mark. Er bestreitet eine glänzende Hofhaltung. Er giebt
Millionen aus für rein repräsentative Zwecke, für Gesundheitsfragen,
Ordnungsleistungen usw. Er bezahlt seinen höheren Beamten riesige
Gehälter. Er kauft Deckhengste, deren jeder ein Vermögen
kostet; ein Deckhengst wurde jüngst für beinahe eine halbe Million
erworben, fast so viel wie die Jahresausgaben für die Fabrikinspektion.

Für Pferdewärter und Hofärzte braucht er mehr als für Ge-
werbe-Inspektoren, für Strafrichter, Staatsanwälte, Gendarmen
und Polizisten mehr als für Schullehrer. Für das Seelenheil seiner
Untertanen giebt er sechsmal soviel aus, als für ihre leidliche Ge-
sundheit!

Das ist die „gesunde Mächtigkeit“ des preussischen Staates, das
ist, was uns Minister und Laien als den Höhepunkt aller
politischen Möglichkeiten pfeifen und als das Muster aller staatlichen
Verwaltungsorgane.

Dieser Staat, der angeblich von den Besitzenden erhalten wird
und den Aufgaben der Kultur dient — da ja das Ressort der
spezifischen Unkultur vom Reiche übernommen ist — ist in seiner
tätigsten Wirklichkeit nur ein Teil seines großen kapitalistischen
Aufstiegsapparates, der, was die besitzlose Masse schafft, aus-
tausend Köpfe in das Sammelbecken der herrschenden Klassen leitet.

Und das Dreiklassen-Verhältnis hält Wacht, daß
diese Wirtschaft nimmer gestört werde!

Geschichtsunterricht und Volksschule.

Ein Kapitel vom neuesten Preußenkurs.

I.

Eine Klage, die auf unsern preussischen Lehrerversammlungen
immer mehr in den Vordergrund tritt, ist die ungewöhnliche Ver-
teilung und die mangelhafte Beschaffenheit gewisser Lehrstoffe. Es
ist eine unbedingte Forderung, die, wie an alle, so insbesondere an
die Volksschulen gerichtet werden muß, daß der Unterricht die im
jeweiligen Gesellschaftsbereich liegende erkennbare und erkannte
Wahrheit bieten soll. Darin liegt die weitere Forderung, daß der
sittliche Gedankenkreis sich aus den konkreten Einzelwahrheiten
selbständig entwickle, nicht daß er in das Prokrustesbett vorgefertigter
Abstraktionen hineingezwängt werde. Damit fallen für eine wahr-
haft moderne Erziehungsweise alle jene Lehrgegenstände, die unter
den Sammelnamen der sogenannten Religion zu gehen pflegen und
gleich ihr von unerwiesenen oder jedenfalls unerweisbaren Unter-
lagen, wie die Existenz der Seele, das Dasein Gottes und so fort
ausgehen. Dagegen treten alle jene in den Vordergrund, die die
systematische Schulung des Denkens an den Thatsachen der
Erfahrung zum Wortwurf haben. Es liegt auf der Hand, daß die
folgerichtige und durchgreifende Einführung dieses Grundfaches in
die Lehrpläne unser Schulen gleichbedeutend wäre mit einer völligen
Revolutionierung unser Schulwesens, insbesondere des Unterrichts
der Geschichte.

So wie der Geschichtsunterricht zumal in unsern Volksschulen
erteilt wird, steht er in enger Beziehung zur sog. Religion, die für
den legitimistischen Autoritätsgedanken, das Gottesgnadentum erst
die Basis schaffen muß. Vom biblischen Schöpfungsbericht mit der
ihm zu Grunde liegenden Idee persönlich absoluter Weltregierung
bis zu Moses, David und Salomo, den absoluten Gesetzgebern,
die ganze israelitische Königsreihe herab bis schließlich zu
Christus zieht sich der Gesichtspunkt moderner dynastischer
Interessen, von denen aus allein Alles wie Neues Testament
maltrahiert und „ausgelegt“ werden. Was aber die Sittlichkeit und
die ethische Erziehung des modernen Menschen, die eine solche Bibel-
interpretation unter dem Titel Religion doch angeblich vermitteln
soll, mit all jenen Dingen im Grunde zu thun hat, wird auch der
größte Radikalist von heute so wenig darzutun vermögen, als sich
die Beziehung entdecken läßt, die etwa zwischen dem Schreien von
Vileams Esel und der Kultur der Gegenwart vermutet werden
könnte. Wenn nicht in unsern Volksschulen, so kommt doch bereits
auf unsern Gymnasien der logische Widerspruch zum Durchbruch,
sofern in den weitaus meisten Fällen die Geschichte des israelitischen
Volkes im Geschichts- und Religionsunterricht von grundtätiglich ver-
schiedenen Gesichtspunkten aus vorgetragen wird, so daß sich der
Zögling gerade in den bildungsfähigsten und empfänglichsten
Jahren förmlich mit der Kaste auf die offizielle Lüge und
die innere Korruption des heutigen Erziehungswesens ge-
stoßen sieht, ein Umstand, der für die Entwicklung
seines sittlichen Charakters zweifellos von besonderem Erfolge sein

muß. Und die „ethischen“ Wirkungen von Bibel- und Autoritäts-
glauben werden gewiß nicht größer und besser, wenn gerade mit
Bezugnahme auf die „Religion“ die Weltgeschichte in jene Reihe von
Kriegen, Heldenthaten und Herrscherpersönlichkeiten, in jenen
Dynastenkult aufgelöst werden kann, als dessen widerwärtigste und
verlogenste, elendeste und bornierteste Form uns die preussische
Hohenzollern-Legende entgegentritt.

Wir haben uns einmal der unerschütterlichen Nähe unterzogen,
von den uns zugänglichen heute verbreiteten Volksschul-Lesebüchern
eine Anzahl durchzusehen. Das Ergebnis übertrifft auch die schlimmsten
Besorgnissen. Wenn wir sagen, daß in der Auswahl der Gedächtnis-
der Naturschilderungen, der Sagen u. f. f. in der weitaus überwiegenden
Mehrzahl der Fälle der spießbürgerlich-patriotische und der pietistisch-
frömmelnde Gesichtspunkt sich den Rang ablaufen, daß Darstellungen
aus dem Leben, den Sitten und Zuständen der Völker zumal der
Vergangenheit und selbst der preussischen Vergangenheit meist kaum
anzutreffen sind, dagegen die Persönlichkeit der Hohenzollern seit
Friedrich I. einen ganz ungehörigen Raum einnimmt, während
der wahren Heroen im Reich des Geistes kaum und ihrer Gedanken
gar keiner Erwähnung geschieht, so ist damit angedeutet, was be-
sonders der Geschichtsunterricht unser Volksschulen vermissen läßt.
Gewiß bieten auch die älteren Erscheinungen auf dem Gebiete des
Volksschul-Lesebuchs inhaltlich kaum mehr, bleibt bei ihrem Zuschnitt
auf „patriotische“ Gesichtspunkten von unserem Standpunkte aus
geradezu alles zu wünschen übrig. Aber es liegt über ihnen
trotz allem doch ein gewisser pädagogischer Ernst, der die Mißbildungen
und die Auswüchse nicht in voller Schärfe empfinden läßt.
Vergleicht man sie dagegen mit den Erscheinungen oder den
Neubearbeitungen von Lesebüchern für die Volksschule während
der auf allen Gebieten so glorreichen letzten 15 Jahre, so nehmen
offenbar als Gegenwirkung gegen die drohende „Revolution“ und
den drohenden „Umsturz“, die bewußte Unwissenheit und die Ver-
fahrenheit in einer Weise zu, machen sich Lug und Trug, der platte
Unverstand und die bornierte Heuchelei in einem Umfange breit, daß
man in vielen Fällen von einer sittlichen Verwilderung sprechen kann,
und der gesamte Eindruck mit dem der moralischen Verblümmung eine
verzweifelte Kehlschrei erhält. Wir können unsern Lesern nicht
unfrei einige Auslese vorschreiben und werden uns daher auf die Wieder-
gabe weniger charakteristischer Stücke beschränken.

Welche Sorte fertiger Speichelleckerei noch als zur Volksbildung
und Jugendzucht passend angesehen wird, zeigt das viel bewusste
Lesebuch von Ferdinand Hirt (Breslau 1892, Teil IV, 1). „Das
glorreiche Geschlecht“, heißt es hier (Seite 130), „welches seit mehr
als vier Jahrhunderten die Geschichte unsres teuren preussischen
Vaterlandes lenkt, ist das der Hohenzollern.“ Sie kamen in die
Welt, „um hier all die Tugenden noch herrlicher und kräftiger zu
entfalten, die von jeder der Schmutz des edlen Hauses gewiesen
waren, um von Geschlecht zu Geschlecht durch unermüdeliches
Schaffen und Wirken für ihr Volk, durch Gerechtigkeit, die sie an sich
selber nicht minder streng übten als an dem geringsten ihrer Unter-
thanen, durch entschlossene Tapferkeit und hohe Weisheit aus der
kleinen, verachteten, verödeten Kurmark Brandenburg das mächtige,
starke Königreich Preußen zu schaffen und endlich als Kaiser des
neu erstandenen Deutschen Reiches eine gebietende Weltmacht zu
begründen.“

Daß wir in nahezu allen Lesebüchern — um früheres zu über-
gehen — die albernsten Märchen, wonach der „große“ Kurfürst als
achtzehnjähriger Jüngling während eines Aufenthalts in Holland
vor schätzer Gesellschaft zum Prinzen von Oranienburg nach Brede
geflohen und ihm deshalb von diesem eine glorreiche Regierung
prophezeit worden sei, wonach Proben sich für den Kurfürsten in der
Schlacht von Fehrbellin durch Vertauschen des Pferdes aufgeopfert
habe, usw. aufgetischt finden, versteht sich von selbst. Trotz der
Schlacht bei Fehrbellin und der sehr unabweidungigen Charakteristik,
die gerade der große Kurfürst der schwedischen Politik hat angebeihen
lassen, die es auf die Verwüstung Deutschlands abgesehen habe, um
sich ungestraft an der Lüste festsetzen zu können, begegnen wir
natürlich nach wie vor dem „frommen“ Schwedenkönig Gustaf Adolf,
der ausschließlich in der menschenfreundlichen Absicht in Pommern
landet, „um seine evangelischen Glaubensgenossen aus ihrer Not zu
retten“. Als er den deutschen Boden betrat, fiel er auf sein
Knie und betete; denn je mehr Betens desto mehr
Ergötzen war sein Grundsatz. Strenge Knechtsucht wurde
gehalten, damit die Gemüter unter den Greueln des Krieges
den himmlischen Vater und Richter nicht vergessen möchten.“ (Hirt V. 358.)

„Dem Grundsatze, der die Hohenzollern seit Jahrhunderten ge-
leitet hatte, allzeit zum Kaiser zu stehen gegen alle Feinde des
Reiches, blieb auch der Sohn und Nachfolger des großen Kurfürsten,
Friedrich III., treu.“ In Destrach dürfte man freilich über diese
Reichs- und Kaisertraine der Hohenzollern im allgemeinen und
Friedrichs III. im besonderen eigne Ansichten haben. Einzig in ihrer
Art ist die übliche Schilderung der Königsberger Krönungsfeierlich-
keiten. Es ging dabei „gar hoch und festlich her. Als Friedrich sich
und seiner Gemahlin die Krönungskrone aufsetzte, trug er einen Mantel
von Scharlach, mit Gold und diamantenen Knöpfen besetzt (deren
jeder, wie wir bemerken wollen, 3000 Dukaten kostete), darüber den
königlichen Purpurmantel. Aber der neue König, nun Friedrich I.,
vergaß auch nicht vor dem König aller Könige die
Knie zu beugen; unter feierlichem Gottesdienste ließ er
sich in der Kirche vom Bischof salben.“ Und das Volk
„ging bei der Feierlichkeit auch nicht leer aus. Ein ganzer
gebratener Ochse, der mit allerhand Wildpret und Geflügel ausgestopft
war, wurde dem Volke preisgegeben. Aus zwei Kellern sprudelte
roter und weißer Wein für jedermann.“ (Hilber und Sawochow
III. 63 f.) So avancierte der unfähige Verschwender Friedrich I. zu
einem vortrefflichen Regenten und exquisiten Landesvater. Man kann



Von ihm rühmen, daß er nach den ausgeführten prächtigen und prunkvollen Krönungsfeierlichkeiten ein allgemeines Buffet anordnete, und so hat er in der Raufferei des Sonnenkönigstums Ludwig XIV. seine geliebten Unterthanen zwar mit allen möglichen Steuere und Erpressungen geplagt und geschunden, die Schweiz- und Blutfeindliche seines Volkes zwar in den tollsten Festen vergudet, sich auch nach dem Muster seines französischen „Vetters“ teure Maitreffen aus den edlen Köstern des Adels zugelegt, wieviel er in männlicher Impotenz für diesen Artikel physisch keine Verwendung hatte, im übrigen aber, wie man sieht, an Frömmigkeit und Regententugend keinen Schaden gelitten.

Um Friedrich II. haben Poetie und eine gefällige Geschichtsschreibung einen förmlichen Kranz von Anekdoten gewoben, die selbst aufzuführen hier zu weit führen würde, die sich jedoch so ziemlich alle mit peinlicher Gewissenhaftigkeit in unsrer Volksschul-Lesebüchern registriert und erzählt finden. Es entspricht nur unsrem patriotischen Drill, wenn hier die Thaten des siebenjährigen Krieges in erster Reihe stehen. Daneben feiert man den „großen Krieg“ aber auch als „Landsknecht“, Friedrich teilte die Ansicht seines Vaters, daß die Stärke des Staates im Heere und Schatz beruhe. Daher wandte er seine Aufmerksamkeit unausgesetzt auf die Kriegsmacht, so daß sie bei seinem Tode auf 200 000 Mann gebracht war. Die Offiziersstellen wurden mit Edelweibern besetzt wie die hohen Hof- und Staatsämter; denn dem Adel traute Friedrich mehr Ehrgefühl zu als dem Bürgerstande. Für das Land war er ebenso freigebig wie für sich sparsam. Seine Hofhaltung war so einfach eingerichtet, daß er von 3 600 000 R., die er für sich bestimmt hatte, jährlich 8 Millionen für seine Unterthanen sparte.“ (Hirt.) Doch diese Sorge für Land und Unterthanen in der einseitigen Bevorzugung des Adels und in der tyrannischen Unterdrückung der übrigen Gesellschaftsklassen bestand, davon schweigt natürlich auch hier des Sängers Höflichkeit. Dem Großgrundbesitzer floßen die Staatsgelder in Hände zu, für ihn gründete er Ritterakademien, vergrößerte er das Kadettencorps, ward die adlige Militärschule mit den Erträgen eines verberberischen und wucherischen Lottospiels unterhalten, wie ihn die ganze Geseßgebung zu einer privilegierten Ausnahmestellung erhob. Dafür benutzte der König die Volksschulen zur Versorgung seiner Invaliden und Unteroffiziere, und während er den begüterten Adel durch Unsummen unterstützte, führte er für die breiten Massen des Volkes ein System indirekter Abgaben, die Regie und die Accise, ein, das nicht nur die armen Schichten zu Gunsten der reicheren in der schamlosesten Weise belastete, dessen Ueberwagung noch obendrein hergelaufenem französischem Gefindel übertragen ward, dessen Gehalt selbst das der Minister um das drei- und vierfache überstieg. Daß er gegen Ende des siebenjährigen Krieges den Witwen und Waisen der gefallenen Offiziere die Pensionen einhielt, daß er ein förmliches Spionerichem einrichtete, um jede Umgehung der harten Regieverordnungen zu verhindern — so mußten zum Beispiel u. a. die Weichbedanten sowie eine Anzahl Invaliden gegen ein sehr längliches Gehalt bei Tag und Nacht in den Straßen umhergehen, um durch den Geruch auszuküpern, ob etwa irgendwo Kaffee ohne Lösung eines Brennweines gebraut oder gebrannter Kaffee verkauft werde: das sind nur einzelne schmutzige Züge eines in allen Teilen sehr unfauberen Gesamtbildes.

Aus der rührseligen Geschichtslitteratur, die unsrer Jugend bei Friedrich Wilhelm III. — sein Vorgänger fällt Charakteristischerweise in unsrer Lesebüchern völlig aus — und seiner Gemahlin, der Königin Luise, vorgelesen wird, nur ein Beispiel: „Preußens Ehre und Selbständigkeit war durch Napoleons Uebermut bereits schwer verletzt; doch suchte Friedrich Wilhelm III. den Krieg immer noch zu vermeiden. Sein klarer Blick erkannte deutlich die Mängel seiner Armee und ihrer meist alten und gebrechlichen Befehlshaber. Endlich konnte er der kriegerischen Stimmung, die sich in Berlin und im ganzen Lande kundgab, nicht mehr widerstehen. So wurde denn der Krieg gegen Napoleons siegreiches Heer beschlossen. „Krieg! Krieg mit den Franzosen!“ so ging damals der freudige Ruf von Mund zu Mund durch das ganze Vaterland. Die jungen Offiziere meinten, es sei schade, daß man der Heldenarmee Friedrichs des Großen Degen, Gewehr und Kanonen mitgebe; Anstätt würden hineinreichend sein, die Franzosen tot zu schlagen. Das Klang wohl recht mutig, war aber doch nur unbesonnene Prahlerei. Der König schüttelte bedenklich den Kopf über den hochfahrenden Sinn seiner Offiziere; er wußte wohl, daß der Arm der Hoffärtigen gedrohen wird.“ (Hirt IV 1 158.) Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die salbungsvolle Blasphemie, die sich über die ganze Darstellung lagert, die Sucht, bei Friedrich Wilhelm III. zu entschuldigen, was man bei dem zweiten Napoleon in Grund und Boden verdammt, die naive Einfalt, die sich von der angeblichen Volkstimmung und der Hofcamarilla treiben läßt, das Verbrechen, daß trotz klarer Erkenntnis die Hand zum Ruin des Landes bietet, oder die gemalte Entdeckung, daß zuguterletzt doch eigentlich nur das verblendete Volk an Jena und Tilsit die Schuld trägt.

Daß die Jugend unsrer Volksschulen von dem uneingelösten Versprechen Friedrich Wilhelms III., seinem Volk eine Verfassung zu geben, eine Forderung, deren Erfüllung selbst ein stockkonservativer Junker wie der bekannte Freiherr v. Stein schon vor den Befreiungskriegen als eine absolute Notwendigkeit bezeichnen konnte, nichts zu wissen braucht, ist gleichfalls selbstverständlich. Dasselbe gilt von der thatsächlichen Entwicklung der Jahre 1848/49. Ein beliebiger Gegenstand dagegen, den die Lesebücher durchweg behandeln, ist die Eidesleistung Friedrich Wilhelms IV. auf die revidierte Verfassung. Wie diese geschildert zu werden pflegt, möge das Niederländische Festschub (Samstag 1900, III, Seite 471) darthun: „Am 31. Januar 1850 wurde die preussische Verfassung als Staatsgrundgesetz verkündet und am 6. Februar vom König feierlich beschworen. Vor der Eidesleistung hielt Friedrich Wilhelm eine Rede. „Ich regiere nicht“, sagte er, „weil es also mein Wohlgefallen ist — Gott weiß es — sondern weil es Gottes Ordnung ist; darum aber will ich auch regieren. Ein freies Volk unter einem freien König, das war meine Lösung seit zehn Jahren, das ist sie heute und soll es bleiben, so lange ich atme.“ Hierauf wiederholte er noch einmal die Gelübnisse, die er bei den Huldigungen zu Königsberg und Berlin abgelegt hatte, und erneuerte das Bekenntnis: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ Dann erhob er die Hand zum Schwur mit den Worten: „Jetzt aber, und indem ich die Verfassungsurkunde kraft königlicher Machtvollkommenheit hiermit bestätige, gelobe ich feierlich, wahrhaftig und ausdrücklich vor Gott und Menschen, die Verfassung meines Landes und Reiches fest und unüberdrücklich zu halten und in Uebereinstimmung mit ihr und den Gesetzen zu regieren. Ja, ja, das will ich, so Gott mir helfe.“ Es war ein Ja, voll, kräftig und bedächtig (wie der König selbst es nannte), und treu hat er es bis an sein Ende gehalten.“ Die Thatsache, daß Friedrich Wilhelm IV. sich auf das heftigste gestraußt, den Fesseln von Verfassung, den die Revision der octroyierten Verfassung noch übrig ließ, zu beschwören, daß er sich nur aus Grund eines Eides mit doppeltem Wobere, in der Voraussetzung nämlich, daß die Verfassung ihm thatsächlich die Möglichkeit gewähre zu regieren, d. h. in der ausgedehnten Voraussetzung eines eventuellen Eides- und Verfassungsbruchs, zu diesem Schritte herbeiließ, wird wiederum allenthalben unterschlagen. Noch weniger redet man davon, daß damit die vorausgegangenen Reichsbrüche nicht getilgt werden können, indem selbst konservativ Staatsrechtler, die Könne, anerkennen müssen, daß

die Verfassung, unter der wir gegenwärtig in Preußen leben, noch nicht einen Augenblick zu Recht bestanden hat. Doch aber Friedrich Wilhelm IV., um allem die Krone aufzusetzen, sich erst zur Eidesablegung entschloß, nachdem man ihm plausibel gemacht hatte, wie man ja die Bestimmungen der Verfassung auf dem Wege der Specialgesetzgebung wieder annullieren könne, davon ist erst recht keine Rede. Als was sich also der hochgepriesene Königseid vor dem hausbäuerlichen Sittlichkeitsempfinden des Volks und damit in Wahrheit qualifiziert, braucht nach dem Gesagten nicht weiter ausgeführt zu werden.

Die Lüge ist die Grundlage der Geschichte, wie sie unsrer Volksschüler auswendig lernen müssen.

## Landtagswahl.

Noch eine Verschlechterung des Wahlrechts! Die bodenlose Unverschämtheit der Junkerclique, der „kleinen aber mächtigen“ Partei, tritt noch deutlicher als in ihrem Verlangen nach Aufrechterhaltung des Landtagswahl-Unfugs in die Erscheinung gelegentlich ihrer Vorschläge zur Vereinfachung der selbst von ihnen notgedrungen zugegebenen krasen Unmöglichkeiten. So wagt die „Krenz-Zeitung“ zu schreiben:

Der Teilung übergroßer Wahlkreise wird voraussichtlich die konservativ Partei, wie aus den Ausführungen ihres damaligen Fraktionsredners Dr. Zimmer zu entnehmen ist, keinen Widerstand entgegenzusetzen, soweit die besonderen Verhältnisse eine derartige Maßregel notwendig machen. Allerdings wird sie in eine Verminderung der Zahl der auf das platte Land entfallenden Abgeordneten nicht einwilligen. Ob mit der Teilung übergroßer Wahlkreise eine Vermehrung der Zahl der auf das bisherige Gebiet der einzelnen Wahlkreise entfallenden Abgeordneten zu verbinden sein wird, vermögen wir bis jetzt noch nicht zu übersehen. Sollte eine derartige Vermehrung in Aussicht genommen werden, so würde sie, da die Gesamtzahl in der Verfassungs-Urkunde festgelegt ist, ohne eine Abänderung der Verfassungs-Urkunde sich schwerlich durchführen lassen. Wir würden gegen eine keine Vermehrung nicht gerade grundsätzliche Bedenken haben, würden z. B. eine Zerlegung des jetzigen, unmittelbar westlich von Berlin liegenden Wahlkreises in zwei, deren einer die drei Stadtkreise Charlottenburg, Niddorf, Schöneberg, und deren anderer die Landkreise Teltow, Beeskow, Storkow umfasst, oder gegen eine ähnliche Teilung auch dann nichts einzuwenden haben, wenn den Landkreisen so viel Abgeordnete gegeben würden, wie der jetzige Gesamtkreis entsendet, und wenn die genannten drei Städte für sich einen oder zwei Abgeordnete zu wählen hätten.

Nun zeigt die amtliche Statistik folgendes Bild:

Es zählten Einwohner	Im Jahre		Zunahme in Prozenten
	1900	1895	
Kreis Teltow	268 203	206 177	+ 30,1
Kreis Beeskow-Storkow	45 496	43 686	+ 2,1
Stadtkreis Charlottenburg	189 290	132 377	+ 43,0
Schöneberg	96 050	62 695	+ 53,2
Niddorf	90 421	59 945	+ 50,8

Nach dem Vorhau der „Krenz-Zeitung“ sollen also in Zukunft auf Grund einer gefälligen Aenderung die alten verrotteten Verhältnisse noch wesentlich verschlimmert werden.

Die beiden Landkreise mit ihren 312 799 Einwohnern sollen in Zukunft alle drei Abgeordneten allein wählen, während man der weit größeren Einwohnerzahl der drei Städte mit zusammen 375 770 Einwohnern gnädigst einen oder zwei Abgeordnete bewilligen will.

Obendrein zeigt die Bewegung der Bevölkerungszahl von 1895 bis 1900, daß eine derartige Neuregelung von Jahr zu Jahr noch unerträglich werden würde.

Hoffentlich schlägt dies Verhalten der Agrarierclique dem Hof den Boden aus und gewinnt immer weitere Kreise für unsern Ruf: Fort mit aller Hilarbeit, heraus mit dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht für den preussischen Landtag!

Eugen Richter sucht ein Mandat! Im zweiten Berliner Landtags-Wahlkreise ist seitens der freisinnigen Parteileitung bei ihren Anhängern ein Fühler ausgestreckt worden, um zu erfahren, ob es noch möglich sei, Eugen Richter an Stelle von Goldschmidt als Landtags-Kandidaten zu nominieren. Anhänger Goldschmidts haben dagegen, wie es scheint, zunächst mit Erfolg protestiert; immerhin ist es bei dem Einfluß der engeren Richter-Clique nicht unmöglich, daß der Vertrauensmann der Gewerbetreibenden noch im letzten Augenblick zu Gunsten des großen Eugen „verloren“ wird.

Für uns hat die Nachricht deshalb Interesse, nicht weil sie zeigt, daß auch die freisinnige Parteileitung anerkennt, wir würden in Hagen-Schwelm auschlaggebend werden — das ist gerade dort selbstverständlich, wenn unsre Parteigenossen einigermaßen ins Geschicht gehen —, sondern weil sie durchdringend läßt, daß die weislichen Freisinnigen mit der Möglichkeit eines Kartells mit den Socialdemokraten rechnen. Für Eugen Richter aber, der bisher in propagistischer Weise den Anschein zu erwecken suchte, als ob er in den Landtag auf dem Triumphwagen einziehen würde, vor den sich schlimmstenfalls noch die Socialdemokraten spannen müßten, wäre es natürlich höchst peinlich, mit einem Socialdemokraten zusammen den Omnibus zu besteigen. Im übrigen dürfte auch in einem Berliner Wahlkreise die Sache für Herrn Richter nicht besser stehen; so ist mit ziemlicher Sicherheit darauf zu rechnen, daß im zweiten Berliner Landtags-Wahlkreise, wo jene Schiebungen geplant werden, die Entscheidung in den Händen der socialdemokratischen Wahlmänner liegen wird. Sichere Wahlkreise haben wir überhaupt nicht, soll ein freisinniger Führer vor der Reichstagswahl einem Bewerber gesagt haben — hoffen wir, daß die bevorstehende Wahl den Freisinnigen die gleiche Aussage für die Landtagswahlen ermöglicht.

Der Freisinn in Wöten. Die „Vossische Zeitung“ hat jetzt den Versuch, Tag für Tag den noch ebenso ammaßenden Freisinn auf eine Niederlage möglichst schonend vorzubereiten. Man hat offenbar bis zuletzt auf die „Selbstlosigkeit“ der Socialdemokratie geredet und bestimmt sich erst jetzt auf den Schaden, nachdem man hat einsehen müssen, daß es der Socialdemokratie Ernst damit ist, den Freisinn unarmherzig durchfallen zu lassen, wenn uns unser Recht nicht wehrt.

Die „Vossische Zeitung“ verwickelt sich bei diesem Bemühen, ihre eigene „bewährte“ Taktik zugleich inschüttern zu revidieren und aufrecht zu erhalten, in die ergötzlichsten Widersprüche. So fand sie dieser Tage — indem sie übrigens eine Auslassung unsres Genossen Wubas in ihr Gegentheil umdichtete — in demselben Atemzug unsre Ansprüche lächerlich bescheiden und wegen ihrer Unverschämtheit unerträglich.

Um sich über ihre eignen Widersprüche zu trösten, versucht die Tante heute uns widerspruchsvolles Verhalten nachzuweisen. Wir hatten bemerkt, daß unser Verhalten im dritten und vierten Wahlkreise bereits feststehe, während die Genossen des ersten und zweiten Berliner Landtagswahlkreises erst nach den Urwahlen sich entscheiden würden. Daraus schöpft die „Vossin“ müßige Hoffnungen, indem sie schreibt:

Es ist nicht recht zu erkennen, worin der Gegenjah in der Taktik liegen soll. Die Haltung der Socialdemokratie ist doch genau dieselbe im dritten und vierten wie im ersten und zweiten Wahlkreise. Auch werden sich die Genossen endgültig erst nach den Urwahlen schlüssig machen können so gut hier wie dort. Bei den Urwahlen gehen, sie was völlig verkehrt ist, allenhalben selbständig vor. Deshalb war alles Gerade von einem Bündnis mindestens verfrüht. Was nach den Urwahlen geschieht, wird von deren Ausfall abhängen. Die jetzige Erklärung des „Vorwärts“ steht im Gegenjah zu seiner gestrigen Versicherung, daß alle freisinnigen Wahlmannskandidaten, die in der Stadtwahl von der Socialdemokratie unterstützt werden sollen, sich schriftlich oder mündlich bei dem Wahlleiter der Partei zu melden und zu erklären haben, sie

könnten vorkommendenfalls für einen socialdemokratischen Abgeordneten kandidaten stimmen. Es scheint, als habe sich die gestrige Veranlassung der Socialdemokratie diese Parole nicht angeeignet, auch nicht beschlossen, wenn die Socialdemokratie keine Mandate erhält, Gewehr bei Fuß zu stehen und damit den Konterbattiven zum Siege zu verhelfen. Man will erst sehen, wie der Hase läuft.“ Das ist ganz lug. Man wird das bei den Wahlmänner-Stimmwahlen thun und ebenso bei den Abgeordnetenwahlen, zumal nachdem man gesehen hat, daß es wenig verhält, mit den Liberalen „Fraktur zu reden“.

Die „Vossin“ sieht wahrhaftig immer noch nicht, wie der Hase läuft. Der Unterschied unsres Verhaltens erklärt sich einfach daraus, daß wir im dritten und vierten Kreise mit der Möglichkeit rechnen, aus eigener Kraft zu siegen, während wir in den beiden andern Kreisen nur aus sich saggebend werden dürfen. Es bleibt also bei der „Fraktur“.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 7. November.

### Ein Doppel-Kriegsgeschwader

kündigt auch die nationalliberale „Magdeburgerische Zeitung“ an:

„Daß eine neue Flottenvorlage in größerem Umfange in Vorbereitung ist, darf als sicher angenommen werden. Immer mehr und mehr sind in der Marine Stimmen laut geworden, daß wir mit den beiden Doppelgeschwadern, also mit den 38 Linien Schiffen, über die wir erst 1920 verfügen werden, unmöglich unsre ungemein verantwortungsvollen Aufgaben zur See erfüllen können. Deutschland müsse für den Fortbestand seines Seehandels die allergrößten Anstrengungen machen, denn dieser sei die hauptsächlichste Quelle seines nationalen Wohlstandes, und sein Wert betrage im Jahre reichlich sieben Milliarden Mark. Der Bau eines dritten Doppelgeschwaders werde sich nicht umgehen lassen. Staaten, in denen wir sehr wichtige Handelsinteressen zu schützen haben, wie Brasilien, Chile, Argentinien, haben imposante Linien Schiffe und mächtige Kreuzer; wir können solchen Staaten im Notfall nicht durch die Entsendung eines kleinen Kreuzers oder ganz veralteter, geschichtsuntüchtiger Schulschiffe imponieren.“

Die letztere Begründung, daß Deutschland nach Chile oder Brasilien im Notfall nur einen kleinen Kreuzer oder ein geschichtsuntüchtiges Schulschiff entsenden könne, ist so einseitig, daß man annehmen möchte, Leute, die so etwas schreiben, können überhaupt auch in Bezug auf ihre sonstigen Mitteilungen nicht erst und nicht glaubwürdig genommen werden. Erst der Venezuela-Konflikt hat gezeigt, daß Deutschland nicht Mangel an Kriegsschiffen bei Streitigkeiten mit überseeischen Staaten hat, sondern Mangel an Besonnenheit in der Verwendung seiner weit über alles nötige Maß vermehrten Seekriegs-Streitkräfte.

Es ist schwer, das Gerücht, die Regierung werde ein drittes Doppel-Kriegsgeschwader fordern, zu glauben, so sehr man auch zum Glauben an die unmöglichsten Militär- und Marineforderungen im „größeren Deutschland“ erzogen wurde. Diese Tollheit erscheint zunächst zu groß. Gewiß giebt es für Marinephantasten, England-fresser und für Panzerplatten-Fabrikanten keine Grenzen des „Nötigen“. Aber daß verantwortliche Kreise irgendwie an solche Forderungen denken, die das große Flottenprogramm von 1900 wiederum umstürzen sollen, das erscheint denn vorläufig doch als allzu unwahrscheinlich. Das Flottenprogramm von 1900 rechnet bereits mit einer Ausnutzung des für den Seebienst tauglichen Menschenmaterials bis zur äußersten Grenze. Die Kosten sind ungeheuer und das entsehlige Defizit in der Reichskasse, das alle Finanzminister bedrückt, ist wesentlich verursacht worden durch die immense Steigerung der Marine-Ausgaben. Das Programm sieht bis auf das Jahr 1920 die Rüstungen vor, welche die Regierung selbst für nötig hielt, — will sie sich selbst jetzt schon wieder als unfähig genügender Voraussicht anschildigen? Dazu kommt, daß eine Vermehrung der Auslandsschiffe, soweit sie 1900 vom Reichstag abgelehnt wurde, von der Marineverwaltung angeordnet ist.

Sollte aber die Marinetollheit verantwortliche Stellen erfassen, so kam sie der Gedanke ernüchtern, daß solche Pläne, wie sie die „Magdeburgerische Zeitung“ verkündigt, scheitern müßten an dem Widerstand des deutschen Volkes, das dem Wahn der Ueber-See-politik nicht in alle Endlosigkeit und Ausdehnungslosigkeit folgt.

### Die Lage in Deutsch-Südwest-Afrika

wird wahrheitlich — soweit man auf offiziöse Mitteilungen angewiesen ist — noch für geraume Zeit in Dunkel gehüllt bleiben. Die gestrige Wollfische Notiz kündigt das ja schon gewissermaßen an. Sie erklärt, daß die Marschzeit der konzentrierten Truppen zur Zurücklegung allein der Strecke zwischen Windhoel und Keetmanshoop nicht weniger als drei Wochen betragen würde. Die Entfernung zwischen Windhoel und Keetmanshoop beträgt in der Luftlinie 450 Kilometer, die Entfernung von Keetmanshoop bis Warmbad, dem Centrum des Aufstandes, weitere ca. 225 Kilometer. Es wird also ein Monat vergehen, bevor die Truppen am Kriegsschauplatz selbst angelangt sein werden. Möglicherweise würden wir also solange warten müssen, bis uns genauere offiziöse Nachrichten über die Vorgänge in Südwest-Afrika zugehen würden! Bis dahin wird man auf die englischen Zeitungsnachrichten angewiesen sein, sofern sich wenigstens die deutsche Regierung nicht doch dazu bequemen sollte, auf dem so naheliegenden Wege über die Kapkolonie Nachrichten einzuziehen und bekannt zu geben.

Die letzte englische Meldung lautet:

London, 7. November. Die Hottentotten ermordeten, wie „Daily Mail“ aus Kapstadt meldet, viele deutsche Ladenhalter in den abgelegenen Bezirken Deutsch-Südwest-Afrikas. Der deutsche Polizeiposten Usibis (vielleicht gemeint Uhabis, Hufabis oder Utabis? Ann. d. Red.) wurde von den Hottentotten umzingelt und die Garnison ermordet. Flüchtlinge aus Deutsch-Südwest-Afrika suchen Schutz auf britischem Gebiet, südlich vom Orange-Fluß. Der deutsche Händler Pappge, der mit seiner Familie bis an das Ufer des Flusses von den Vondelzwarts verfolgt wurde, konnte noch im letzten Augenblick mit seinen Angehörigen über den Fluß setzen und bei einer Abteilung der britischen Kolonialpolizei Schutz suchen. Die Vondelzwarts verlangten von der Polizei-Abteilung die Auslieferung der Deutschen, die selbstverständlich abgelehnt wurde. Die Regierung der Kapkolonie erwägt strenge Maßregeln für den Fall, daß die Vondelzwarts die Grenze überschreiten. Die Aufständischen besitzen gegen 600 Gewehre und reichliche Munition.

Kapstadt, 8. November. Ueber die Ereignisse in Warmbad besagen Meldungen aus Steintopf: Die deutschen Behörden von Warmbad befehlen den Hottentotten, ihre Gewehre zur Registrierung einzuliefern. Die Vondelzwarts weigerten sich, dieser Anordnung nachzukommen. Daraus begab sich der kommandierende deutsche Offizier mit einer Abteilung Soldaten zu ihnen hinaus, um mit ihnen zu sprechen. Es entspann sich ein Wortwechsel zwischen dem Offizier und einem Häuptling der Vondelzwarts, der damit endigte, daß der Offizier den Häuptling niederschloß. Die Hottentotten griffen darauf die Deutschen,



— die gegen 20 Mann zählten — an, und töteten oder verwundeten alle, bis auf drei oder vier, die entkamen.

In der im südlichsten Teile der Kolonie belegenen Station Warmbad befanden sich nach einer letzten Uebersicht über die weiße Bevölkerung in Deutsch-Südwest-Afrika zwanzig Deutsche, 11 Engländer, 1 Schwede, 120 Kapländer und 81 Boeren aus den ehemaligen Republiken, zusammen 195 Weiße.

Ob diese gesamte weiße Bevölkerung, soweit sie nicht über die Grenze — den Oranje-Fluß — nach der Kapkolonie entkommen konnte, niedergehakt worden ist, bleibt einstweilen im Dunkeln. Zum mindesten sind die Weissen in Warmbad von den Aufständischen eingeschlossen. Daraus deutet die Unterbrechung der telegraphischen Verbindung mit Keetmanshoop und Windhoek hin, die andernfalls aufrecht erhalten, resp. wiederhergestellt sein müßte.

Handelt es sich nur um einen Aufstand der Bondelwarts, die nach der offiziellen Erklärung nur 500 wehrhafte Männer zählen sollen, so würde die Niederwerfung der Erhebung mit den vorhandenen Streitkräften in Deutsch-Südwest-Afrika — zusammen 33 Offiziere, 150 Unteroffiziere und 620 Mannschaften — möglich sein, sollten sich dagegen die benachbarten Hotentottenstämme, die Betschuanen, die Herero- und Beldschuanen-Hotentotten der Erhebung anschließen, so wäre mit einem sehr unangenehmen Kolonialkrieg in untrer südwestafrikanischen Sandstrebendbüche zu rechnen! —

### Ein frecher Willkürakt des Wiener Magistrats.

—st. Wien, 6. November.

Der Wiener Magistrat, dessen Praktiken wohl alles übertreffen, was jemals an Ungeheuerlichkeit eine Behörde gewagt hat, hat die Serie seiner Vergewaltigungen um einen neuen Streich vermehrt: er hat die Krankenkasse der Schuhmacher aufgelöst, die Arbeitervertreter entfernt und einen magistratischen Kommissar die Verwaltung übertragen. Die Schuhmacherkasse ist eine der größten genossenschaftlichen Krankenkassen Wiens; sie ist eine Zwangsorganisation, die alle Arbeiter der in der Genossenschaft (der österreichischen Zunft) vereinigten Betriebe, die „Angehörigen“ der Genossenschaft, wie der gesetzliche Ausdruck lautet, umfaßt. Die genossenschaftlichen Kassen werden nach dem Gesetze von Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter verwaltet, und zwar derart, daß der Vorstand zu zwei Dritteln aus dem Stande der Arbeiter, zu einem Drittel aus den Unternehmern gebildet wird. Nun haben in der Schuhmacherkasse die vier Delegierten der Meister die Mandate niedergelegt — aus dem charakteristischen Grunde: weil der Vorstand es ablehnte, ihre Diäten zu erhöhen — und der gehässige Magistrat hat das zum Vorwand genommen — obwohl der Vorstand beschlußfähig blieb —, die autonome Verwaltung der Kasse aufzuheben. Daß der Grund nur ein dummschreier Vorwand ist, liegt auf der Hand; das Gesetz schreibt wohl vor, daß der Aufsicht aus vier Vertretern der Unternehmer und acht Vertretern der Arbeiter bestehen muß, aber diese Bestimmung bedeutet doch nur, daß keine Zusammenfassung nicht anders sein darf, daß also die Zurücklegung zu einer Neuwahl zu führen hat. Denn sonst wäre ja schon der Rücktritt eines einzigen Unternehmer-Vertreters ein Grund zur Auflösung und die Unternehmer hätten es überhaupt in der Hand, durch die bloße Passivität die Funktion dieser humanitären Anstalten in alle ewige Zeiten zu hindern. Daß das Gesetz solchen Unsinn nicht will, ist selbstverständlich.

Das Schönste aber ist, daß derselbe Konflikt schon einmal vorgekommen ist und von den oberen Instanzen, der niederösterreichischen Statthalterei und dem Handelsministerium, in absolut zweifelloser und einwandfreier Weise zu Gunsten der Gehilfen entschieden worden ist. Im Jahre 1899 hatte der Magistrat denselben Gewaltstreik gegen die Krankenkasse der Mechaniker unternommen und das Ministerium entschied über den Rekurs der Gehilfen, daß die Entscheidung ungefährlich war. Und zwar mit folgender klaren Motivierung: „Durch den willkürlichen Rücktritt einzelner Mitglieder oder durch Willkür einer Interessengruppe, die Körperschaft zu beschneiden, kann die Funktionsfähigkeit, das ist die Arbeitsfähigkeit dieser humanitären Zwecken dienenden Körperschaft, in so lange deren Beschlußfähigkeit nicht tangiert wird, keineswegs illusorisch gemacht werden. Die Mandatsniederlegung der Unternehmervertreter zieht nur die Pflicht der Genossenschaft nach sich, Ersatz wählen auszusprechen, ohne daß die Behörde einen Zwang weber auf die Bescheidung des Rassenvorstandes noch auf die Teilnahme der entsetzten Funktionäre ausüben könnte.“ Diese musterhaft klare Entscheidung ist, wie gesagt, gegen den Wiener Magistrat gefällt worden und so ist die Auflösung aus dem von den übergeordneten und definitiv entscheidenden Instanzen als unfähig befundenem Grunde nicht weniger als ein Akt offener Auflehnung — der beim Wiener Magistrat freilich nicht selten ist. Man sollte also meinen, daß sich die Statthalterei beeilen werde, die Gewaltthätigkeit mit der gebotenen Raschheit aufzuheben, um wenigstens so den Gehilfen für ihr hochharterweise verletztes Recht eine gewisse Genugthuung zu verschaffen. Aber die kaiserlichen Verwaltungsgrundzüge gestalten es, daß diese Rechtsfrage, die in einer halben Stunde zu erledigen wäre — denn es handelt sich nur um die begriffliche Auslegung eines Paragraphen, für welche nicht die geringste thatsächliche Untersuchung nötig ist — bereits zwei Wochen verschleppt wird. Es steht nämlich so in Wien, daß sich vor dem Terrorismus und vor der entwickelten Schimpfstrafe der Rueger-Deute alle die sogenannten höheren Instanzen fürchten. —

## Deutschen Reich.

### Der Räder.

Um zu beweisen, daß der bekannte Artikel „Was uns noch retten kann“, den Theodor Mommsen vor den Reichstagswahlen in der „Nation“ veröffentlichte, eine spontane Kundgebung des verstorbenen Gelehrten gewesen sei, giebt jetzt Dr. Barth in seiner Zeitschrift ein Facsimile jenes Briefes, in dem ihm Mommsen jenen Auftrag antrug. Er hat diesen Wortlaut:

Lieber Freund!

Würden Sie es zweckmäßig finden, einen Artikel in die „Nation“ zu nehmen, der die schlimmsten Eigenschaften der Socialdemokratie, daneben aber ihre Tüchtigkeit, ihre Opferwilligkeit, ihre Disziplin den Ostelbieren und den Kaplänen gegenüber auseinandersetzt? Ich bin zweifelhaft, ob es opportun ist, unsere Sache mit der socialdemokratischen zu identifizieren; vielleicht schadet das mehr als es nützt. Doch bin ich bereit, einen solchen Artikel zu schreiben und zu zeichnen. Meiner Meinung nach geht alles um alles; in den nächsten sechs Monaten kann ein gutes Stück ganze Arbeit gemacht werden. Es ist eines jeden Schuldigkeit, für die Sache einzutreten. Helfen wird's freilich nicht. Exoriaro aliquis ex ossibus ultor!

(Schlottenburg), 7. Dezember 1902.

Ihr

Mommsen.

Exoriaro aliquis ex ossibus ultor! Aus den Gebeinen wird sich ein Räder erheben!

Es ist das letzte Wort eines bürgerlichen Liberalen, der in Ehren sterben wollte. —

## Dreigroschen-Jungen.

Das ist die neueste Erfindung im Kampfe gegen die Socialdemokratie. Diese Einrichtung scheint katholischen Ursprungs. Wir erfahren sie zum erstenmal aus einem Circular des kaiserlichen „Münchener Volkschriften-Verlages“. Allda ist eine Broschüre gegen die Socialdemokratie erschienen, welche den Dresdener Parteitag zur höheren Ehre der kapitalistischen Gesellschaft auszubehuten verucht.

Aber der „Volkschriften-Verlag“ kommt erscheinend nicht auf seine Rechnung. Zwar will er in den ersten vierzehn Tagen 10 000 Exemplare abgesetzt haben, aber — so sagt er — die Buchhändler legen sich für solche billigen Schriften nicht besonders in das Zeug, weil sie im Verhältnis zum Preis unverhältnismäßig viel Speise und Arbeit verursachen. So muß der brave Volkschriften-Verlag sehen, „durch die Zeitungen mit unsern Schriften direkt in das Publikum hereinzuwollen“. Zu diesem Zwecke nun wendet sich der fromme, staats-erhaltende Verlag an die Zeitungskorrespondenten und Inhaber von Korrespondenzbüros mit folgendem prächtigen Angebot:

„Wir bieten Ihnen nun für jede empfehlende Erwähnung der Schrift in irgend einem täglich erscheinenden Blatt 30 Pf. Da Sie regelmäßig für verschiedene Zeitungen Korrespondenzen bringen, wird es Ihnen leicht sein, ab und zu solche Notizen unterzubringen, oder Stellen aus der Schrift öfter zu citieren. Verbindung für unsere Zahlung ist aber, daß die empfehlende Erwähnung im redaktionellen Teil gebracht wird und wenigstens aus einem ganzen Satz besteht und ferner, daß die Angabe hinzugefügt ist, daß die Schrift gegen Vereinsendung von 18 Pf. im Münchener Volkschriften-Verlag, München, Brunnstr. 9, zu beziehen ist. Die Auszahlung erfolgt nach Einfindung der Belege, die mindestens eine ganze Seite betreffender Zeitung umfassen müssen.“

Eine Zumutung von solcher Schamlosigkeit, die ihr schmutziges Thun wie etwas Selbstverständliches betrachtet, ist in der Öffentlichkeit bisher kaum jemals bekannt geworden. Die Zeitungskorrespondenzen, an die sich der Verlag wendet, genießen eine Art Vertrauensstellung bei den Blättern, die sie bedienen und von denen sie bezahlt werden. Ihnen wird in dem Circular angeschlossen, daß sie ihre Ehre um dreißig — nicht Silberlinge — sondern bloß lumpige Kupferlinge — zu verkaufen, in die ihnen vertrauende Presse Reklamenotizen zu schmuggeln, die ihre Auftraggeber bezahlen. Man mutet den Korrespondenz-Journalisten infamste Prostitution zu und fordert diesen Akt der Selbstentehrung noch dazu um ein paar Pfennige, für die sich die niedrigste Dirne nicht preisgeben würde. Eine doppeltso schwere Verleumdung: Erstens die naive Voraussetzung der Beschicklichkeit und zweitens noch das Angebot eines Bettels. Selbst der verkommenste Revolver- und Reklamejournalist hält doch wenigstens noch auf einigermaßen anständige Preise.

Wir werden ja nun sehen, in welchen Blättern die Reklamenotizen und Citate aus der — übrigens gänzlich unwirksamen — Sublei auftauchen. Wir können ja dann den Verdienst der ehrlichen Makler auf den Heller genau berechnen. Ober heiligt der edle Zweck selbst dieses Mittel? Wer hat Talent zum Dreigroschen-Jungen? Ein hübscher Spah wahrlich, wie eine Enttäuschungsbrochüre über die Socialdemokratie auf solchen Wegen unter die Leute kommen soll, daß die bloße Verbreitung schon als großes abschreckendes Beispiel staats- und kirchenerhaltender Korruption wirkt.

Ueber die Geheimliga gegen die Socialdemokratie, von der vor einigen Wochen die Halle'sche „Saale-Zeitung“ mysteriöse Mitteilungen machte, plaudert dasselbe Blatt jetzt von neuem. An den Konferenzen, die früher in Halle stattfanden, hätten danach dem Hofe und der Regierung nahestehende Persönlichkeiten, Industrielle und Angehörige sonstiger Erwerbskreise teilgenommen. Die Grundstimmung der Versammlung ging dahin, auf neuen Bahnen zu versuchen, den im Interesse des Staates wie der Gesellschaft erstrebenswerten Zielen, der Bekämpfung der Socialdemokratie, nahe zu kommen. In einer neuerlichen, am Montag in Berlin abgehaltenen Konferenz sei an dem Standpunkt festgehalten worden, daß eine wirksame Bekämpfung Hand in Hand mit socialen Reformen gehen müsse, wenn freilich man sich nicht verhehle, daß der Erfolg solcher Reformen so lange zweifelhaft sei, als nicht die socialdemokratischen Arbeitermassen darüber aufgeklärt würden, daß sie den Agitatoren lediglich als Mittel zum Zweck dienen. Man wolle deshalb zunächst versuchen, an der Hand der socialdemokratischen Theorien sowie der Äußerungen der Führer und Agitatoren den Massen die Augen über die socialdemokratischen Lehren zu öffnen und der socialdemokratischen eine antisocialdemokratische Agitation entgegenzusetzen. Zunächst soll ein Programm ausgearbeitet und mit diesem erst dann an die Öffentlichkeit getreten werden, wenn es gelungen ist, die Ausführung des Planes auch nach der finanziellen Seite zu sichern. Die „Saale-Zeitung“ glaubt nach ihren Informationen verichern zu können, daß dies in nicht allzu ferner Zeit der Fall sein wird.

Wenn aus dem Unternehmen sich etwas gestaltet, so soll eine neue antisocialdemokratische Agitation willkommen sein, denn sie mag Diskussion und Rasenden in bisher unzugänglichen Kreisen erregen. Unsere Gegner, die den Versuch unternehmen, „den Massen die Augen über die socialdemokratischen Lehren zu öffnen“, haben immer für uns gewirkt und so wird es weiter geschehen. Sollten sie sich bei diesem Versuch fädelich und ernst bemühen, so laufen sie freilich Gefahr, sich selbst zu beschlehen. Sollten sie aber mit der „Aufklärung“ pflegen, daß die Massen „den Agitatoren lediglich als Mittel zum Zweck“ dienen, so bedingt die Gemeinheit ihres Vorgehens von vornherein das Gelingen des Erfolgs, den sie beabsichtigen. Also heraus mit dem neuen „Programm“! Die Herrschaften von der Industrie und die dem Hof und der Regierung nahe stehen, mögen ihre Talente zeigen, — wir werden ihnen aufspielen. —

Deutsch-russische Handelsvertrags-Verhandlungen. Der „Russisch-deutsche Bot“ brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß die unterbrochenen Verhandlungen über den Tarifvertrag zwischen Deutschland und Rußland schon am 9. oder 10. d. M. in Berlin wieder aufgenommen werden sollten. Demgegenüber versichert die russische Handelszeitung „Rußland und Deutschland“ unter Berufung auf eine ihr zugegangene offizielle russische Mitteilung, daß die Handelsvertrags-Verhandlungen erst Ende November wieder aufgenommen und wahrscheinlich einen Monat in Anspruch nehmen werden; nur die Veterinär-Konferenz würde schon früher beginnen. —

Zu einem Militärkonflikt scheint man in gewissen Kreisen zu drängen. Ein Telegramm aus München meldet uns die folgende eigentümliche Auslassung der offiziell bedienten Münchener „Allgemeinen Zeitung“:

„Zur Frage der Verschiebung der Militärvorlage läßt sich die „Allgem. Ztg.“ aus Berlin schreiben: Die Hinausschiebung des Duinquennats würde nichts anderes bedeuten als das klare Eingeständnis, daß man sich vor dem neuen Reichstag fürchtet und ihn behandeln will wie ein gärendes Getränk, das man erst einige Zeit stehen läßt, damit die trüben Bestandteile sich niederschlagen. Bei aller Billigung einer besonnenen und klug mit den Möglichkeiten rechnenden Politik wird man sich mit dieser Methode schwer befremden können, vor allem weil die Berechnung der Jntans falsch und trügerisch ist. Je weniger man von dem neuen Reichstag erwartet, umso entschiedener sollte man ihn bald vor eine ernste Verantwortung stellen. Wird er dieser nicht gerecht, so ist in Zukunft noch weniger von ihm zu erwarten. Es bleibt also zu hoffen, daß die Frage der Militärvorlage nach dieser Richtung hin noch einer Nachprüfung unterzogen wird.“

Man wolle in leitenden Kreisen die Einbringung einer neuen Militärvorlage verschieben, weil man angesichts der schlechten Finanz-

lage Schwierigkeiten fürchtet. Jetzt hört man nun die Stimmen einer Camarilla, die einen Militärkonflikt provozieren möchte, um eventuell eine Reichstags-Auflösung und Neuwahlen unter dem patriotischen Ruf nach Rummel oder gar eine — „Staatsrettung“ zu ermöglichen.

Will man solch Spiel, wir spielen mit; denn wir können dabei nur gewinnen! —

Der Fall Simon. Wir erhalten folgende Zuschrift:

Dreslau, Bismarckstr. 15, den 6. November 1902.

In der „National-Zeitung“ sind anscheinend von offiziöser Seite Angriffe gegen mein Verhalten und gegen meine Ehre unternommen worden. Ich bin vorläufig nicht in der Lage, diesen Angriffen entgegenzutreten, da ich zur Zeit noch aktiver Berichtsdaffessor bin. Sobald ich mein bereits eingereichtes Entlassungsgesuch bewilligt und meine Zulassung als Rechtsanwält erhalten habe, werde ich nicht verfehlen, gegen diese Angriffe mich in gehöriger Weise in einer besonderen Broschüre zu verteidigen.

Ergebnis

Simon, Berichtsdaffessor.

Die Geheimbündelei Preußens mit dem Zarismus entzündet unsere Scharfmacher. Andererseits entrißten sie sich, daß wir noch immer nicht anerkennen wollen, daß Preußen eine falsche Ruhlands ist. Unsere Sympathien für die russischen Freiheitskämpfer sollen den Zusammenhang zwischen Socialdemokratie, Anarchie und Nihilismus beweisen. Die „Post“ vermutet sogar, daß die famose Bolschewische „Internationale“ der Socialdemokratie eine Organisation zum Sturz des Zarismus sei.

Armes Bürgertum! Nicht einmal gegen den Zarismus vermag es mehr zu protestieren. Fast scheint es, als ob unsere „Post“-Leute erst dann zufrieden sein werden, wenn Rußland Preußen einfach annektiert und in ihm nach der Art Rußlands „die Ordnung herstellt“. —

### „Wahnsinnige Angst“ und „guter Jung“.

Ueber eine Kriegsgerichtsverhandlung der 5. Division in Frankfurt a. D. berichtet die „Märkische Volksstimme“ vom 5. November: Der Hauptmann Polz, Lieutenant Koelbechen und ein Feldwebel, sämtlich von der 1. Comp. des Inf.-Reg. Nr. 52 in Croffen (siehe unter der Anlage, durch mangelnde Beaufsichtigung Untergebener eine ganze Reihe von Soldaten-Rückstellungen mit Verschuldung zu haben. Die Anlage hat eine interessante Vorgeschichte: Anfang März d. J. extränkte sich in der Oder bei Croffen der Musketierfeldner des genannten Regiments. Eingeleitete Recherchen führten zur Aufdeckung einer ganzen Reihe grausamer Mißhandlungen, die sich der Unteroffizier Reigel von der 1. Compagnie des Infanterieregiments 52 seit etwa einem halben Jahre gegen Rekruten seiner Korporalschaft, zu der auch Feldner gehörte, zu Schulden kommen ließ. Reigel ließ, wenn er abends betrunken war, die bereits schlafenden Mannschaften im Hemd in der Stube antreten und Schamel strecken, während sie tiefe Kniebunge machen mußten. Wurde hierbei jemand matt und ließ den Schamel sinken, so schlug ihn Reigel mit der Faust und Knopfleiste, schleuderte ihn gegen Schränke und Wände und trat den am Boden liegenden mit dem Stiefelabsatz auf den Mund, so daß dieser blutete. Schellen und Ohrfeigen hagelten auf die Rekruten aus nächster Urjade nieder. Ferner mußten die Rekruten des Nachts auf Tische und Spinde klittern. Geisak dies nach Ansicht des Reigel nicht genügt, so trat die Knopfleiste in Aktion. Besondere Freude scheint dieser bestialische Stellvertreter Gottes empfunden zu haben, wenn er die Mannschaften nachts im Hemd antreten ließ und ihnen den Befehl gab, einer den andern am Gesichtsteil festzuhalten. Trug einer oder der andre von diesen Mißhandlungen ein geschwollenes Gesicht oder blaue Augen davon, so gab Reigel Befehl, dem etwa nach der Ursache fragenden Vorgesetzten gegenüber Zahnschmerzen oder sonstige Leiden anzugeben. Und der Mannschaften hatte sich thatsächlich auch wahnsinnige Angst vor dem Unteroffizier bemächtigt, so daß niemand Anzeige erstattete. Vom Kriegsgericht in Croffen wurde Reigel zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, dieses Urteil aber vom Oberkriegsgericht aufgehoben und auf fünf Jahre Gefängnis und Degradation erlannt.

Die heute Angeklagten bestreiten entschieden, jemals von diesen Mißhandlungen Kenntnis gehabt zu haben, stellen dem Reigel aber in Bezug auf seine Energie ein gutes Zeugnis aus. Seine Korporalschaft habe „guten Jung“ gehabt. Der Vertreter der Anlage hält die Angeklagten trotzdem für schuldig; da die Mißhandlungen etwa ein halbes Jahr währten, mußten die Angeklagten bei gewissenhafter Pflichtenübung Kenntnis von ihnen erhalten. Er beantragt gegen die Offiziere je fünf Tage Stuben-, gegen den Feldwebel fünf Tage gelinden Arrest. Das Urteil lautete auf Freisprechung!

Die drei Angeklagten hatten während der ganzen Verhandlung die Anklagebank nicht betreten, sondern saßen auf den sonst für die Zeugen bestimmten Stühlen. Vor der Rede des Anklägers, in der dieser seinen Strafantrag stellte, mußten zwei Zeugen — Gemeine — das Sitzungszimmer verlassen. Weshalb all dieses? Gibt es nach dem Militär-Strafrecht Angeklagte ersten und zweiten Ranges?

Ueber die Soldatenschilderei verhandelte man am letzten Freitag in der bayerischen Kammer.

Vom Fall Eidenbach ausgehend, führte Reidel (Soc.) aus, daß man auch in Bayern vor ähnlichen Vorläufen keineswegs gesichert sei, und vertrat die später zum Antrag formulierte Forderung, „das Kriegsministerium zu erlauben, dahin zu wirken, daß Offiziere und Unteroffiziere, deren Mißthand, sei es durch aktive Beteiligung, sei es durch Mangel an pflichtgemäßer Aufsicht an scheinbar Soldatenschilderungen nachgewiesen ist, unbeschädigt aus dem Dienste entfernt werden.“ Solche Leute möchten doch dann, wie es einmal bei einem Offizier geschehen sei, nach Preußen gehen! —

Der Paradezug werde zu stark übertrieben; in München soll wochenlang ein Offizier den Marsch mit 114 Schritten in der Minute geübt haben. Es würden die Soldaten mit Sandsäcken belastet, daß sie bis 80 Pfund zu tragen haben. Wie sieht es mit der Nachricht, daß unlängst Leute ausgehoben wurden, die Invalidentente bezogen? Und wer habe den Kriegsminister veranlaßt, zum Randauer Wehrgesetz Soldaten als Streifbrecher zu kommandieren?

Nach Reidel kam Herr Schäbler (C.), der in seiner bekannten Manier über den Militarismus lamentierte und gleichzeitig seine Verehrwilligkeit aussprach, die Kosten zu bezahlen.

Am Sonnabend kam dann Freiherr v. Aisch, der Kriegsminister, zu Worte, der erklärte: Die Soldatenschilderungen hätten sich wenigstens in Bayern nicht vermehrt, leider aber sei auch keine Abnahme zu konstatieren. Alle seine Anstellungen und Vesterbungen, sie einzuschneiden, seien nicht auf fruchtbarer Boden gefallen. Der Minister meinte, er teile eben das Schicksal aller andren Kriegsminister, und auch fremdstaatlicher Kriegsminister. Er werde aber mit aller Kraft dahin wirken, Mißhandlungen hintanzuhalten.

Schließlich kam Herr v. Aisch auch auf die vielbesprochenen Kavallerie-Attaden zu reden, deren Notwendigkeit er zu beweisen verucht.

Man kann also mit den Kavallerie-Attaden „nach Bayern gehen“, wie mit der Soldatenschilderei nach Reidel's bitterem Wort — nach Preußen! —

## Husland.

### Die Yankee-Gründung auf dem Isthmus.

Die Regierung in Washington hat die neue Isthmus-Republik Panama bereits anerkannt. Sie hat den amerikanischen Gesandten in Bogota Beaupré beauftragt, die kolumbische Regierung hierbon in Kenntnis zu setzen, und den Vizekonsul in Panama Ehrman angewiesen, es der Regierung in Panama anzuzeigen.

Was will nun Kolumbien anfangen? Einen Krieg mit Nordamerika wird es schwerlich riskieren, es wird sich also großendfügen müssen.



Die Ursache zu der Panee-Gründung bestand in den Amerika übertrieben erscheinenden Forderungen der kolumbianischen Regierung. Diese verlangte für die Abtretung eines Landstreifens an den Seiten des Kanals eine einmalige Abfindung von 20 Millionen Dollar sowie jährlich 150 000 Dollar auf 100 Jahre. Zudem wollte man die Souveränitätsrechte der Union über die Kanalzone nur in beschränkter Weise anerkennen. Diesen Schwierigkeiten begegnete Amerika nun sehr einfach dadurch, daß es durch praktische Kapitalanlage die neue Republik Panama gründen ließ, mit der man leichter und billiger ins Reine kommen wird, als mit der kolumbianischen Regierung.

Aus Washington wird vom Sonnabend noch gemeldet: Staatssekretär Hay erließ heute eine Erklärung, welche das Vorgehen des Präsidenten Roosevelt in der Panamafrage rechtfertigt. Er sagt, daselbe stehe nicht nur in strengster Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit, sondern es sei auch der einzig mögliche Weg unter Innehaltung der Amerika zustehenden vertragsmäßigen Rechte und Pflichten. Hay geht dann näher auf den Vertrag von 1846 ein, in dem Neu-Granada den Vereinigten Staaten den Durchgangsverkehr auf allen schon bestehenden oder später zu erbauenden Verkehrsverbindungen gewährleistete, wogegen die Vereinigten Staaten sich für die Neutralität des Isthmus verbürgten, damit der Durchgangsverkehr nicht unterbrochen werde, und ferner die Souveränitäts- und die Eigentumsrechte Neu-Granadas auf das bezeichnete Gebiet garantieren.

### Oesterreich-Ungarn. Die Lage in Ungarn.

Aus Wien wird uns vom 6. November geschrieben: Die Situation des Grafen Tisza scheint sich tatsächlich so günstig gestalten zu wollen, wie es hier vorausgesetzt wurde. Wohl ist es ihm bei seinem Debüt im Abgeordnetenhaus nicht gerade gut gegangen: er kam belächelt nicht dazu, sein Programm zu entwickeln — aber eine dauernde Obstruktion hat er wohl nunmehr nicht zu fürchten. Das, was von den Forderungen der Opposition, die allmählich die Forderungen des ganzen Reichstages geworden sind, unerfüllt blieb: die ungarische Kommando- und Dienstsprache, das ist eben jetzt nicht zu erlangen, und deswegen kann im letzten Grunde auch die Obstruktion nicht weitergeführt werden — obwohl die verwilderten Elemente des Reichstages dazu eigentlich geneigt wären. Ist jetzt nicht zu erfüllen: weil sich die Krone so entschieden engagiert hat, daß sie nicht nachgeben kann und, gedeckt durch die österreichischen Patrioten, auch nicht nachgeben würde, und weil die Voraussetzung für die Magyarisierung der ungarischen Truppen noch fehlt: das dazu unerlässliche Quantum ungarischer Offiziere. Das soll eben nun gezeitigt werden und so gilt für jenes letzte Wort der schwarzen Legende und L. Kamee das Sprichwort ganz: Aufgehoben ist nicht aufgehoben!

Man wird also in Budapest allmählich ins Geleise kommen und die Restanzen eines ganzen Jahres aufzuarbeiten suchen. Jene welche sozialen oder politischen Fortschritte sind von dem Regime des nichts-als-liberalen Tisza nicht zu erwarten — wenn er auch, weil sich das nicht, in seiner Programmrede das Bestehen einer „sozialen Frage“ anzuerkennen geruht hat. Dagegen hat er von der brennenden Frage der Wahlreform auch nicht einmal eine Erwähnung getan — obwohl es hier, daß die Unabhängigkeits-Partei die Wahlreform zum Preise des Verzichtes auf die Obstruktion gemacht habe. Abgesehen von der Barbarei des Wahlverfahrens in Ungarn — die atavistische Verfassung kennt nicht einmal eine gesetzliche Regelung über die Form der Wahl, so daß der Beamte thun kann, was er will —, ist die Kürzlichkeit des Wahlrechts unheilbar; sind doch bei einer Bevölkerung von 18 Millionen Menschen nur etwa 700 000 Wähler! Aber jetzt lebt freilich nur eine Sorge in der Dobburg und in den Ministerbüros: Wird man die Rekruten kriegen? —

### Frankreich.

#### Die Geheimfonds und die Jaurèsisten.

Paris, 6. November. (Fig. Ver.) Die Rücktrittsbewegung des Ministerpräsidenten infolge des Abfalls eines Teiles der äußersten linken Regierungstruppen (in der Interpellation über die Arbeitermegelei) hat die ministeriellen Sozialisten ganz besonders beunruhigt. Um jene Stimmung zu verschärfen, mußte bei der nächsten Gelegenheit ein tröstendes Vertrauensvotum der ständigen Wehrheit in ihrer Gesamtheit zu stande gebracht werden. Als Trostmittel wurde in sinniger Weise das Votum der Geheimfonds gewählt. Der rebellisch gewordene Teil der Jaurèsisten hatte sich einen Augenblick an der arbeiterrückenden Polizeimegelei veründigt. Er sollte Ruhe thun durch die Abstimmung für den Budgetposten, in welchem sich der erhabenste Bekante der Polizeimegelei verlor. Der bestialische Ueberfall auf die Arbeitshörde kam unter der als — auch für die Jaurèsisten — sicher geltenden Mitwirkung der Sozialisten alias Geheimagenten zu stande. Durch das Votum der Geheimfonds, die vor allem gerade zur Vergeltung der Geheimagenten, der Polizeispitze dienen, konnten die Sünder am wirksamsten ihre Ungehörigkeit beweisen.

In der Versammlung der Vorsteher der vier „Viole“-Gruppen verurteilte also Jaurès seinen Entschluß, für die Geheimfonds votieren und seine Fraktion im gleichen Sinne beeinflussen zu wollen. In der Sitzung der ministeriell-sozialistischen Fraktion wurde auch demgemäß beschlossen, und zwar mit allen gegen zwei Stimmen. In der Begründung dieses bisher nicht dagewesenen Beschlusses heißt es, daß die Verweigerung der Geheimfonds „in den gegenwärtigen Umständen“ ein Mißtrauen der Fraktion gegen die Regierung bedeuten würde, „welches nicht existiert“. . . . In der Kammer wurden dann die Geheimfonds von der „Viole“-Reihe votiert, wobei Jaurès die Genehmigung hatte, von 24 Fraktionskollegen unterstützt zu werden, darunter von Briand und Pressensé. Nur acht ministerielle Sozialisten, von denen keiner eine leitende Rolle spielt, haben in ihren Mißtrauens-Gelächtern beharrt, und einer enthielt sich der Abstimmung.

Die feierliche Wiederbereinigung im Zeichen der Geheimfonds ist desto schöner, als Combes noch immer durch nichts die Abfahrt angekündigt hat, den Präfecten Lépine zu verabschieden. —

### Asien.

Eine Ermannung Chinas? „Daily Telegraph“ will von angeblich zuständigen Seiten aus Schanghai erfahren haben, daß der Große Rat in Peking sämtliche Vicekönige und Gouverneure telegraphisch aufgefordert habe, Geld aufzubringen und Truppen anzuwerben, da ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland bevorstehe. Die chinesischen Beamten seien sehr erfreut über diesen Beweis des Erwachens der Thakraft in Peking. — „Daily Mail“ glaubt diese Meldung durch ein ihr aus Tientsin zugegangenes Telegramm bestätigen zu können. —

## Gewerkschaftliches.

(Siehe auch 1. Beilage.)

### Berlin und Umgegend.

In die Maurer und Bauarbeiter Berlins! Kollegen! Am 12. November, nachmittags 2 Uhr, finden die Urwahlen zum preussischen Landtage statt. Wir ersuchen Euch, dahin zu wirken, daß am

Wahltag um 12 Uhr auf sämtlichen Bauten die Arbeit eingestellt wird, um der Reaktion trotz der ungünstigen Wahlzeit zu zeigen, daß wir diese uns auferlegten Opfer bringen werden, und jeder Wahlberechtigter Punkt 2 Uhr sich in seinem Wahllokal einfindet, um seine Stimme für die sozialdemokratischen Wahlmänner abzugeben. Die Vorstände.

Heinrich Reyle, i. V. der Maurer.  
Hermann Rorzel, i. V. der Bauarbeiter.

Die Tariffrage im Töpfergewerbe wurde am Freitagabend in einer bei Keller abgehaltenen stark besuchten öffentlichen Töpferversammlung erörtert. Seitens der Lohnkommission erstatteten Chemnitz und J. John Bericht über die bisherigen Verhandlungen mit der Meisterkommission. Diese sind vollständig negativ verlaufen, obwohl die Arbeitervertreter ihre ursprünglichen Forderungen bis auf einen durchschnittlichen Lohnaufschlag von 10 Prozent für glatte Arbeit ermäßigt hatten. Mit den Meistern war bereits bis auf einige geringfügige Einzelheiten eine diesbezügliche Verständigung erzielt, jedoch hat die Meisterversammlung jedes Entgegenkommen im Sinne der Kommissionsvorschlüsse rundweg abgelehnt. Jedenfalls sind die Meister von der Ansicht ausgegangen, daß die Berliner Töpfer durch die Lohnbewegungen in Italien und Fürstentum in ihrer Aktionsfähigkeit beeinträchtigt seien und wollen es deshalb zum äußersten kommen lassen. Beide Redner empfahlen, die Sachlage ganz kühl und nüchtern zu prüfen. Komme es bis zum 1. Januar — dem Ablaufstermin des jetzigen Tarifs — nicht zu einem neuen Tarifabschluß, so würden die Töpfer eben ohne Tarif weiterarbeiten, bis ihnen der Zeitpunkt geeignet erscheine, ihre Forderungen eventuell mittels Streiks durchzusetzen. Vorläufig habe man aber keine Ursache, in dieser Beziehung etwas zu überlegen, weil es sich bald zeigen werde, daß die Meister den Tarif noch nötiger brauchen, wie die Arbeiter. An den bereits reduzierten Forderungen werde man unter allen Umständen festhalten, aber wegen der Ablehnung derselben schon jetzt in einen Streik einzutreten, sei aus tatsächlichen Gründen nicht zu empfehlen. Die Stärke der Organisation würden die Meister zu gegebener Zeit schon zu spüren bekommen. (Beifall.)

Es entspann sich nunmehr eine lebhaft Auseinandersetzung zwischen Centralisten und Lokalisten. Letztere waren in der Versammlung ebenfalls erschienen, und ihre Vortragsführer Pech und Hoffmann nahmen Veranlassung, die bisherige Haltung der Centralisten einer scharfen Kritik zu unterziehen. Sie befürworteten schließlich ein gemeinsames Zusammengehen beider Organisationen den Arbeitgebern gegenüber; jedoch wünschten sie als Vorbedingung dazu die Annahme der folgenden Resolution:

In Erwägung, daß zur Durchführung der Lohnbewegung resp. zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage, ein einheitliches Vorgehen aller Kollegen notwendig ist, um so den Unternehmern geschlossen entgegen treten zu können, beschließt die heutige Versammlung:

1. Der Beschluß vom 14. August 1902, der besagt, daß die Kollegen, welche ohne den Arbeitsnachweis Engel-15er 15 zu benutzen, Arbeit annehmen, Streikbrecher sind, wird aufgehoben.
2. In allen Angelegenheiten, welche über den Rahmen der einzelnen Organisation hinausgehen, wie:
  - a) Einberufung von öffentlichen Versammlungen,
  - b) Verhängung von Sperren über einzelne Geschäfte bei Lohnindifferenzen;
  - c) Vertretung durch die Lohnkommission bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern;
  - d) Wahl von Vertretern zu den durch Reichsgesetze vorgeschriebenen Ämtern usw. haben die Vorstände der Organisationen vorher zur gemeinschaftlichen Beratung zusammen zu treten und entsprechende Vorschläge auszuarbeiten;
  - e) alle Bekanntmachungen müssen von beiden Vorständen unterzeichnet sein, sofern dieselben für alle Kollegen maßgebend sein sollen;
  - f) die Kosten für Bekanntmachungen und Inserate werden prozentual der Mitgliederzahl von den Organisationen getragen;
  - g) die Kosten der Sitzungen regelt jede Organisation für ihre Teilnehmer selbst.

Von den nachfolgenden Verhandlungsdrednern wurden die Ausführungen der Vorredner beantwortet und die erhobenen Vorwürfe als unbegründet bezeichnet. Darauf wurde die Resolution der Lokalisten gegen deren Stimmen mit großer Mehrheit abgelehnt, dagegen folgende von der Lohnkommission befürwortete Resolution angenommen:

„Die heute am 6. November tagende öffentliche Versammlung der Töpfer Berlins und Umgegend erklärt sich mit der Stellungnahme der Lohnkommission und des Gesellenausschusses in der Tariffrage einverstanden. Die Versammelten halten die minimalen Forderungen bei einigem Entgegenkommen seitens der Unternehmer ohne Schädigung des Handwerks für leicht durchführbar. Sie bedauern die ablehnende Haltung der Meisterschaft sehr, erwarten jedoch nunmehr eine baldige Regelung der Tariffrage, widrigenfalls sie sich einseitlich verpflichten, durch alle gesetzliche gewährleisteten Mittel dieselbe zur gegebenen Zeit zur Durchführung zu bringen.“

Für diese Resolution stimmten auch die Mitglieder des Lokalvereins bis auf 5 oder 6 Mann. — Sodann erfolgte eine eingehende Besprechung der Differenzen bei der Firma Grapp, Lübowitzstraße. Da die gesprochenen Verhandlungen hieselbst an der Wandlungsfähigkeit des Unternehmers scheiterten, haben die dort beschäftigten 60 Mann die Arbeit niedergelegt. Ueber die Firma ist die Sperre verhängt. — Hierauf wurde noch folgender Beschluß gefaßt:

Die Versammlung beschließt, am Donnerstag, den 12. November, dem Tage der Landtagswahl, die Arbeit um 12 Uhr mittags zu beenden und verpflichtet sich die nicht wahlberechtigten Kollegen, sich der sozialdemokratischen Partei zur Verfügung zu stellen.

Die Bauarbeiter des Innungsbezirks Steglitz haben mit einer Meisterkommission wegen Anerkennung eines Netto-Tarifs Verhandlungen gepflogen, die bisher zu einem positiven Ergebnis noch nicht geführt haben. Vorläufig haben sich die Meister eine achtstündige Arbeitszeit bis Sonnabend, d. 14. d. M., angeboten. Als dann sollen die Arbeiter definitiven Bescheid erhalten, ob die Meister den Tarif unterschrittlich anerkennen werden oder nicht.

### Deutsches Reich.

In den Nidmerschen Reichswerken zu Bremen streiken seit drei Wochen 200 Arbeiter. Die Firma hat zunächst versucht, aus den Reihen ihrer eignen Angestellten und denen der Streikenden selbst Streikbrecher zu werben. Das ist ihr nicht gelungen. Nun verliert die Firma unter allen erdenklichen Mitteln sich von anderwärts Streikbrecher zu verschaffen. Dabei sind der Firma — wie das immer der Fall ist — die Behörden nach Kräften behilflich. So wurden der Firma aus der Madoisenswache in Hamburg und aus dem dortigen Asyl für obdachlose Arbeitswillige zugeführt. Am Donnerstagabend wurde auf der genannten Hamburger Wache den Obdachlosen, die sich in Schutzhaft begeben, die Arbeit bei Nidmers in Bremen angeschlossen unter der Mitteilung, daß dort gestreikt werde, zugleich aber wurde angeordnet, wer nicht mitfähre, werde wegen Arbeitsflucht eingesperrt. Infolgedessen fanden sich denn 42 Mann zur Fahrt nach Bremen bereit. Sie wurden unter Begleitung mehrerer Kriminalbeamten von einem Vertreter des Hamburger Arbeitsnachweis-Bureaus des Arbeitgeber-Verbandes zum Bahnhof geleitet, hier in einem besonderen Coupée versammelt und ihnen jedes „Aus-der-Reihe-treten“ untersagt. In Bremen angekommen, wurden sie am Bahnhof, wo höchst überflüssigerweise ein besonderer Schutzmanns-Aufgehob zu bemerken war, sofort in einem gemieteten großen Wagen nach Nidmers gefahren. Nur drei Arbeiter gingen zu Fuß und verzichteten von vornherein auf die ihnen zugesagte Wohlfahrt. — Natürlich kann die Firma mit diesen Leuten ihren Betrieb nicht aufrecht erhalten und sucht auch anderwärts Arbeitskräfte zu gewinnen. Die Arbeiter seien vor dem Zug nach Bremen getarnt.

### Christliche und katholische Gewerkschaften.

Im Juni vorigen Jahres fand in Trier eine Versammlung von 120 katholischen Geistlichen unter Beteiligung des Bischofs von Trier, Dr. Korum, statt, die ein Rundschreiben an den katholischen Klerus erließ zur Gründung spezifisch katholischer Gewerkschaften. (Siehe „Vorw.“ Nr. 171 1902.) Es handelte sich um eine Gründung zur Bekämpfung der sogenannten christlichen Gewerkschaften, worin Katholiken und Protestanten aufgenommen werden können und worin die katholische Geistlichkeit nicht in dem von ihr gewünschten Maß gebietet. Die Agitation ist seit damals von Berlin aus eifrig gefördert worden. In der Zeitung sind Kaplan Journelle, Dr. Fleischer und Dr. v. Savigny. Außerdem hat sich die Bewegung nach in Oberhessen bemerkbar gemacht. Die Berliner Herren haben in den letzten Tagen einen Einfall in die sächsische Rheinprovinz unternommen und in St. Johann und in Koblenz mehrtägige „soziale Kurse“ abgehalten, worin sie für ihre Sache wirken wollten. Die Führer der christlichen Gewerkschaften belamen aber Wind von der Sache; und so reisten von dem Frankfurter „Christlich-nationalen Arbeiterkongress“ fünf Mann nach Koblenz, um sich an dem Kursus zu „beteiligen“. Es kam dort zu heftigen Auseinandersetzungen.

In einer von mehreren Hundert Personen besuchten Versammlung in Köln nahmen nun die dortigen christlichen Gewerkschaften Stellung gegen die katholischen Gewerkschaften. Der Hauptvorsitzende des christlichen Holzarbeiter-Verbandes, Kurtscheid, führte u. a. aus: Dr. Fleischer habe in Koblenz ausgeführt: Die Lohnfrage sei eine Rechtsfrage, und es sei nicht erlaubt, den Lohn durch Streik zu beeinflussen; es sei ein Schiedsgericht zur Regelung der Lohnfrage mit rechtsverbindlicher Kraft einzusetzen, das zu entscheiden habe, ob ein Lohn gerecht sei oder nicht. Man habe darauf Herrn Fleischer gefragt: Wenn eine Aktiengesellschaft 60 Proz. Gewinn mache, ob dann ein Lohn von 3,50, 5 oder 6 M. „gerecht“ sei. Auf diese fiktive Frage sei der Herr die Antwort schuldig geblieben, und schließlich habe man den christlichen Führern (die übrigens stramme Katholiken sind) das Wort abgeknippt. Herr Kurtscheid beschuldigte seine katholischen Brüder von der andern Richtung: sie trieben Unfug mit der päpstlichen Encyklika von 1890 und mit dem fuldaer Hirten-schreiben der deutschen Bischöfe; sie mißbrauchten die Religion, um die Arbeiter von den christlichen Gewerkschaften fern zu halten. Warum geht man nicht zu dem Kohlenhändler, den Unterehmerverbänden und Krusts, um auch diese konfessionell in katholische und protestantische Unternehmer zu trennen; warum komme man nur zu den Arbeitern? So dumme seien die Arbeiter nicht mehr, daß sie sich sagen ließen: was für die Unternehmer recht sei, sei für die Arbeiter unrecht. Die Berliner Befürworter der katholischen Gewerkschaften wollten den christlichen Gewerkschaften einen Streik drehen; ihre Bestrebungen seien geeignet, die so schön wachsende (?) christliche Gewerkschaftsbewegung zu zerstören, mindestens zu hemmen. Professor Hige habe es als ein Verbrechen bezeichnet, wenn man es versuche, die christlichen Arbeiter zu zersplittern. Der Redner führte weiter aus: Er vermisse in dem Statut der katholischen Gewerkschaften das wichtigste Moment: daß die Arbeiter berechtigt seien, nötigenfalls bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen durch die Arbeitsniederlegung zu erringen. Die Berliner Herren wollten nur einen „vermittelnden Einfluß“. Bei dem von dem Redner mitgeteilten Streik der christlichen Sägewerkschafter, die bei 10stündiger Arbeitszeit einen karglichen Lohn hatten, habe der Ortsgeistliche, der Gewerbe-Inspektor, der Bürgermeister und das Bezirksamt vermittelt. Der Unternehmer habe aber gesagt: Gehe nachgebe, ich ziehe er sich lieber eine Kugel in den Kopf! Wo bleibe da der „vermittelnde Einfluß“? Mit dem vermittelnden Einfluß werde nichts erreicht, wenn die Arbeiter nicht in der Lage seien, eventuell die widerstrebenden Unternehmer durch das Rechtsmittel des Streiks zu zwingen, sich dem Recht zu beugen.

In der Diskussion sprach sich u. a. der Centrumsabgeordnete Trimborn gegen die katholischen Gewerkschaften aus. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution im Sinne der Ausführungen des Herrn Kurtscheid an. — Wie man sieht, sind die christlichen Gewerkschaften, die stets auf den „Massekampf“ der „sozialdemokratischen Gewerkschaften“ gestützt haben, durch die harte Wirklichkeit selber dahin gebracht worden, den Klassenkampf über den Führern der katholischen Gewerkschaften zu predigen.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Französische Deputiertenkammer.

Paris, 7. November. Jaurès bringt eine Interpellation ein bezüglich der Weigerung der Arbeitgeber von Armentières, das von den Ausständigen vorgeschlagene Schiedsgerichtsverfahren anzunehmen. Redner weist dann auf die niedrigen Löhne und das Elend der Arbeiter in Armentières hin und beantragt, die Kammer solle die Aufnahme der Schiedsgerichtsvorschläge gemäß dem Gesetze veranlassen und eine Kommission mit einer Untersuchung über die Lage der Spinnereiarbeiter in Armentières beauftragen. (Beifall.) Danfette (liberal) verteidigt die Arbeitgeber und meint, die Ursache des Übels sei die Krisis, welche die Leinenindustrie durchzumachen habe. Handelsminister Trouillot erklärt, die Regierung werde alles zu Gunsten eines Schiedsgerichtsverfahrens thun. Mit der Ernennung einer parlamentarischen Kommission, die eine Untersuchung über die Leinenindustrie anstellen solle, sei er einverstanden. Der Minister erklärt sich ferner mit einer von Jaurès eingebrachten Tagesordnung einverstanden, in welcher die Wiederaufnahme des Schiedsgerichtsverfahrens und die Ernennung einer Untersuchungskommission verlangt wird. Die Tagesordnung wird mit 512 gegen 2 Stimmen angenommen.

### Türkische Wirtschaft.

Konstantinopel, 7. November. Die drei Söhne des früheren Marschalls Quad-Bascha, der in den Kasernen von Damaskus eingesperrt ist, teilen nunmehr das Schicksal ihres Vaters. Sie wurden auf eine Anklage der Geheimpolizei verhaftet, degradiert und nach Diarbekir verbannt. Alle drei waren Offiziere in hiesigen Garde-Regimentern. Man verhaftete in der vorigen Woche erst einen der Brüder und zwang ihn, seinen Brüdern einen harmlosen Brief zu senden, in dem er sie bittet, ihn zu besuchen. Als die Brüder dem Wunsche nachkamen, wurden sie verhaftet.

### Panama.

New York, 7. November. (W. T. U.) Einem Telegramm aus Panama zufolge ist Unanbarilla, einer der Finanzagenten der Panamalanal-Gesellschaft, zum diplomatischen Agenten der neuen Panamaregierung in Washington ernannt worden.

Mannheim, 7. November. (W. T. U.) In dem Prozeß gegen die Direktoren der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie in Rheinau wurde heute abend nach 4 1/2stündiger Beratung das Urteil verkündet. Böhm wurde wegen Vergehens im Sinne von § 240 der Konkursordnung, § 314 des Handels-Gesetzbuches und § 75 des Vorkriegsgesetzes zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, zu 2000 M. Geldstrafe eventuell 20 Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe eventuell neun weitere Wochen Gefängnis verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird in Anrechnung gebracht. Gegen Henninger wurde auf neun Monate Gefängnis und 150 M. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis erlamt und die erlittene Untersuchungshaft ebenfalls angerechnet. Die Angeklagten Holland und Dr. Kohlstoß wurden freigesprochen.

Hannover, 7. November. (W. T. U.) Heute vormittag erschöpfte sich hier in der Pleniersde der Unteroffizier Heinrich Lott vom Bezirkskommando der 53. Brigade in Ulm. Lott, welcher früher bei dem 74. Infanterie-Regiment diente, machte seiner Zeit die China-Expedition mit, worauf er in Ulm wieder in die Armee eingeeilt wurde.



Parteigenossen, beteiligt Euch heute früh 8 Uhr Mann für Mann an der Flugblattverbreitung!

Die Aufstellung der Landtagskandidaten in Berlin.

Im Saale der Vordruckeri hatten sich die Parteigenossen des ersten Landtagswahlkreises versammelt. Der Referent Genosse Schubert schilderte anschaulich das reaktionäre Treiben, welches sich in der preussischen Politik bemerkbar macht, er zeigte, wie in der Gesetzgebung und Verwaltung des preussischen Staates die Rechte und Interessen des arbeitenden Volkes nicht nur vernachlässigt, sondern geradezu mit Füßen getreten werden, und daß das alles den sich aus der Staatskrise mähenden Junkern zu Liebe geschieht, denen die Liberalen dabei willig Handlangerdienste leisten. Gegen dieses verwerfliche, die Gesamtheit des Volkes, die Entwicklung der Kultur schädigende Treiben zu ziehen, das ist der Grund, weshalb die Socialdemokratie sich trotz der Hindernisse, welche ihr das elendeste aller Wahlsysteme entgegensetzt, an diesem Wahlkampf beteiligt, und sie wird diesen Kampf führen im Interesse des Proletariats, für Freiheit und Gerechtigkeit, gegen die Reaktion von rechts und links. — Nach dem Referenten nahm Genosse Bohn das Wort, um die Freistimmigen an der Hand eines Flugblattes, welches sie im Wahlkreise verbreiten haben, zu kennzeichnen. Dann erfolgte die Aufstellung der Kandidaten.

Zu der Parteiversammlung für den zweiten Landtagswahlkreis, die in Sanssouci tagte, hatten sich etwa 1000 Personen eingefunden. Dr. Leo Krons war Referent. Er ging davon aus, daß der theoretische Teil unseres Programms, der das Endziel bezeichne, als Leitstern überall dienen müsse, wo Socialdemokraten überhaupt sich irgendwie im öffentlichen Leben betätigten. Dann zeigte er trefflich an der Hand der praktischen Forderungen des socialdemokratischen Programms, welche Fülle kulturfördernder Arbeit der Socialdemokratie im preussischen Landtage harre. Manches bittere Wort überlegenen Spottes, von der aufmerksamen Versammlung mit verständnisvollem Beifall begrüßt, entließ dem Munde des Redners, als er mit kritischer Sonde alle raffinierten Schönheiten des preussischen Wahlrechts bloßlegte. Dies unsinnigste aller Wahlsysteme sei sogar geeignet, den Herrschenden in Preußen und uns allen zu zeigen, wie ein Generalstreik aussehe. Die Regierung rufe ja alle Wähler zu gleicher Zeit zusammen. Sie brauchten nichts weiter zu thun, als ein heiliges dem Aulse Folge zu leisten, und der Generalstreik sei fertig. Ein Generalstreik, wegen dessen man niemand etwas anhaben könne, und der noch den Vorzug habe, am Abend des Wahltages beendet zu sein. (Lebhafter Beifall.) Ein Wahlfreudiger vor allem müsse erst vom Landtage gefordert werden, und als „gute Preußen“ müßten wir es fordern, denn als solche wünschten wir nicht, daß Preußen dem Hohne der meisten andern deutschen Vaterländer ausgesetzt sei. (Sehr richtig!) Redners Ausführungen über den Mangel einer wirklichen Selbstverwaltung der Kommunen, über die oft unerschrocken bevorstehende „Aufsichtsführung“ der Regierung über die heuchlerische „Selbstverwaltung“ genannten kommunalen Körperschaften, über die noch schlimmere Anwendung der schlimmen reaktionären Gesetzgebung durch die Polizei- und Verwaltungsbehörden fanden ebenfalls den Beifall der Zuhörer. Nach einer glänzenden Kennzeichnung des preussischen Schulwesens mit Ausblicken auf die Schule der Zukunft, und nachdem er den preussischen Staat als Arbeitgeber und Socialpolitiker dem Richte der Wahrheit ausgesetzt hatte, schloß der Redner unter stürmischem Beifall mit dem Ausruf: In den Kampf für die Landtagswahl!

Diskutiert wurde nicht. Die Aufstellung der Kandidaten Dr. Leo Krons und Silberfischmidt erfolgte einstimmig. Mit rauschenden Hochrufen auf die Socialdemokratie und Leo Krons trennte man sich in launigster Stimmung.

Dritter Landtagswahlkreis. In der Generalversammlung des socialdemokratischen Wahlvereins für den sechsten Reichstagswahlkreis, die am Freitagabend im „Eiseller“ stattfand und an der auch die im fünften Wahlkreise organisierten Wähler des dritten Landtagswahlkreises teilnahmen, sprach zunächst Genosse Partels über „unsere Forderungen an den preussischen Landtag“. Redner charakterisierte den Liberalismus in einer Kluggratigkeit als Schrittmacher der Reaktion und ging dann auf die junkerliche Wirtschaft in Preußen ein. Nach seiner ausführlichen Klarlegung der aus unserem Programm resultierenden Forderungen ermahnte er die Anwesenden, im dritten Berliner Landtagswahlkreise alles daran zu setzen, um durch die Wahl von socialdemokratischen Abgeordneten endlich einmal frisches Blut und Leben in das muffige Junkerparlament zu bringen. (Lebhafter Beifall.) Ohne Diskussion ging die Versammlung hierauf zur Nominierung der Kandidaten über. Von der Kreisversammlung waren Webel und Ledebour in Vorschlag gebracht worden. Dazu lag nachstehender Antrag vor:

Die Genossen des 559. und 560. Wahlbezirks unterbreiten der am 8. d. Mts. stattfindenden Generalversammlung folgenden Antrag:

Da Genosse Webel mit Rücksicht auf sein hohes Alter mit Partei-Arbeit schon reichlich belastet ist, beantragen obige Genossen, von einer Kandidatur des Genossen Webel zum Landtage Abstand zu nehmen und schlagen den Genossen Krons als Kandidaten für den dritten Berliner Landtags-Wahlkreis vor.

Gleichzeitig wurde angefragt, wie es komme, daß die Aufstellung der Kandidaten schon jetzt und nicht, wie früher beschlossen, erst nach der Urwahl erfolgen solle. Ebenfalls wurde Auskunft über die Kandidatur Webel verlangt, da dieser mit Rücksicht auf seine Ueberlastung mit Partei-Arbeiten bisher bekanntlich jede Kandidatur für den Landtag abgelehnt habe. Freyhater antwortete, die Vertrauensleute von Berlin seien sich aus rein agitatorischen Gründen schlüssig geworden, eine Nominierung der Kandidaten schon vor der Urwahl zu empfehlen, weil die Wähler doch das größte Interesse daran haben, rechtzeitig zu erfahren, wer sie eventuell im Landtage vertreten solle. Was die Kandidatur Webel anbelange, so habe man sich gesagt, da im dritten Berliner Landtags-Wahlkreis noch die meiste Aussicht vorhanden sei, aus eigener Kraft ein Mandat zu erobern, so sei es gewissermaßen Ehrensache des Kreises gewesen, dies Mandat einem Parteiführer von der Bedeutung, Erfahrung und Thotkraft Webels anzutragen. Und dessen könne man sicher sein: Sollte Webel gewählt werden, so würde er trotz seiner Ueberbürdung mit Arbeiten mit seinem ganzen Feuer die Interessen des Proletariats im Landtage vertreten, dafür bürgte seine Vergangenheit; auch könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die Person und das Auftreten Webels im Landtage sicher dieselbe achtunggebietende Wirkung auf die Gegner hervordringen werde, wie dies bisher im Reichstage der Fall gewesen ist. (Stürmischer Beifall.) Die leitenden Genossen des Kreises seien sich sehr wohl bewußt gewesen, daß sie Webel durchaus keinen Gefallen thaten, als sie ihm die Kandidatur antrugen, aber sie haben nicht locker gelassen, bis er zusagte, und sein parteigenössliches Pflichtgefühl habe schließlich über alle andern Bedenken gesiegt. (Bravo!) Ebenso hatte er die Kandidatur Ledebours, als Reichstagsvertreter des Kreises, einfach für selbstverständlich. Er bitte daher, das Vorgehen der Kreisleitung zu sanktionieren durch Bestätigung der beiden vorgeschlagenen Kandidaten.

Nunmehr entspann sich eine sehr rege Debatte, an der sich zahlreiche Redner beteiligten. Ueber die Kandidatur Webels war man sich allerdings bald einig; jedoch waren die Meinungen darüber, ob an Stelle Ledebours nicht besser Dr. Krons aufzustellen sei, sehr geteilt. Die Vertrauensleute der Kandidatur Krons betonten dabei,

es sei ihnen lediglich darum zu thun, wenigstens nach Möglichkeit Doppelmandate zu verkleiden. Uebrigens sei ja auch Krons gefragt worden, ob er die Kandidatur annehmen wolle, und er habe zugesagt. Kuper Krons wurden auch noch Antick und Dr. Friedeberg in Vorschlag gebracht. Die Abstimmung ergab schließlich folgendes Resultat: Für Webel erklärte sich die Versammlung fast einstimmig. Bei der alsdann vorgenommenen Auszählung entfielen auf Ledebour 299 und auf Krons 231 Stimmen. Somit waren Webel und Ledebour als Kandidaten aufgestellt. Nach einem kurzen Schlußwort Freyhalers fand die Versammlung ihr Ende.

Die Parteiversammlung für den vierten Landtags-Wahlkreis, die bei Pippis in Friedrichshain tagte, war ziemlich zahlreich besucht. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden dem Vortrage des Stadtverordneten Heimann, der die politische Rückständigkeit Preußens treffend beleuchtete und nachwies, wie auf den verschiedenen Gebieten der Verwaltung und des öffentlichen Lebens infolge der politischen Losigkeit des Volkes und auch infolge des Umstandes, daß die bürgerlichen sich liberal nennenden Parteien der Reaktion dienlich sind, jeder Fortschritt gehemmt wird und Zustände aufrechterhalten werden, die eines Kulturstaates unwürdig sind, ja geradezu ein Hohn sind auf alle Anforderungen, die ein Kulturmenich an den modernen Staat zu stellen berechtigt und verpflichtet ist. Der Redner schloß mit der Mahnung, daß jeder Parteigenosse seine ganze Kraft einsetzen möge, um für ein günstiges Ergebnis der Wahlen zu wirken. Und wenn auch die positiven Erfolge nicht dem Kraftaufwand entsprächen, so möge man sich dessen bewußt sein, daß die Socialdemokratie auch diesen Kampf nicht führt, um nur Augenblickeserfolge zu erzielen, sondern um die Köpfe zu revolutionieren, um Preußen zunächst geistig zu erobern. Wenn uns dieses durch die Landtagswahlen auf einem neuen Gebiet gelinge, so würden wir damit auch unserm Ziel wiederum ein Stück näher geführt. Allgemeiner starker Beifall zeugte davon, daß die Versammelten mit den Ausführungen vollkommen einverstanden waren. Zur Diskussion meldete sich niemand. Die Aufstellung der Kandidaten erfolgte einstimmig. Mit Hochrufen auf die Socialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Montag findet in Dräsel's großem Saal eine Wähler-Versammlung statt. Tagesordnung: „Auf zur Landtagswahl!“ Wegen Besuch erwarten die Vertrauensleute.

Zweiter Landtags-Wahlkreis. Montagabend 8 Uhr spricht im großen Saale von Duggenlagen am Moritzplatz der Genosse Reichstags-Abgeordneter Wolff. Seine über die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen. Außerdem Diskussion. Rege Beteiligung der Genossen und Genossen erwartet der Einberufer.

Dritter Berliner Reichstags-Wahlkreis. Heute Sonntag abends 6 Uhr im großen Saal der Arminhallen, Kommandantenstr. 20: Versammlung mit Frauen. Genosse Dr. Albert spricht über „Kunst und Proletariat“. Hierauf geselliges Beisammensein und Tanz. Entree incl. Garderobe pro Person 20 Pf. Um rege Beteiligung ersuchen die Vertrauenspersonen.

Vierter Berliner Landtagswahlbezirk. Am Dienstag finden öffentliche Wahlversammlungen statt bei Keller, Koppenstr. 20, im Elysium, Landsberger Allee 40/41, und im Alten Schützenhause, Linienstr. 5. Parteigenossen, es sind die letzten Versammlungen vor der Wahl; erscheint in Massen!

Sechster Wahlkreis. Heute mittag 12 Uhr findet im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünderstr. 42, eine Volksversammlung statt, in welcher Genosse Dr. Albert über die Bedeutung der preussischen Landtagswahl einen Vortrag hält. Zahlreichen Besuch erwartet der Vertrauensmann.

Beit. Dienstagabend 8 1/2 Uhr findet in Blüchels Saal, Chausseestraße 97, eine Volksversammlung statt. Stadtverordneter Genosse E. Boigt spricht über die Landtagswahlen. Nachdem erfolgt die Aufstellung der Wahlmannskandidaten.

Dreizehn-Tausend-Schulweg. Montagabend 8 1/2 Uhr findet in Ackermanns Festsaal, Baumhulsenstr. 78, eine öffentliche Wähler-Versammlung statt. Stadtverordneter Paul Hirsch-Charlottenburg spricht über die bevorstehende Landtagswahl. Da die Versammlung zur Information der Wähler (einschließlich der Gegner) stattfindet, so ist es Pflicht, für zahlreichen Besuch zu sorgen. Der Vorstand.

Neudorf. Montagabend 8 Uhr findet im großen Saale der „Neuen Welt“ eine Wählerversammlung statt, in welcher Reichstagsabgeordneter Genosse Frieß Rubel über die preussischen Landtagswahlen und den Kampf der Socialdemokratie gegen das Dreiklassenwahlgesetz referieren wird. Pflicht eines jeden Parteigenossen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen und für regen Besuch dieser Versammlung zu agitieren.

Friedenan. Der hiesige socialdemokratische Wahlverein hält wegen der Landtagswahl am Dienstag, den 10. November, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.

Wilmerdorf. Heute Sonntagnachmittag 3 Uhr findet in Wittes Volksgarten eine öffentliche Landtagswähler-Versammlung statt, in welcher Genosse Ledebour über die Bedeutung der Wahl sprechen wird.

Pankow-Niederschönhausen. Montagabend 8 1/2 Uhr findet eine öffentliche Versammlung im Lokale Kojchi, Kreuzstr. 8/4 statt, in welcher Genosse Arthur Stadthagen über die kommende Landtagswahl spricht.

Lokales.

Die neue Wohltätigkeits-Kera.

Die Vornherzigkeit und das sociale Pflichtbewußtsein unserer oberen Zehntausend kennt bekanntlich keine Grenzen. Kaum ein Tag, wo nicht zu Gunsten der Armen Bazare, Välle und andre Wohltätigkeitsfeste veranstaltet werden, auf welchen Damen und Herren liebermenschliches im Tanzen, Sekttrinken und Tortenessen leisten. Alles zur Vinderung der Not, wenn es nicht zur Abwechslung einwyl der Belehrung armer Heidenkinder gilt. Den Rekord in solchen von Gott und der Welt beachteten Leistungen hat aber die Herzogin-Witwe Marie von Koburg-Gotha geschlagen. Diese Dame lebt in Wien und stellt dort zum Besten der Armen ihre Juwelen öffentlich aus. Die Diademe, Armabänder und Ringe der Herzogin, die eine Tochter Alexanders II. von Rußland ist, sind rund 13 Millionen Mark wert, können sich also immerhin sehen lassen. Nur hätte die Besitzerin nach dem Bibelwort, daß wer zween Röde hat, dem einen abgeben soll, der nackt und bloß einherläuft, ganz gern die Hälfte ihrer Diamanten zu Gunsten der Armen veräußern und dann immer noch einen anständigen Juwelier-Laden mit sich umhertragen können. Da das Wohlthun aber weniger

kostspielig ist, wenn es mit dem Gelde anderer Menschen geübt wird, so erscheint die Ausstellung der Diamanten nebenher als ein Akt hoher Intelligenz, der das einfache, plumpe Geben weit in Schatten stellt und daher schon auch in Berlin Nachahmung verdient. Ja, die Hauptstadt des neu-deutschen Reiches der Gottesfurcht und frommen Sitte muß sich eigentlich etwas bedrückt fühlen, daß nicht einen von ihren vielen rasch in die Höhe gewirbelten Erzfingern sich das Patent auf den neuesten Wohltätigkeitsmodus errungen hat. Allerdings läßt sich demgegenüber recht fertigerweise einwenden, daß es um so wirksamer ist, wenn man in hocharistokratischen Kreisen mit der schon empfundenen Neuerung den Anfang macht; auf alle Fälle aber eröffnen sich auch unter den vorliegenden Umständen für alle edler Menschenliebe ganz ungeahnte Perspektiven.

Zwei Unannehmlichkeiten bringt der Wohltätigkeitsport alten Kalibers für die Kreise von Besitz und Bildung mit sich. Auch der lauteste Kamtarn sichert noch keinen Orden oder sonst eine ersehnte Auszeichnung; kaum als Illustration dieser leidigen Thatsache doch der Fall Lechner dienen! Der erstrebte Erfolg tritt bei dieser Prozedur ebenso wenig mit Sicherheit ein wie etwa bei der Anwendung von Haarwuchsmitteln, und die Mühen eines ganzen Winters können vergeblich sein. Dann ist zweitens offenbar, daß auch bei ausgiebigster Veranstaltung von Wohltätigkeitsfesten es den kraft ihrer Mittel wahrhaft maßgebenden Kreisen nicht möglich ist, alles den neidischen Blicken der Welt zu offenbaren, was man etwa zur Schau zu tragen hat. So wenig die Herzogin von Koburg ihre für 13 Millionen Mark Diamanten an einem Ballabend auf einmal spazieren führen kann, so wenig vermag Frau Kommerzienrat Cohn ihrem Bekanntenkreise anschaulich zu machen, was sie an seitlichen Unterirden besitzt. Diese offenbaren Mängel lassen sich beheben oder wenigstens mildern, wenn nach dem Wiener Beispiel die Wohltätigkeits-Ausstellungen in Mode kommen. Der Reiz, den es erregen muß, wenn der Direktor von zwei Dugend Aktiengesellschaften seine Papierschens im Werte von 75 Millionen Mark den Augen des Publikums preisgibt, entschädigt ihn wenigstens amüßend für den etwa noch fehlenden roten Adlerorden; und seine Gemahlin kann durch Ausstellung ihrer Wäsche- und Garderobestücke ihren gesamten Bekanntenkreis zum Besten bringen. Das Bewußtsein aber, so schöne Erfolge im Dienste der Charitas erzielt zu haben, verschafft nicht allein der loburg-gothaischen Herzogin, sondern jeder ihrer Nachahmerinnen die Freude, vor Mit- und Nachwelt als eine zweite Elisabeth von Thüringen zu gelten.

Wie weit es mit dem Streifbrecherhahn der Polizei gekommen ist, zeigt ein Vorfall, der den Feilenhauer Jaage gestern vor Gericht führte. Jaage sollte beim Feilenhauerstreik im Sommer dieses Jahres Arbeitswillige beschäftigen und durch Drohung und Ehrverletzung zur Beteiligung am Streik zu bewegen gesucht haben. Die Beweisaufnahme ergab nun folgendes: Jaage hatte zu einem Kollegen beim Vorübergehen der Arbeitswilligen Gebrüder Piontel in Bezug auf einen dieser Brüder geäußert: „Das ist auch einer von denen“. Hierauf drehten sich die Brüder um, packten Jaage und schlugen ihn in roher Weise, indem einer ihm den Kopf niederdrückte und ihm Faustschläge ins Gesicht verfeigte während ihn der andere mit einem Gummischlauch bearbeitete. Auch bedrohten sie die Anstehenden mit einem Revolver. Beide behandelten vor Gericht außerdem noch, daß ihnen von Schutzleuten der Nat gegeben sei, sich derartig zu bewaffnen und den Streikenden gegenüber von diesen Waffen nötigenfalls auch Gebrauch zu machen. Der Angeklagte Jaage hat nun zwar gegen die beiden waffenstolzen Prügelhelden sofort Strafantrag wegen Mißhandlung und Körperverletzung gestellt, doch ist bisher gegen seine Feiniger noch keine Anklage erhoben worden, während er selbst schon auf der Anklagebank wegen „Belästigung“ dieser Leute Platz nehmen mußte. Wegen des durch die Belästigung verübten groben Unfalls wurde er denn auch freigesprochen. Da gegen erklürte das Gericht in der Urtheilung, daß ist auch einer von denen“ eine Ehrverletzung und verurteilte Jaage deswegen zu drei Tagen Gefängnis. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden.

Die schlichte Wiedergabe solcher Vorfälle ist am wirksamsten, um die Bevölkerung über die Stellung aufzuklären, welche die Behörden und ihre Organe zu den Lohnkämpfen der Arbeiterschaft einnehmen. Wie viele neue überzeugte Anhänger des „Umsturzes“ mag der Fall Jaage schaffen.

Berliner Wohnungszustände. In der Wohnungsenquete, die in diesem Jahre veranstaltet wird, sind im Monat Oktober die Wohnräume von 579 männlichen, 434 weiblichen, zusammen 1033 Personen festgesetzt worden, worunter sich 76 männliche — 13,13 Proz., 76 weibliche — 16,52 Proz., zusammen 151 Patienten — 14,61 Proz. befanden, denen kein Bett zur alleinigen Verfügung stand. Davon waren 10 männliche — 13,16 Proz., 12 weibliche — 16,00 Proz., zusammen 22 Personen — 14,57 Proz. lungenkrank. Bei 88 Patienten, welche ihr Bett mit andren Personen teilen, wurden die sonstigen Verhältnisse gut befunden.

In dunklen resp. feuchten Wohnungen wurden angetroffen:

Männl.	Weibl.	Personen	Erkrankungen
1	17	18	der Lungen
3	4	7	der übrigen Atmungsorgane
2	4	6	des Magens und Darms
—	1	1	der Augen
—	4	4	der Nasen- u. Geschlechtsorgane
2	2	4	der Nerven
—	1	1	leiden an
4	11	15	Blutarmut
—	—	—	Rheuma
—	—	—	Herzleiden
—	—	—	Unterleibsleiden
14	33	47	diversen Krankheiten
26	76	102	46

\*) Teilen das Bett mit andren Personen. Dem Polizeipräsidium sollen zur Abstellung der Mängel folgende Mitteilungen übergeben werden: Im Hause Georgenkirchstr. 26 bewohnt ein Patient mit seiner 13-jährigen Tochter eine Kellerwohnung. Der Raum, bestehend aus nur einer Stube, liegt 2,20 Meter unter dem Straßenniveau und ist feucht; an Mobilar sind vorhanden: 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Kommode, 1 alter Holzsoffer und 2 Betten, sofern diese überhaupt diese Verzeichnung verdienen. Ein ganz kleiner eiserner Ofen ist nicht in stande, den Raum zu erwärmen, weshalb dem eintretenden feuchtsalzen Luft entgegenströmt. Die Stätte macht einen kellerhaften Eindruck. Im Hause Friedenstr. 94 bewohnt eine rheumakranke Patientin eine feuchte, sehr feuchte fensterlose Kellerstube, deren Wände schmierig und abgebröckelt sind. Das wenige Licht dringt durch einige kleine Scheiben der Eingangstür: 1 Bett, 1 Tisch, 2 Schemel und umherliegendes Klüppelgeräth bilden die Einrichtung. Durch den Raum







auch nur im engersten mit dem von unsren Genossen angeordneten ...

Alsdann stand ein Antrag unserer Genossen: „Einführung einer gemischten Kommission zum Zwecke der Anstellung von Schul-Ärzten“ zur Beratung. Dieser Antrag wurde nach kurzer Verhandlung durch den Genossen Pieper debattiert angenommen. Auch der letzte sozialdemokratische Antrag: „Schaffung einer Wald-Erholungsstätte für die der Erholung bedürftigen Kinder und die in der Melonalesenz begriffenen Massenmitglieder“ wurde nach der vom Genossen Pieper gegebenen Begründung in der Form angenommen. Das der Magistrat um seine Zustimmung zur Bildung einer gemischten Kommission ersucht wird. Hoffentlich kommen alle diese Vorlagen über die Kommissionsberatung hinaus.

In Lichtenberg ist nach berühmtem Muster der Beginn der Wahlhandlung am 12. November auf 12 Uhr mittags angelegt worden. Auch die Wahllokale sind so unglücklich wie nur möglich gewählt. In Räumen, die 30-40 Personen fassen, soll die mögliche Zahl von Wählern Platz finden. Recht sinnig ist man auch bei der Auswahl der Wahlvorsteher vorgegangen. Im 117. Bezirk, wo zahlreiche Eisenbahnarbeiter wohnen, ist der Wahlvorsteher und auch sein Stellvertreter aus der Reihe der Vorgesetzten dieser Beamten entnommen worden, im 113. Wahlbezirk führt derselbe Herr Drawiel dies Ehrenamt, der bei der Reichstagswahl in gleicher Eigenschaft einem unserer Parteigenossen im Wahllokal das Benutzen eines Stuhles unterlag und zwar mit der Motivierung, daß die „Genossen“ ja auch bei der Arbeit nicht sitzen könnten. Ihm steht als gelegentlicher Mann der Vorsteher des Polizei-Amtes zur Seite.

### Gewerkschaftliches.

Wie die „Große Berliner“ „berichtet“.

Unter dieser Überschrift wird uns zu der gestrigen Verächtigung der Großen Berliner Straßenbahn geschrieben: Generaldirektor Dr. Niede war früher Ministerialdirektor im Eisenbahnministerium und die rechte Hand Thielsens. In dieser Stellung mußte er das offiziöse Dementieren aus dem FF verstehen. Wenn er als Meister dieser Kunst diesmal doch mehr als eine Woche gebraucht hat, um einen Artikel des „Vorwärts“ zu „berichten“, so beweist dies schon, wie schwer ihm die Sache geworden ist. Zu 1: dem Vertrauensmann Lehmann aus Bahnhof Kreuzberg sollen von einer anderen Vereinigung Schwierigkeiten berichtet worden sein. Der Sinn des von ihm geschriebenen Briefes läßt diese Deutung schon nicht zu. Aber abgesehen davon. Eines Tages begab sich Lehmann im Auftrage der Kollegen zum Bahnhof-Inspektor, um ihm die Bitte vorzutragen, Einladungszettel zu einer Wahnvorbereitung anliehen zu dürfen. Unmittelbar nach dieser Aussprache erklärte Lehmann seinen Kollegen, er könne nicht länger Verbandsmitglied bleiben, es würden ihm seitens der Vorgesetzten diesbezügliche Schwierigkeiten gemacht, er habe bereits den Verband davon benachrichtigt. Als nun die Sache an die Öffentlichkeit kam, verbreitete Jahrer Dau, wohl um den Bahnhof-Inspektor zu decken, das Gerücht, er, Dau, habe Lehmann beim Verlegerverein denunziieren wollen. Diese nachträgliche Behauptung des Dau will die Direktion dem „Vorwärts“ vertraulich mitteilen; sie ist sehr schlecht erunden.

Zu 2: befreit die Direktion nochmals, „daß Vorgesetzte mittels Androhung der Entlassung versucht hätten, Mitglieder für den Verein der Angestellten zu werben“; sie behauptet auch, „daß der Beweis dafür vollständig nützlich sei. Unbeeinflusste Aussagen hätten die völlige Grundlosigkeit der erhobenen Anschuldigung ergeben.“ Ist der Direktion nicht bekannt, daß die Zeugen ihre Aussagen zum Teil in Gegenwart des angeforderten Bahnhofsvorsteheres statt machen mußten? Ist das vielleicht seine indirekte Beeinflussung? Ja, noch mehr: den Zeugen Fiedler ließ der Bahnhofsvorsteher Stark am Abend vor der Vernehmung nach seinem Bureau kommen und sprach mit demselben „unter vier Augen“, wie Fiedler bei der Direktion auszusagen sollte. Dessen Schaden sollte es nicht sein. Das hat Fiedler, in seiner Angst sagte er so aus wie es der Hofverwalter haben wollte. Der Vertrauensmann Krausa konnte aber durch zwei einwandfreie Zeugen sofort beweisen, daß Fiedler diesen den Vorfall wesentlich anders erzählt hat. Daraufhin wurde auch Fiedler entlassen. Thatsächlich ist dem Fiedler mit der Entlassung zum 15. Oktober seitens des Herrn Stark gedroht worden, falls er bis dahin nicht Mitglied des Vereins geworden wäre. Dies will Fiedler vor Gericht beweisen.

Den Erfahrsführer Otto Jeserich hat der Bahnhofsvorsteher Stark eines Tages im Anfang v. M. direkt vom Dienst abholen und zu sich nach dem Bureau kommen lassen, woselbst der p. Stark dem Jeserich folgendes erklärte: „Wenn Sie nicht sofort dem Verein der Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn beitreten, so können Sie, wie Sie gekommen sind, wieder gehen.“ Auf die Einwendung des Jeserich, daß er sich die Sache erst überlegen und mit seinen Kollegen Rücksprache nehmen müßte, erklärte Herr Stark: „Sie haben mit den Kollegen gar keine Rücksprache zu nehmen, wenn Sie dem Verein nicht beitreten, fliegen Sie raus.“

Den Fahrer Nadele ließ besagter Bahnhofsvorsteher ebenfalls eines Tages direkt vom Dienst abholen und nach dem Bureau kommen. Nadele war Vereinsmitglied (Zwangsmitglied), andererseits war er Mitglied des Verbandes und taffierte für diesen bei den Wahnvorbereitungen die Beiträge ein. In äußerster Aufregung hielt Stark dem Nadele nunmehr im Bureau dessen Verbandsbüchlein vor und sagte oder vielmehr schrie: „Es ist unerwünscht von Ihnen, so viel Geld nach dem Engel-Nfer zu schleppen. Solche Leute müssen ausgemerzt werden. Ich gehe sofort zur Direktion und sorge dafür, daß Sie hinausgeschmissen werden.“

In der Vorbesprechung zur Neuwahl der Vertrauensmänner am Bahnhof Brandenburgstraße sagte Stark in Bezug auf die organisierten Vertrauensleute: „Solches Gefindel leiden wir nicht unter uns; es ginge denn über meine Leide.“

Schon als Stark noch am Bahnhof Manteuffelstraße thätig war, hatte er sich ähnliche Dinge zu Schulden kommen lassen. Warum Stark vom Bahnhof Treptow nach Bahnhof Brandenburgstraße versetzt werden mußte, ist der Direktion selbst bekannt.

Die angeführten und andre noch im Dienst der Straßenbahn stehenden Zeugen sind bereit, vor Gericht zu bezeugen, daß sich die Sache wie geschildert verhält.

Die Vertrauensleute Krausa und Nadele haben der Direktion weitere Zeugen nur deswegen nicht angegeben, weil sie die sehr berechtigte Befürchtung hegen, daß solche zwar nicht rückwärtslos aufs Pflaster gesetzt, wohl aber ordnungsmäßig gekündigt würden, falls sie die Wahrheit sagen.

Der Verband hat infolgedessen die Sache an anderer Stelle anhängig gemacht, wo es keine Einschüchterung und keine Beeinflussung giebt, und doch wird nachgewiesen werden, wer die Wahrheit gesagt hat.

Nun zu dem zweiten Brief, der ebenfalls für die Sache belanglos sein soll. Der Schreiber dieses zweiten Briefes ist der jetzige Kontrollleur Müller. Die Direktion bestreitet, daß es sich lediglich um Müllers Verbandszugehörigkeit handelt, sondern vielmehr darum, daß eine Beförderung in den Aufsichtsdienst für diejenigen Bediensteten nicht in Frage kommen könne. Die gegen die Verwaltung agitierenden und ihre Untergebenen gegen sie aufheben. Diese Voraussetzungen trafen auf Müller nicht zu. M. war sogar Vorsteher des Direktionsvereins und hat sich als Agitator für den Verband auch nie im geringsten hervorgethan. Die Sache drehte sich vielmehr lediglich um seine Verbandszugehörigkeit; das beweist auch sonnenklar sein Schreiben. Der Brief lautet:

„W. 15. O. 1. 03.“  
Da ich heute von meinem Vorgesetzten wieder gefragt wurde, ob ich dem Verband der Straßenbahner noch angehörte, was ich der Wahrheit gemäß mit „Ja“ beantwortete,

und mir nun nahegelegt wurde, daß sich das mit den Interessen eines Aufsichtsbearbeiters nicht vereinbare, es mir vielmehr indirekt nahe gelegt wurde, zu wählen zwischen dem einen oder dem andren, so habe ich mich entschlossen, was ich ja im Interesse meiner Familie auch thun muß, aus dem Verbande mit dem heutigen Tage, so leid es mir thut, auszuscheiden. Nachdem ich es meinem Vorgesetzten offenbart habe, daß ich austreten werde, würde ich es mit meinem Gewissen nicht verantworten können, wenn ich weiter Mitglied bleiben würde. Mein Grundsatz ist der, nicht mehr zu bleiben. Bisher habe ich niemals geäußert, möchte mich fragen, wer da wollte, ob ich Verbandsmitglied sei oder nicht, freis ja zu sagen. Nachdem nun meine Existenz in Frage kommt, muß ich schon, wie angegeben, aufhören Mitglied zu bleiben.“

Unterdrückt.  
Dieser Brief hat der Direktion als Beweismaterial vorgelegen. Zu 3. Daß die Wünsche der organisierten Vertrauensleute zum Teil übergangen werden, wird aufrechterhalten. Zeugen dafür zu nennen, ist mir wegen nicht thunlich, weil diese sonst „ordnungsmäßig“ gekündigt würden.

Zu 4. Fahrer Kottin ist wirklich nicht rückwärtslos aufs Pflaster getrieben, sondern nach 28 Dienstjahren ordnungsmäßig gekündigt worden. Thatsächlich war er ärztlicherseits zum 3. Fahr Dienst untauglich erklärt, bei einiger Rücksichtnahme könnte er indes bis zum Eintritt seiner Pensionberechtigung, was schon in zwei Jahren der Fall gewesen wäre, als Wächter oder sonst bei leichter Arbeit beschäftigt werden. Die einmalige Entschädigung wiegt die an Kottin begangene Inhumanität nicht auf.

Zu 5. Zugaben müssen wir, daß vielleicht offiziell auf der Dresdener Tagung des Vereins der Straßen- und Kleinbahn-Verwaltungen die Gründung eines Straßenbahner-Verbandes oder Vereins, auf den Namen kommt es nicht an, nicht beschlossen wurde. Die Form thut indes nichts zur Sache. „Privatim“ ist mindestens darüber gesprochen worden und die Folge davon war die bereits erfolgte Gründung von Vereinen nach Berliner Muster in Frankfurt a. M., Kassel und Dresden, neuerdings auch in Hamburg.

So sehen „die wirklichen Verhältnisse und Vorgänge“ in Wahrheit aus.

Für die freireisenden und ausgeperrten Weber in Crimmitschau gingen bei der Berliner Gewerkschaftskommission folgende Beiträge ein:

- Chemiker 2.—, Steinseher 7,55. Kürschner 4,15. Möbelschleifer A. C. Plak, 2. Saal 18,55. F. 1.—, Victoria-Drucker 3.—, Verband der Raffinenbeamten 4,65. Verband deutscher Buchdrucker, Bezirksliste 10.—, Driftkaffe 10.—, Baumund 12,10. J. Weiger 1.—, Galentein u. Vogler, Alt. Buchbinderei 14,75. Verband der Schmiede, Bern. Berlin 2. Rate 100.—, Contobuch-Arbeiter von Köhler 33,10. Verband der Glasarbeiter 300.—, Tischlerei Wulterbart u. Sohn 10.—, Verband der Legierarbeiter Rummelsburg 75.—, Verband der Tischlerei-Arbeiter 7,85. Tischler und Schlosser der Telefonfabrik Beder, 2. Rate 28,80. Tischlerei A. Schöden, Neuwallstraße, 5,30. Fele u. Dischlerklub Stralauer Allee 20.—, Arbeiter d. Sargfabrik Allee 10.—, Arb. d. Firma Lind 14,15. Tischlerei Noop 11,20. Tischlerei Kadelmetz Obersee 14,35. Verband d. Brauerei-Arbeiter, Sektion 1, 137,75. Feilerer Wagner u. Dünneberger 7.—, Tischdrucker u. Photographen (Verband d. Photographen u. Steinbruder) 40.—, Schuhwarenfabrik von Jakob, Uebersee 10.—, Rinnerhor Georgina 10.—, Buchdruckersarbeiter 2.—, Tischlerei Lehmann, Wilhelmstraße, 3,75. Verband der Rührerarbeiten 10.—, Kleber und Löcher von Schulz 5,01. Agitationskommission der Feinzerker 2,10. Adreßbuch-Seher 19.—, Möbelschleifer M. Barth 25.—, Personal der Lederwarenfabrik Mackewitz 4,75. Von Personal der Buchdrucker: B. Bügenstein, Maschinenmeister 11,40. Otto Eldner 41,85. E. S. Ritter u. Sohn, 2. Rate 30,05. „National-Zeitung“ 30,05. Zentel u. Co. 16,45. August Scherl, Maschinenmeister von „Tag“ und „Rohr“ 13,25. Witten u. Co., 3. Rate 16,25. H. G. 2.—, Konzert am 4. Oktober der Gesangsvereine „Allegro“, „Freie Feldblumen“, „Alpenglocke“, „Felsenburg“, „Solidarität“ 27,85. Steinbruderer C. Beier 6,16. Verband der Legierarbeiter, Billale 2 (Polamentiere), 5. Rate 150.—, Tischlerei Paul Berner 6,50. Schriftgelehrer-Verein Berlin 50.—, Arb. d. Blaser, Bern. Berlin 25.—, Deutscher Metallarbeiter-Verband, Jährl. Abrechnung 1. D. 2.—, Von einigen Tischlern C. F. 4,40. Tischler Long 5.—, Von zwei Auer-Arbeitern durch den Verlag der „Hufe“ 10.—, J. d. H. 5.—, A. W. Schmitt, Renscheid (Ab.) 8,85. C. R., 3. Rate 50.—, A. Walter 3.—, Ungenannt 3.—, Maschinenarbeiter von Müller Koch, Zellermeier 5.—, Aus der buntesten Ecke Lothringens 3.—, Tischler von F. H. Kötter 16,80. Von Arbeitern der Firma J. G. Plak, Saal 4, 3. Rate 14,50. Von freireisenden Gärtnern und Drückern der Firma Spinn u. Zahn 13,05. Nachtrag, 3. Beitrag für die braunen Weber, hoffentlich gelangt 4 Jhen, 5.—, Summa 1578,55. Bereits quittiert 18 208,72. Gesamtsumme 1598,27. Weitere Beiträge werden in unserm Bureau von 9-1 und 6-8 Uhr entgegengenommen. Gelder, welche mit der Post eingelangt werden, sind an A. Köpfer, Engel-Nfer 15, zu senden. Der Ausschuh der Berliner Gewerkschaftskommission.

### Gerichts-Zeitung.

Die Rechtsprechung gegen Streikposten scheint bei der 8. Strafkammer jetzt etwas sonstigerer Form anzunehmen. So hatten sich gestern daselbst die Schlosser Killefitt, Reichow und Rebel zu verantworten, weil sie anlässlich des Preiselosen Schlosserstreiks im Mai d. J. nach Bekundungen von Polizeibeamten Arbeitswillige belästigt haben sollten und die Aufforderung, sich vom Streikort zu entfernen, nicht sogleich Folge leisteten. Alle drei sind damals sistiert worden und erhielten als Zugabe zu ihrer Verhaftung noch jeder ein Strafmandat über 30 M. Das Schöffengericht hatte seiner Zeit die Strafe bestätigt, obwohl erwiesen war, daß die Arbeitswilligen von den Angeklagten nur in ruhigem Tone angesprochen und auf den Streik aufmerksam gemacht waren. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung hatte Erfolg. Die Beweisführung der Strafkammer erstreckte sich hauptsächlich auf die Feststellung, ob während des Streiks etwa Unruhen, Ausschreitungen und Belästigungen seitens der Streikenden verübt worden seien. Schöffengericht und Strafkammer waren der Ansicht, daß irgendwelche Ausschreitungen oder Beunruhigungen nicht wahrgenommen zu haben. Die darauf vernommenen Schenkleute sagten übereinstimmend aus, sie hätten die Arbeitswilligen von und nach der Arbeit begleitet müssen, weil diese von den Streikenden belästigt worden wären. Auf die Frage des Vorsitzenden, worin denn diese Belästigungen bestanden hätten, erwiderten die Beamten, die Arbeitswilligen seien von den Streikenden angesprochen worden, indem sie jenen sagten, bei Streik würde gestreift. Als darauf der Vorsitzende weiter fragte, ob sie denn in der bloßen Anrede schon eine Belästigung erblickten, antworteten die Beamten mit einem lauten „Ja“; deswegen eben hätten sie die Streikposten gerade fortgeholt und als jene nicht gehen wollten, sistiert. Daß die Angeklagten oder andre Streikposten sich sonstwie auffällig benommen, Unruhen gestiftet, Aufläufe verursacht oder sonst in irgend einer Art gegen gesetzliche Anordnungen verstoßen haben, mußten die Beamten verneinen. In Uebereinstimmung mit den Anträgen des Verteidigers erkannte das Gericht auf kostenlose Freisprechung. Begründend führte der Vorsitzende aus: Durch die Zeugenaussagen sei erwiesen, daß während der Dauer des Streiks von den Angeklagten keinerlei Störung oder Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorgekommen sei. Die Sistierung der Angeklagten sei in unzulässiger Weise lediglich deshalb erfolgt, weil sie Streikposten gestanden haben. In der bloßen Anrede der Arbeitswilligen und deren Aufmerksammachung auf den Streik könne eine Belästigung nicht erblickt werden. Anders würde die Sache dagegen liegen, wenn vorher wirklich Ungehörlichkeiten irgendwelcher Art von den Streikenden verübt worden wären, denn dann würde die Aufforderung oder strikte Anweisung an die Streikposten, sich zu entfernen, als eine zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung erforderliche Vorbeugungsmäßregel zu betrachten gewesen sein. Da diese Voraussetzungen hier aber völlig fehlten, so habe auf Freisprechung erkannt werden müssen. Aus gleichen Gründen wurde am selben Tage auch der Schraubendreher A. Lehmann vom Schöffengericht freigesprochen, der bei dem jetzigen Metallarbeiterstreik unter ähnlichen Verhältnissen wie im vorigen Falle polizeilich sistiert worden ist und dann ein Strafmandat erhalten hatte. Auch hier vermochte der als Zeuge geladene Schumann über ein irgendwie ungebührliches oder auch nur unziemliches Verhalten der Streikenden abzusprechen.

nichts zu bekunden. — Ob nun endlich die Schulschleuse Anweisung erhalten, die Streikposten an der Ausübung ihrer an sich schwereren Pflicht der Streikbrecher-Belehrung nicht weiter zu hindern?

Der Kriminalbeamte auf dem Herrenabend. Vor der fünften Strafkammer des Landgerichts 1 fanden gestern 7 Berliner Schauspieler und Schauspieler auf der Anklagebank, unter denen sich Robert Steidl und Martin Kettner vom Apollo-Theater sowie Fritz Steidl vom Seidl-Theater befanden. Die Angeklagten hatten in einem Herrenabend mitgewirkt, der in den Räumen des Seidl-Theaters stattfand. Der Herrenabend wurde von der Artistenvereinigung „Manatia“ zum wohltätigen Zweck abgehalten und war streng als geschlossene Gesellschaft gedacht und vorbereitet. Ein Kriminalschuttmann hatte sich im Auftrage seiner Behörde ein Billet zu verschaffen getrachtet und war nun ob dieser etwas gewürzten Beiträge, die dort gehalten wurden, in seinem ephischen und sittlichen Empfinden tief verletzt. Er hatte jedoch Zeit gefunden, an jenem Vortragsabend die Vorträge mündlich zu stenographieren. Auf Grund der Anzeige des Kriminalschuttmanns wurde gegen 7 Künstler Anklage erhoben wegen gemeinsamer Erregung eines öffentlichen Ketzernisses, denn die Anklage, nahm die Öffentlichkeit an, weil der Kriminalschuttmann sich auf irgend eine Weise, die nicht aufklärt werden konnte, ein Billet verschafft hatte. Die Angeklagten wurden in erster Instanz freigesprochen. Wegen dieses freisprechenden Urteils legte der Oberstaatsanwalt Berufung ein und gestern fand die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor der fünften Strafkammer zum Termin an. Die Verhandlung dauerte 4 Stunden, ein großer Zeugenapparat war aufgeboten von der Anklagebehörde, um die Öffentlichkeit zu beweisen. Der Staatsanwalt braut hand auf dem Standpunkt: wenn der Herrenabend nicht öffentlich war, hätte man auch keine Plakate vor die Thür des Seidl-Theaters kleben dürfen — man hätte also die Sache öffentlich angeklagt. Mit Recht machte der Verteidiger Rechtsanwalt Ernst Angeklagte darauf aufmerksam, daß die Vorführungen der „Freie Bühne“ namentlich bei der Aufführung von Hebbels Maria von Magdala auch öffentlich angeklagt wurden und die „Freie Bühne“ gelte doch als geschlossene Gesellschaft vor der Behörde. Nach einer längeren Rede des Staatsanwalts, welcher für „Schuldig“ plädierte und für jeden Angeklagten eine Strafe von 50 M. evtl. 5 Tage Gefängnis beantragte, gelang es dem Verteidiger, für die Angeklagten sämtlich Freisprechung zu erzielen.

**Sozialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Groß- und Brandenburg-Rügen.** Sonntag, den 8. November, vormittags 10 Uhr, bei Ramlow, Schönholzer Allee 135: Versammlung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Gölle willkommen.

**Sozialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Jülich, Solweibus, Krefen, Sommerfeld.** Dienstag, den 10. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Drossler, Drossenstr. 30, vom 1. Treppe (früher An der Stadtbahn): Mitglieder-Versammlung. Um reges Erscheinen wird ersucht. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

**Allgemeine Familien-Sterbefälle zu Berlin.** Heute Jahlag: Adreßkarte 123 bei Diele und Mariannenstraße 48 bei Niederschlag von 3-6 Uhr.

**Arbeiter-Zammiterkolonne.** Die Lehungsstunde fällt morgen abend aus und findet daher am Dienstag, den 10. November, abends 9 Uhr, in der Centrale, Dresdenerstr. 45, statt. Vortrag über Verletzungen, Wundbehandlung und Blutstillung. Nachher: Praktische Übungen. Neue Teilnehmer können in den Lehrstunden der Kolonne jederzeit eintreten. Gölle willkommen.

**Verein der Buchdrucker und Schriftgelehrer für Nirdorf-Ordn.** Sonntag, den 8. November, nachmittags 2 Uhr: Generalversammlung in der Vereinskanzlei, Hermannstr. 14.

### Briefkasten der Redaktion.

**R. R. 100.** Die Hochschule für Tabakzucker befindet sich Albrechtstr. 20. Diegen ist unteres Wohnhaus Herr Ernst Bauer, Schöneberg, Nehmstr. 11. Der Unterricht ist für Lehrlinge von Zimmernmännern unentgeltlich, für andre Lehrlinge kostet er 2 M. für Gebühren 10 M. halbjährlich.

**100 B.** Diabetes ist die Harndrüse; man unterscheidet den Diabetes insipidus, bei dem sich keine fremden Bestandteile im Harn bemerkbar machen, vom Diabetes mellitus, der Zuckerkrankheit. In dieser ist Genosse Hofmann gestorben.

### Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Gebühren: 7 Uhr.

**J. A.** Zuständig wäre das Breslauer Landgericht. Befehl Erwirkung des Armenrechts würden Sie sich an dieses Gericht wenden müssen. Die Kosten in dem Unterliegensfall können sich auf etwa 500 M. belaufen.

**N. Z. 18.** Der Post steht das Hausrecht in Ihren Räumen zu. Liegt der Fall so wie Sie ihn schildern, so würde eine Beweiserhebung bei der höheren Postbehörde helfen. — **C. V. 88.** Ist der Vormund, die Mutter und der Stiefvater mit der Belassung des Namens des Stiefvaters an das uneheliche Kind einverstanden, so steht Ihnen ein Ehrentitel nicht zu. Die Änderung des Namens liegt im Interesse des Kindes. — **J. D. 3a.** — **H. B. 3.** Der Schiedsmann des Bezirks, in dem der zu Verlangende wohnt, ist zuständig. Die Schiedsmannschaft erleben Sie aus dem zweiten Teil des Adreßkalenders. — **Werte 100.** 1. Ja. 2. Nein. — **C. N.** Nach Rechtskraft des Urteils. — **S. W. 49.** Der Schriftsteller ist ununterbrechlich.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine Frau  
**Adelheid May**  
geb. Kuckuck 1871,  
am Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr  
verstorben ist. Die Beerdigung  
findet am Sonntag, 8. November,  
nachm. 3/4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Schönberger Kirch-  
hofes, Magstraße, aus statt.  
Der trauernde Gatte J. May.

**Central-Verband  
d. Zimmerer Deutschlands**  
Zahntelle Berlin u. Umgegend  
Am Donnerstag, 5. November  
verstarb nach einigen Stunden  
infolge eines Absturzes unser  
treues Mitglied  
**Hugo Voss**  
im Alter von 20 Jahren.  
Die Beerdigung findet am  
Donnerstag nachmittags 2 Uhr  
am Krankenhaus am Uckerstr. aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**  
Greule nachmittags 9 1/2 Uhr ent-  
schied nach kurzem schweren Leiden  
mein lieber Mann, unser guter  
Vater, Schwieger- und Großvater,  
der Cigarettenmacher  
**Rudolf Lüdeke**  
nach kurzem Leiden am 31. Lebens-  
jahre. 30565  
Dies zeigt schmerzhaft an  
im Namen der Hinterbliebenen  
**Ida Lüdeke geb. Haberstroh**  
Berlin NO. 18, 5. November 1903.  
Leichenbergstr. 14.  
Die Beerdigung findet am Son-  
ntag, den 8. November, nachmittags  
2 Uhr, von der Halle des städtischen  
Central-Friedhofes in Friedrichs-  
felde aus statt.

Allen Bekannten und Verwandten  
sowie Kameraden zur Nachricht, daß der  
treue Zimmergenosse  
**Hugo Voss**  
auf dem Kaiseranbau in der  
Central-Beerdigung auf der vierten  
Etage abstarb und demnächst  
Stunden seinen Geist aufgab.  
Göhe seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Donnerstag nachmittags 2 Uhr  
am Krankenhaus am Uckerstr. aus statt.  
Die trauernden Zimmergenossen  
zu Berlin. 31045

**Dankagung.**  
Für die herzliche Teilnahme bei der  
Beerdigung meines lieben Mannes,  
des Schankwirts  
**August Grunow**  
lage ich allen Bekannten meinen herz-  
lichsten Dank. 30745  
**Ww. Marie Grunow.**

Am Freitag, den 6. November,  
verstarb nach kurzer Krankheit  
unser lieber Kollege, der Schrift-  
steller  
**Wilhelm Schulze.**  
Sein Andenken werden stets in  
Ehren halten 31035  
Die Kollegen  
der Buchdruckerei Pass & Garlob.  
Die Beerdigung findet am dem  
neuen Feldsiedlung Kirchhof in  
Eldersfelde statt.

**Dr. Simmel,** Prinzen-  
Str. 41,  
Spezialarzt für [35]16  
**Haut- und Halsleiden.**  
10-2, 3-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Die Kollagen  
der Buchdruckerei Pass & Garlob.  
Die Beerdigung findet am dem  
neuen Feldsiedlung Kirchhof in  
Eldersfelde statt.



## Winter-Paletots



Winter-Paletots Reichhaltigste Auswahl 65, 50, 36, 24, 15, 8 M. 50

Winter-Raglans karierte u. gestreifte Stoffe Neueste Moden . . . 30, 24 M.

Geh-Pelz-Imitat. Feiner Eskimo m. Astrachan u. echt. Sealb'sam-Kragen 55 M.

Herren-Stoff-Hosen Unvergleichliches Sortiment 18, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4 M.

Gesellschafts-Westen alle Arten Piquéestoffe 6, 5, 4, 3, 50, 3, 2, 25 1 M. 75

**Knaben-Anzüge** 2 M.  
Neueste Façons und Stoffe 14, 10, 8, 6, 4.

**Knaben-Mäntel** 4 M.  
Neueste Modelle und Muster 15, 12, 9, 6.

## Vornehme, wohlfeile Mass-Anfertigung



Winter-Joppen Lodestoffe, warm gefüttert 18, 15, 10, 6, 4 M. 50

Pelz-Joppen Starke Bezugstoffe, durchweg mit Pelzfutter 45, 36, 27, 18 M.

### Jünglings-Kleidung



Jünglings-Paletots Meltons, Doubles, Eskimo 27, 18, 15, 12, 10 M. 50

Jünglings-Mäntel Loden, Delil und Tuche 30, 25, 18, 13 M.

Jünglings-Anzüge alle Arten Stoffe und Façons 30, 24, 18, 12, 9 M.

## Herren-Anzüge



Jackett-Anzüge Unübertroffenes Sortiment 45, 36, 30, 25, 18, 15, 10 M.

Rock-Anzüge Verschiedenste Muster 45, 33, 30, 25, 21 M.

Gehrock-Anzüge Satins und Kammgarne 70, 50, 40, 36, 27 M.

Gummi-Regen-Mäntel . . . 36, 30, 24, 18, 15 M.

Regen-Pelerinen . . . 13,50, 12, 7,50, 6,50, 5 M.

## Schlafröcke

Vielseitigste Stoffe und Besatz-Arten.

30, 21, 18, 15, 12, 7 M. 65



# BAER SOHN

SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MASSSTABES.

Chausseestrasse 24a/25  
Zwischen Invalidenstr. u. Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11  
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20  
Ecke Koppenstr. — Am Bürger-Hospital

Die 22<sup>te</sup> Preisliste 1903-04

ist mit circa 170 Abbildungen, in einer Auflage von circa 1 Million, in klarer Veranschaulichung und verständlich für jedermann erschienen und

wird kostenlos versandt.



Nachdruck verboten!  
Original-Entwurf!

In bekannter Preiswürdigkeit empfehlen wir:

- |   |                                |
|---|--------------------------------|
| Herren Zugstiefel                         | 7.80                           |
| glatt, ohne Naht, sehr dauerhaft          | Mk.                            |
| Herren Schnürstiefel                      | 8.70                           |
| breite, moderne Form                      | Mk.                            |
| Herren Filz-Schnürstiefel                 | 7.80                           |
| Lederbesatz, warmer Strassenstiefel       | Mk.                            |
| Damen Knopf- u. Schnürstiefel             | 7.50                           |
| haltbar und bequeme Façon                 | Mk.                            |
| Damen Filz-Schnürstiefel                  | 3.90                           |
| mit Lederbesatz, warm und bequem          | Mk.                            |
| Damen Meltonschuh                         | 2.50                           |
| Filz- und Ledersohle, eleganter Hausschuh | Mk.                            |
| Filzstiefel für Mädchen und Knaben        |                                |
| Lederbesatz, warm gefüttert               | 25-26 M. 2.70    31-33 M. 3.60 |
|   | 27-28    3.    34-35    3.90   |
|   | 29-30    3.30                  |

# Conrad Zack & Cie

Deutschlands bedeutendste Schuhwaren-Fabriken in  
**BURG bei Magdeburg.**

Eigene Niederlagen in Berlin und Umgegend:

- |                            |                             |
|----------------------------|-----------------------------|
| C. Rosenhaler Strasse 14   | NW. Thurm-Strasse 41        |
| C. Spittelmarkt 15         | NW. Wilsnacker Strasse 22   |
| W. Potsdamer Strasse 50    | O. Andreas-Strasse 50       |
| S. Oranien-Strasse 65      | O. Gr. Frankfurter Str. 139 |
| SW. Friedrich-Str. 240-241 | N. Danziger Strasse 1       |
| NW. Bussel-Strasse 29      | N. Müller-Strasse 3         |

Charlottenburg: Wilmersdorferstr. 122  
Rixdorf: Bergstrasse 30-31  
Potsdam: Brandenburgerstr. 54

## Unaufhaltsam vorwärts

stets auf der Höhe der Zeit ist das leitende Motiv bei der Herstellung unserer Fabrikate. Den berechtigten Forderungen des kaufenden Publikums nach einer im täglichen Gebrauch sich bewährenden, praktischen und doch formgefälligen Fussbekleidung haben wir stets durch unsere eigene Fabrikation voll und ganz entsprochen. Unsere auf

## BASIS DER STRENGSTEN REELLITÄT

aufgebauten, einzig in ihrer Art dastehenden Preislagen haben des ferneren dazu beigetragen, uns das Vertrauen unserer verehrlichen Kundschaft für alle Zeiten zu sichern.



## NEUHEIT!

Gefütterte Knopf- und Schnürstiefel aus feinem Wildrossleder mit bestem Sealb'samfütter. Ausgezeichnet warmer Winter-Strassenstiefel.

Für Damen  
Mk. 7.75.

Für Mädchen  
von Mk. 4.50 an.

Für Kinder  
Mk. 4.—.



Partei-Nachrichten.

Geschäftsunternehmen oder Volksaufklärung?

Es ist bisher in der socialdemokratischen Presse allgemein anerkannt Grundgesetz gewesen, daß das Inseratwesen zwar ein unvermeidliches Uebel, aber doch ein Uebel sei. Nur weil wir ohne Inserate die Zeitung, die an sich nur dem Zwecke der Propaganda und der Volksaufklärung dienen soll, nicht so billig herzustellen vermögen, wie das Publikum es von der bürgerlichen Presse gewohnt ist, und wie es wohl auch den Einkommensverhältnissen der Arbeiter entspricht, müssen wir uns mit Inseraten einlassen. Thäten wir es nicht, dann müßten unsere Zeitungen so teuer sein, daß wir nicht den großen Leserkreis finden könnten, an dem uns gelegen sein muß. Wir wollen alle Arbeiter zu Lesern der Arbeiterpresse machen, um sie durch die täglich wiederholte socialdemokratische Kritik an allen öffentlichen Einrichtungen und Ereignissen zu überzeugenden Socialdemokraten zu machen. Deshalb müssen unsere Zeitungen billig sein und deshalb bedürfen wir der Inserate.

Anderes als bürgerliche Geschäftsunternehmen. Das ist ein reines Geschäftsunternehmen; Geldverdienen ist der einzige Zweck — von einzelnen Ausnahmen abgesehen — das Inserat beherrscht das ganze Unternehmen und der Lesestoff ist nur Anhängsel; er soll das Geschäftsunternehmen interessant machen, damit das Inserat möglichst weite Verbreitung findet, die Geschäftsempfehlung des inserierenden Geschäftsmannes in möglichst weite Kreise dringt und dem Inserat wird alles andre untergeordnet. Ein in der Zeitung inserierender Geschäftsmann wird auch in solcher Zeitung nicht angegriffen werden, weil er sonst dem Inseratunternehmer seine Kundenschaft entziehen würde.

Die socialdemokratische Zeitung, die das Inseratgeschäft dem höheren Zwecke der Volksaufklärung und Parteipropaganda unterordnet, muß zwar leider die Gewinnung von Inseraten auch geschäftsmäßig betreiben, aber so gut wie sie die Inserate auf ihren Inhalt prüft und lieber auf ein Geschäft verzichtet, ehe sie ein Inserat aufnimmt, das in moralischer oder sonstiger Hinsicht anstößig ist, so darf sie auch bei der Bewertung um Inserate nicht Maßstäbe ansetzen, die gegen die guten Sitten verstoßen. In unserm Kaffeler Parteiblatt scheint man die Grenze, die hierbei innezuhalten ist, zu übersehen.

Vor einigen Tagen veröffentlichte wir eine Zuschrift aus unserm Parteibureau, die sich entschieden gegen die in Kassel angewandte Methode zur Inseratengewinnung aussprach. Die Redaktion unseres Kasseler Parteiblattes will noch nicht zugeben, daß sie unrecht handelt. Sie antwortet unter anderem:

„Wenn wir die Arbeiter auffordern, laßt nur bei den Inseraten des „Volksblatt“ und des „Wegweiser“, so haben die Parteigenossen so viel Solidaritätsgefühl, dieser Aufforderung auch gewissenhaft nachzukommen, d. h. wenn sie in den Geschäften reell bedient und nicht überdortelt werden. Das wissen die Geschäftsinhaber und inserieren deshalb. Diesen Geschäftsinhaber, welche nun nicht inserieren wollen, können sich doch keinesfalls darüber beschwert fühlen oder aufregen, wenn wir dieselben von Zeit zu Zeit als Nichtinserenten veröffentlichen und die Parteigenossen auffordern, diese nicht zu unterstützen. Eine Unterstützung ist die andre wert. Wir haben es auch hier in Kassel zum Teil mit Firmen zu thun, welche früher zu den Inserenten des „Volksblatt“ gehörten, jetzt aber, da sie glauben Arbeiterkundschaft genügend zu besitzen, das Inserieren einfach lassen mit der nicht stichhaltigen Motivierung, die Arbeiter kaufen nicht genug. Der Parteigenosse im Parteibureau scheint also mit den Kasseler Verhältnissen nicht genügend vertraut zu sein.“

Daß wir nicht aus eigener Nachvollkommenheit handeln, wissen die hiesigen Parteigenossen. Wir können uns da auf unzählige Versammlungsbeschlüsse berufen, die sogar bis in das Jahr 1891 zurückdatieren.

Hebrigens ist die von uns behauptete Praxis schon lange Jahre hindurch unbeanstandet zur Anwendung gebracht, ohne daß darin ein Genosse im Parteibureau einen Verstoß gegen die Parteiprinzipien zu erblicken vermocht hätte.

Nun, wie werden, solange die Kasseler Parteigenossen nicht Gegenteiliges beschließen, dem von uns eingenommenen Standpunkt entsprechend, weiter wie bisher verfahren.

Liste der nicht im „Volksblatt“ inserierenden Geschäftsfirmen.

- A. Herren-Garderoben: S. Vernstein, Hohenthorstraße 11, Engelbert, Hohenthorstraße 10, Engelbert, Hohenthorstraße 7, Heunig, Königstraße.
B. Weißwaren: Neuhner, Martinsplatz.
C. Schuhwaren: Weigner, untere Königstraße, Weigner, Martinsplatz.
D. Möbelhandlungen: Leopold Weingarten, untere Königstraße, Guggenmos, obere Königstraße.

Diese Geschäftsfirmen sind seitens der Abonnenten des „Volksblatt“ nicht zu unterstützen, weil sie das Geschäft der Abonnenten des „Volksblatt“ durch Inserieren ebenfalls nicht unterstützen. Wir ersuchen unsere Abonnenten, streng nach diesem Grundsatze zu handeln. Jeder moderne Geschäftsmann handelt heutzutage nicht anders — und die Abonnenten des „Volksblatt“ und des „Wegweiser“ handeln gegen ihr eigenes Geschäftsinteresse, wenn sie es nicht ebenso machen.

Das „eigene Geschäftsinteresse“ kann nicht härter hervorgekehrt werden, wie es hier geschieht. Natürlich sind auch unsere Kasseler Genossen nur von dem Streben befeuert, ihr Blatt leistungsfähiger zu machen, um damit besser der Parteipropaganda dienen zu können, aber das darf nicht so weit führen, daß man das Inserieren im Blatte und das Kaufen bei einem Geschäftsmann als ein gegenseitiges Unterstützungs-geschäft behandelt. Der Geschäftsmann inseriert, weil und so weit er damit das Publikum auf sein Geschäft aufmerksam machen und Kunden anlocken kann, nicht aber, um das Zeitungsunternehmen zu unterstützen. Wir benötigen das geschäftliche Interesse des Kaufmanns, um, indem wir ihm unsere Zeitung zum Inserieren gegen Entgelt zur Verfügung stellen, das Propagandamittel leistungsfähiger zu machen. Auch der Käufer geht ja nicht zum Kaufmann, um diesen zu unterstützen. Manche Blätter thun noch ein übriges, indem sie redaktionell auffordern, die Inserate zu beachten und die Geschäftsleute aufzusuchen, die in dem Blatte inserieren. Das mag noch angehen, ist jedenfalls nichts Verwerfliches; Klüger handeln die Blätter, die auch dies unterlassen. Viele socialdemokratische Blätter lehnen den Lesern gegenüber sogar die Verantwortlichkeit für die Inserate ab.

Es ist unter den bestehenden Verhältnissen nichts dagegen einzuwenden, wenn man Geschäftsteuten sein Blatt zum Inserieren empfiehlt und anpreist, es mag hingehen, wenn man den Lesern die inserierenden Geschäfte empfiehlt, es ist aber durchaus verwerflich, Geschäftsleute durch Boshart zum Inserieren zu zwingen. Und das geschieht in dem Kasseler Blatte. Dieses Verfahren, mag es auch im Grunde von dem ganz erklärlichen und berechtigten Bestreben geleitet sein, die Zeitung als Agitationsmittel besser ausgestaltet zu können, unterscheidet sich doch äußerlich in nichts von den Methoden kapitalistischer Geschäftsunternehmen, denen das Inseratengeschäft einziger Zweck des Zeitungsunternehmens ist und deren Geschäftsmaximen wir bei jeder Gelegenheit aufs schärfste kritisieren. Ein socialdemokratisches Blatt darf solche Mittel nicht anwenden.

Parteiorganisation. Der niederrheinische Agitationsbezirk wird sich ein neues Organisationsstatut geben. Das mit der Ausarbeitung eines Entwurfs beauftragte Komitee unterbreitet seine Vorlage den Parteigenossen. Es wird darin als Grundlage der Organisation der Verein bezeichnet und als erstrebenswert der über den ganzen Reichstags-Wahlkreis ausgedehnte Centralverein genannt, aus dessen Hauptvorstand ein Kreisvertrauensmann zu wählen ist. Die Delegation zu den allgemeinen deutschen Parteitag soll in der Weise vorgenommen werden, daß nach vorher eingeholten Vorschlägen die einzelnen Parteigenossenschaften des ganzen Kreises abstimmen und das Resultat dem Vorstand des Kreises mitteilen, der nach Auszählung aller Stimmen das Wahlergebnis bekannt macht. Es ist dafür absolute Stimmenmehrheit mit Stichwahl vorgesehen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Carmen. Montag: Götterdämmerung. Dienstag: Cavalleria rusticana. Die Verlobung bei der Laterne. Phantassen im Bremer Kaffeehaus. Mittwoch: Robert der Teufel. Donnerstag: Don Juan. Freitag: Rigoletto. Sonnabend: La Traviata. Sonntag: Die Meisterlänger von Nürnberg. Montag: Die Hugenotten.
Königliches Schauspielhaus. Sonntag: Narch. Montag: Im stillen Gäßchen. Dienstag: Wilhelm Tell. Mittwoch: Romeo und Julia. Donnerstag: Im stillen Gäßchen. Freitag: Des Meeres und der Liebe.

Belle. Sonnabend: König Richard III. Sonntag: Im stillen Gäßchen. Montag: Torquato Tasso.

Neues Kgl. Opern-Theater. Sonntag: Ethello, der Mohr von Venedig. Montag: Viel Lärm um nichts. Mittwoch und Freitag: Die Dorfmußkanten. Sonntag, 15. November: Viel Lärm um nichts. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend: Geflohen.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Sonntag: Der Tallmann. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Schiller-Theater N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Deutsches Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Berliner Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Residenz-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Kleines Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Trianon-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Thalia-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Central-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Carl Weiss-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Deutsch-amerikanisches Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Bellevue-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Apollon-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Zeits-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Urania. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Hugenotten.

Ein deutscher Trank! Kathreiners Malzaffee ist ein gutes und ehrliches Getränk. Er hat keine Heimitäten und verborgenen Schädlichkeiten wie so mancher andre verführerische Trank; er meint es ehrlich mit unsrer Gesundheit und unserm Wohlbefinden, mit unserm Herzen, mit unserm Magen und mit unserm Nerven. Kathreiners Malzaffee ist deshalb ein echter deutscher Trank im besten Sinne des Wortes, der in jedem deutschen Hause zum Segen der Familie Eingang finden sollte.

Nur den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 8. November. Freie Volksbühne. 5/6. Abt.: Metropolis-Theater. 2/3. Uhr nachmittags: Der Widerspenstigen Zähmung. 10. Abt.: Lessing-Theater. 7/8. Uhr nachmittags: Nathan der Weise.
Opernhaus. Sonntag: Der Ring des Nibelungen. — Götterdämmerung. Schauspielhaus. Sonntag: Die Hugenotten. Neues Operntheater. Sonntag: Die Hugenotten.
Residenz-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Kleines Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Trianon-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Thalia-Theater. Sonntag: Die Hugenotten.
Central-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Carl Weiss-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Deutsch-amerikanisches Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Bellevue-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Apollon-Theater. Sonntag: Die Hugenotten. Zeits-Theater. Sonntag: Die Hugenotten.
Urania. Sonntag: Die Hugenotten. Ein deutscher Trank! Kathreiners Malzaffee ist ein gutes und ehrliches Getränk. Er hat keine Heimitäten und verborgenen Schädlichkeiten wie so mancher andre verführerische Trank; er meint es ehrlich mit unsrer Gesundheit und unserm Wohlbefinden, mit unserm Herzen, mit unserm Magen und mit unserm Nerven. Kathreiners Malzaffee ist deshalb ein echter deutscher Trank im besten Sinne des Wortes, der in jedem deutschen Hause zum Segen der Familie Eingang finden sollte.

Belle-Alliance. In Vertretung. Nachm. 3 Uhr: Madame de Pompadour. Montag: In Vertretung.
Carl Weiss. Die kleine Braune. Nachm. 3 Uhr: Maria Stuart. Montag: Die kleine Braune.
Kleines. Götterdämmerung. Nachmittags 3 Uhr: Liebesträume. — Familienidyll. — Kollegen. — Serenissimus-Zwischenspiele.
Trianon. Die Hugenotten. Nachm. 3 Uhr: Die Hugenotten. Montag: Die Hugenotten.
Metropolis. Durchlaucht Radleschen! Montag: Dieselbe Vorstellung.
Casino. Berliner Nachtschl. Hotel Klingebusch. Sonntag: Dieselbe Vorstellung.
Deutsch-Amerikanisches. Ueber'n großen Teich. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Urania. Taubenstraße 48/49. Um 8 Uhr im Theater: An den Seen Ober-Italiens.
Central-Theater. Sonntag: Die Hugenotten.
Der Gigenerbaron. Abends 7 1/2 Uhr: Bruder Straubinger.
Straubinger. Sonntag bis Donnerstag: Bruder Straubinger.
Wittwoch und Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, halbe Preise: Der gestiefelte Kater.
Apollo-Theater. Zum 33. Male: Frühlingsluft.
Im Blütenhochzeit. 3. Akt: Ballett von Louis Gundersch.
Glänzende Specialitäten. 3 Eitners. Gehr. Willé. 4 Madcaps. The Bucelals. \* Kosmograph. Anfang 7 1/2 Uhr.

Urania. Kleines Theater. Taubenstraße 48/49. Um 8 Uhr im Theater: An den Seen Ober-Italiens. Montag 8 Uhr: Dieselbe Vorstellung. Um 6 Uhr im Hörsaal: Dr. B. Donath: Princip der Elektromotoren u. Dynamomaschinen.

Sternwarte Invalidenstrasse 57/62. CASTANS PANOPTICUM. Friedrichstr. 165. Indianer-Riesse. Mianko Karoo. Die zusammengewachsenen Leber-Schwester! Lobend. Buren-Riesse. Andries Venter, ehemal. Leibsoldat des Präsidenten Paul Krüger von Transvaal.

Neues Theater. Schiffbauerdamm 4a-5. Salome. Vorher: Der Kammersänger. Anfang 7 1/2 Uhr.

Casino-Theater. Lothringerg. 37. Anf. 8. Sonntag 7 1/2. 8 Uhr: Berl. Nachtschl. 8 1/2 Uhr: Verch-Wolff. 9 1/2 Uhr: Hotel Klingebusch. Sonntag: Elterlos.

Trianon-Theater. Georgenstraße, zwischen Friedrichs- und Universitätsstraße. Biscotte. Anfang 8 Uhr.

Unter den Linden 44. Nachmittags 3 Uhr, bei bedeutend ermäßigten Preisen: Liebesträume. — Familienidyll. Kollegen. Serenissimus-Zwischenspiele. Abends 8 Uhr: Elektra. Montag: Elektra.

Deutsch-Amerikanisches Theater 67/68 Köpenickerstr. 67/68. Jeden Abend Anfang 8 Uhr: Galspiel Adolf Philipp. Ueber'n großen Teich. Geltere Bilder mit Gesang aus dem Leben der Deutsch-Amerikaner in 5 Akten. von Adolf Philipp.

Belle-Alliance-Theater. Nachmittags 3 Uhr zu halben Preisen: Madame de Pompadour. Lustspiel in 3 Akten v. Zillo v. Trofka. Abends 8 Uhr zum 16. Male: In Vertretung.

Residenz-Theater. Dichtung E. Lantenburg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Das grosse Geheimnis. Lustspiel in 3 Akten v. Pierre Wolff. Deutsch von Max Schönan. Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung. Heute Sonntag: Seine Kammerzofe.

Carl Weiss-Theater. Große Frankfurter Straße 132. Nachmittags 3 Uhr: Parfett 60 Pf. Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Akten v. Fr. v. Schiller. Abends 7 1/2 Uhr: Die kleine Braune. Operette in 3 Akten von B. Lods. Morgen: Die kleine Braune.

Ein deutscher Trank! Kathreiners Malzaffee ist ein gutes und ehrliches Getränk. Er hat keine Heimitäten und verborgenen Schädlichkeiten wie so mancher andre verführerische Trank; er meint es ehrlich mit unsrer Gesundheit und unserm Wohlbefinden, mit unserm Herzen, mit unserm Magen und mit unserm Nerven. Kathreiners Malzaffee ist deshalb ein echter deutscher Trank im besten Sinne des Wortes, der in jedem deutschen Hause zum Segen der Familie Eingang finden sollte.

Luisen-Theater. Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen: Maria Stuart. Abends 8 Uhr: Die Logenbrüder. Montag: Das Käthchen von Heilbronn. Dienstag: Das Käthchen von Heilbronn. Mittwoch: Die Logenbrüder. Donnerstag: Der Altienbubler.

Palast-Theater Feen-Palast. Burgstr. 22. Der neueste Schlager: Das Liebesparadies. Ausstattungs-Parade in 3 Akten von B. Gerde.

Der grandiose Alles neu! Alles neu! Künstlerteil. Morgen u. folgende Tage: Dieselbe Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Empfehle allen Freunden u. Bekannten mein Weiss, Bayrischer und gr. Spelsegeschäft. Reichhaltiges Frühstück von 30 Pf. Mittag mit Bier 50 Pf. sowie Abendisch à la carte von 30 Pf. an. 2 Vereinszimmer mit Klavier für 20-50 Personen. H. Stramm, Rest. Witterstr. 123.

Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr, Anfang der Abendvorstellung 8 Uhr. Die erste Eccentric-Tänzerin der Welt. Pertina. Die Berliner Presse stellt sie einstimmig an die Spitze aller bisher in Berlin gesehenen Tänzerinnen. 14 glänzende Nummern.

WINTERGARTEN. Neues Programm: Saharel australische Tänzerin. Emil Sondermann Humorist vom Central-Theater Berlin. Lucie Krall Bravoursängerin. Ida Fuller in ihrer elektr. Sensat. „Feuer und Wind“. Urbani u. Sohn Gymnastiker. Lamborg Klavierhumorist. The great Goldin Illusionist. Les Agost's Humorist. Jongleurs. Hadj Abdullah Arab. Gymnastiker. Egger Rioser Tyrol. Gesangsgruppe. O. K. Sato Komischer Jongleur. „Pariser Luft“ Ballet. Der Biograph.

Rechtobureau. Geschäftsfragen, Einlagen, Einlagen, Kalkulation. Reich, Brunnstraße 97.



**IX. Berliner Saison.**  
**Cirkus Busch.**  
 Sonntag, den 8. November:  
 2 große Vorstellungen:  
 nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.  
 Nachmittags 4 Uhr: 1 Kind frei,  
 weitere Kinder auf allen Sitz-  
 plätzen halbe Preise.  
 An beiden Vorstellungen:  
**Claire Heilert, Löwenbraut.**  
**Paul Münder, Todessprung.**  
 Exotisches Monstro-Tableau:  
 12 Elefanten, 3 Zebras, 50 Pferde.  
 Der Elefant als Chauffeur.  
 Die neuen Clowns  
 mit ihren besten Witz u. Späßen.  
 Die vorzüglichsten Schul- und  
 Freizeitspiele.  
 Die hervorragendsten Reitskünstler  
 und Reitanführerinnen.  
 Nachmittags 4 Uhr:  
**Elefant und Pferd.**  
 Cobden v. Bardeouille o. d. Cobale,  
 ger. von Herrn Bauerschmidt.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Berliner Winterfreuden**  
 humorist. Mance - Schauspiel.  
**Ritter v. Renoff, Schul-**  
**reiter.**

**Schiller-Theater.**  
**Schiller-Theater O.**  
 (Wallner-Theater).  
 Sonntagnachmittag 3 Uhr:  
**Der Talisman.**  
 Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen  
 von Ludwig Fulda.  
 Sonntagabend 8 Uhr:  
**Liebelel.**  
 Schauspiel in 3 Akten von Arthur  
 Schnitzler.  
 Hierauf: **Litteratur.**  
 Lustspiel in 1 Akt v. Arthur Schnitzler.  
 Montagabend 8 Uhr:  
**Liebelel.** Hierauf: **Litteratur.**  
 Dienstagabend 8 Uhr:  
 Zur Feier von Schillers Geburtstag.  
 Kein einfaktiert: **Wilhelm Tell.**  
**Schiller-Theater N.**  
 (Friedrich-Bilhelmstädtisches Theater).  
 Sonntagnachmittag 3 Uhr:  
**Im weissen Rössl.**  
 Lustspiel in 3 Aufzügen von Einar  
 Blumenthal und Gustav Kadelburg.  
 Sonntagabend 8 Uhr:  
**Die Stützen der Gesellschaft.**  
 Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik  
 Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange.  
 Montagabend 8 Uhr:  
**Die Stützen der Gesellschaft.**  
 Dienstagabend 8 Uhr:  
 Zur Feier von Schillers Geburtstag:  
**Kabale und Liebe.**

**Achtung! Metallarbeiter. Achtung!**  
 Dienstag, den 10. November 1903, abends 8 Uhr:  
**Grosse Versammlung**  
 im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal 4).  
 Tages-Ordnung:  
 1. „Die Kämpfe in der Metallindustrie.“ Referent: Verbandsvorsitzender Kollege Schlicke-  
 Stuttgart. 2. Diskussion.  
 Zahlreichen Besuch erwartet  
 Die Ortsverwaltung.  
 124/19\*

**Fröhels Allerlei-Theater**  
 fr. Puhmanns Vaudeville-Theater,  
 Schönhauser Allee 148.  
 Inhaber: **Wilhelm Fröbel.**  
 Jeden Sonntag 5 Uhr:  
**Grosse Extra-Vorstellung**  
 der mit gr. Beifall aufgenommenen  
**Norddeutschen Sänger.**  
 Nach der Vorstellung: um 10 Uhr:  
**Grosser Ball.**  
 Jeden Mittwoch 8 Uhr:  
**Grosser Elite-Abend.**  
 Norddeutsche Sänger und Ball.  
 Entree 30 Pf. Sperrst. 50 Pf.  
 Jeden Freitag:  
 Gastspiel  
**Berliner Volks-Theater.**

**Cirkus Schumann.**  
 Heute, Sonntag, 8. Nov., nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:  
**2 Grosse Vorstellungen 2.**  
 Nachmittags 4 Uhr hat jeder Erwachsene ein Kind frei,  
 weitere Kinder zahlen halbe Preise.  
 Nachmittags besonders für die Jugend gewähltes Programm.  
 In beiden Vorst. **25 männliche Abessinier-Löwen** d. Hrn.  
 Sellmann.  
 Lebs Wunderaffen. — Dir. Alb. Schumanns neue moderne Dressuren. —  
 Frä. Margot v. Stutterheim, Schulführerin. — Demonstration d. Darwinischen  
 Theorie: August, der mimische Affe. — Nach dem Balle. Reiztöne.  
 Zum Schluss: Der noch nicht gezeigte Sprung von 6 Personen auf 1 Pferd.  
 Voranzeige: Freitag, den 13. November, abends 7 1/2 Uhr:  
 Unter persönlicher Anwesenheit Sr. Maj. und Igl. Hoheit des Kronprinzen:  
**Gr. Wohlthätigkeits-Vorstellung**  
 Der Reinertrag 3. Besten d. Leberischwimmten i. Schlesien.  
 Das Reichskomitee. Direktor Sr. Maj. und Igl. Hoheit des Kronprinzen.

**Steidl-Sänger**  
 Untenstraße 10.  
 Heute  
 Friedrichstr.  
 Neues Programm! Zum Schluss:  
**Urkomisch! Der Novität!**  
**grosse Cohn!**  
 Ullowleske a. d. Tengelengasse  
 von Fritz Steidl.  
 Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.  
 Entree 50 Pf. (Borr. 40 Pf.) Vogelstr.

**Stepdecken**  
 kauft man am preis-  
 wertesten nur direkt  
 in der Fabrik 72 Wall-  
 straße 72, wo auch alle  
 Stepdecken aufgearbeitet werden.  
 S. Strohmaier, Berlin 14.  
 Präziser Preis-Katalog gratis.

**Ortskrankenkasse der Mechaniker,  
 Optiker u. verw. Gewerbe zu Berlin.**  
**Ordentliche  
 General-Versammlung**  
 sämtlicher Vertreter  
 am Montag, den 16. November,  
 abends präzis 8 Uhr,  
 im Gewerkschaftshause,  
 Engel-Ufer 15, Saal VII.  
 Tages-Ordnung:  
 In getrennter Bahloversammlung:  
 für die Vertreter der Arbeit-  
 geber: Wahl von einem Mitglied  
 zum Vorstand.  
 für die Vertreter der Kassen-  
 mitglieder: Wahl von zwei Mit-  
 gliedern zum Vorstand.  
 In gemeinschaftlicher Versammlung:  
 1. Beratung der Statutenänder-  
 ungen, welche durch das Aufstei-  
 ligen der Kasse zum 1. Januar  
 1904 notwendig werden (§§ 2, 10,  
 11, 12, 13, 16, 19, 20, 21, 22, 24, 29,  
 30, 49, 53).  
 2. Wahl von drei Mitgliedern und  
 drei Ersatzleuten zur Prüfung der  
 Jahresrechnung von 1903.  
 3. Definitive Anstellung von zwei  
 Beamten.  
 4. Verschiedenes.  
 Berlin, den 6. November 1903.  
**Der Vorstand.**  
 A. H. Erh. Schlenker, Vorsitzender.  
 Beschwerden, zu deren Erledigung  
 die Einmütigkeit der Kassenmitglieder  
 erforderlich ist, sind bis zum 12. November  
 schriftlich im Kassenlokal einzulegen.  
 Sollte diese Tages-Ordnung nicht  
 erledigt werden, so findet die Fort-  
 setzung der General-Versammlung  
 am 23. November er. in dem  
 gleichen Lokal statt. 278/3  
 Die General-Versammlung  
 wird pünktlich eröffnet.

**Bernhard Rose-Theater**  
 Gehndrummen, Badstraße 58.  
 Sonntag, den 8. November 1903,  
 nachmittags 3 Uhr:  
**Die Maschinenbauer von Berlin.**  
 Poffe mit Gesang und Tanz in 3 Ak-  
 ten von G. Hübner u. H. Weikand.  
 Abends 7 Uhr:

**Metropol-Theater.**  
**Durchlaucht Radieschen!**  
 Burleske Ausstattungssosse mit  
 Gesang und Tanz in 4 Bildern  
 von Julius Freund.  
 Musik von Victor Holländer.  
 In Szene gesetzt vom Direktor  
 Richard Schultz.  
 Im 4. Bilde:  
**Grosses Ballett**  
 Wie damals im Monat Mai.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 — Rauchen überall gestattet. —

**Deutscher Hof**  
 Luckauerstr. 15. Am Moritzplatz.  
 Heute sowie jeden Sonntag  
**Unterhaltungs-Konzert**  
 des 30142\*  
**Berliner Tonkünstler-Orchesters**  
 Dirigent: **Franz v. Blon.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Kassenöffn. 6 1/2 Uhr. Entree 75 Pf.

**Kredit. Monatlich**  
 10 Mark —  
 höhere Anzüge  
 Paletots  
 nach Maß.  
 Ver. Kasse auch billige Preise.  
 Schneiderstr. 55.  
**J. Tomporowski, Pringenerstr. 55.**

**Orts-Krankenkasse der Weber  
 und verwandten Gewerbe.**  
 Die Herren Delegierten, Arbeit-  
 geber und Mitglieder werden hier-  
 durch zu einer ordentlichen  
**General-Versammlung**  
 am Montag, 16. November 1903,  
 abends 8 1/2 Uhr (pünktlich), in  
**Flecks Lokal, Hauptstr. 36a,**  
 ergebenst eingeladen.  
 Tages-Ordnung:  
 a) In getrennter Versammlung:  
 Ergänzungswahl des Vorstandes  
 für 1903/04. 2. Ergänzungswahl des  
 Vorstandes von den Mitgliedern nach  
 §§ 37 und 38 des Statuts für 1904/05.  
 b) In gemeinschaftlicher Versammlung:  
 1. Nachwahl eines ausgeschiedenen  
 Vorstandsmitgliedes der Mitglieder  
 für 1903/04. 2. Ergänzungswahl des  
 Vorstandes von den Mitgliedern nach  
 §§ 37 und 38 des Statuts für 1904/05.  
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes  
 von den Mitgliedern nach § 39 des  
 Statuts für 1904.  
 c) In gemeinschaftlicher Versammlung:  
 1. Wahl von drei Referenten zur  
 Vorprüfung der Jahresrechnung für  
 1903. 2. Verschiedenes. 3007b  
 Delegiertenkarte legitimiert.  
 Berlin, 8. November 1903.  
**Der Vorstand.**  
 E. Last, G. Berndt,  
 Vorsitzender, Schriftführer.

**Das Mädel ohne Geld.**  
 Poffe mit Gesang in 5 Akten von  
 D. J. Berg und C. Jacobsohn.  
**Stadt-Theater Moabit**  
 Alt-Moabit 17/49.  
 Sonntag, den 8. November 1903:  
**Kean**  
 oder:  
**Genie und Leidenschaft.**  
 Schauspiel in 5 Akten v. Alex. Dumas.  
 Anfang 6 Uhr.

**Königstadt-Kasino.**  
 Holzmarktstr. 72. Ecke Alexanderstr.  
 Täglich:  
 Das glänz. November-Programm  
 mit **Franz Sobanski.**  
 Des solistischen Erfolges wegen  
 noch einige Tage:  
**Wo ist die Brille?**  
 Nach der Vorstellung:  
 Witze, Sonntags, Sonntags: **Tanz.**  
**Sanssouci.**  
 Rotfahner Thor — Stat. der Hochbahn.  
 Sonntag, Montag und  
 Donnerstag:  
**Hoffmanns**  
 Norddeutsche Sänger.  
 Nach jeder Solree:  
**Tanzkränzchen.**  
 Jeden Dienstag:  
**Theater-Abend.**  
 Dienstag, den 10. November er.:  
 Die Wiederbesichtigung. Volks-  
 fest mit Gesang in 5 Akten.

**Urania.**  
 Wrangelstrasse 10/11.  
 Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
 Anf. 4 Uhr. Erste Musikstunde.  
 Empfehle mein Lokal zur Fest-  
 lichkeiten und Versammlungen.  
 29042\* **C. F. Walter.**

**Poliklinik für Hals-, Nasen-  
 u. Ohrenkrankheiten**  
 von Dr. E. Schormeyer verlegt nach  
**Luisenstr. 14, abends 7-8 Uhr.**

**Damen - Mäntel!  
 Gelegenheitskäufe!**  
 Kauf einzeln an Private im Engros-  
 Geschäft Alexandrinenstr. 36 II.

**Alhambra**  
 Wallnertheater-Str. 15.  
 Jeden Sonntag und Dienstag:  
**Grosser Extra-Ball** bei doppelt  
 besetztem großen Orchester. Anfang  
 5 Uhr. Empfehle mein Lokal für  
 Vereine und Versammlungen.  
 29042\* **A. Zameitat.**

**Damen Sand! Kaulsdorf,**  
 am Wege nach  
 Hünöw, Linde  
 Seite, 15 Minuten vom Bahnhof,  
 ☐ Kiste 11,50 Mark an. Verkäufer  
**Buske u. Lechrich, Sonntags**  
 auf dem Terrain.  
 Schriftliche Kaufkraft: **Lechrich,**  
 Dieboldstr. 11a. 30075

**Orts-Krankenkasse  
 der Weber**  
 und verwandten Gewerbe.  
 Die Herren Delegierten, Arbeit-  
 geber und Mitglieder werden hier-  
 durch zu einer ordentlichen  
**General-Versammlung**  
 am Montag, 16. November 1903,  
 abends 8 1/2 Uhr (pünktlich), in  
**Flecks Lokal, Hauptstr. 36a,**  
 ergebenst eingeladen.  
 Tages-Ordnung:  
 a) In getrennter Versammlung:  
 Ergänzungswahl des Vorstandes  
 für 1903/04. 2. Ergänzungswahl des  
 Vorstandes von den Mitgliedern nach  
 §§ 37 und 38 des Statuts für 1904/05.  
 b) In gemeinschaftlicher Versammlung:  
 1. Nachwahl eines ausgeschiedenen  
 Vorstandsmitgliedes der Mitglieder  
 für 1903/04. 2. Ergänzungswahl des  
 Vorstandes von den Mitgliedern nach  
 §§ 37 und 38 des Statuts für 1904/05.  
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes  
 von den Mitgliedern nach § 39 des  
 Statuts für 1904.  
 c) In gemeinschaftlicher Versammlung:  
 1. Wahl von drei Referenten zur  
 Vorprüfung der Jahresrechnung für  
 1903. 2. Verschiedenes. 3007b  
 Delegiertenkarte legitimiert.  
 Berlin, 8. November 1903.  
**Der Vorstand.**  
 E. Last, G. Berndt,  
 Vorsitzender, Schriftführer.

**Reichshallen**  
**Stettiner**  
**Sänger.**  
 Sonntag 8 Uhr,  
 Sonntag 7 Uhr.

**W. Noacks Theater.**  
 Direction: Robert Dill.  
 Brunnenstrasse 10.  
**Mutterlegen.**  
 Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.  
 Nach der Vorstellung:  
**Familien-Ball.**  
 Morgen Montag: Mutterlegen.

**Johannisthal.**  
**Raus Park-Restaurant.**  
 Neben Sonntag: **Grosser Ball.**  
 Kaffeeküche. — Kegelsbahn. — Aus-  
 spannung. — Saal für Vereine  
 und Versammlungen. 29042\*

**Herren-Moden**  
 eleg. Ausführung, geringe Teil-  
 zahlung.  
**J. Kurzberg, Neue Königstr. 47 II,**  
 direkt am Alexanderplatz.

**Orts-Krankenkasse  
 der Buchbinder**  
 und verwandten Gewerbe.  
 Montag, den 16. November,  
 abends 8 1/2 Uhr:  
**Ordentliche  
 General-Versammlung**  
 im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15,  
 Saal I.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Wahl des Aufsichtsrates zur Prü-  
 fung der Jahresrechnung pro 1902.  
 2. Wahl von 7 Vorstandsmitgliedern  
 (3 Arbeitgeber, 4 Arbeitnehmer).  
 3. Statutenänderung, § 40 Abs. II.  
 Der Vorstand. 278/3  
 Bernh. Jost, Georg Bäcker,  
 Vorsitzender, Schriftführer.

**Germania-Prachtsäle**  
 Chantierstr. 103a. Arnold Scholz  
 Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball**  
 (Steidl, Wolff)  
 Nach der Vorstellung:  
**Familien-Ball**  
 Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
 Am nächsten Sonntag von 5 Uhr ab:  
**Grosser Ball**  
 bei stark besetztem Orchester.

**Ausstellung für naturgemässe Lebens- u. Heilweise.**  
 Gesundheitspflege, Krankenpflege, Sport, Gymnastik etc.  
**Luisehof, Dresdenerstrasse 34-35.**  
 Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.  
 Entree 50 Pf. 32502\*

**Victoria-Säle**  
 Perlebergerstr. 14  
 für Bergbahnen etc. frei. 31292\*  
**Englischer Garten**  
 Alexanderstr. 27 c.  
 Amt VII. 1576. 30426  
 Empfiehlt seine 4 Säle (75 bis  
 500 Personen) zu Festlichkeiten, Ver-  
 sammlungen etc. unter constanten  
 Bedingungen.  
**Max Quiesser, Besitzer.**

**Musikwerke**  
 mit Klavierbegleitung u. aus-  
 merksamer Solisten, sowie  
 wie Jähren, schöne Familien-  
 unterhaltung, geringe Teilzahlung.  
**J. Kurzberg, Neue Königstr. 47 II,**  
 direkt am Alexanderplatz.

**Orts-Krankenkasse  
 der Buchbinder**  
 und verwandten Gewerbe.  
 Montag, den 16. November,  
 abends 8 1/2 Uhr:  
**Ordentliche  
 General-Versammlung**  
 im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15,  
 Saal I.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Wahl des Aufsichtsrates zur Prü-  
 fung der Jahresrechnung pro 1902.  
 2. Wahl von 7 Vorstandsmitgliedern  
 (3 Arbeitgeber, 4 Arbeitnehmer).  
 3. Statutenänderung, § 40 Abs. II.  
 Der Vorstand. 278/3  
 Bernh. Jost, Georg Bäcker,  
 Vorsitzender, Schriftführer.

**Neue Welt**  
 Arnold Scholz  
 Hasenheide No. 108/114.  
 Jeden Sonntag:  
**Grosser**  
**Militär-Doppel-Konzert.**  
 Nach dem Konzert:  
**Familien-Ball.**  
 Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.  
 An den hinteren Sälen von 5 Uhr ab  
**Grosser Ball**  
 bei stark besetztem Orchester.

**Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.**  
**Säle** 150 bis 500 Per. 4 Vereinszimmer  
 für Vereine, Familien, und  
 zu Versammlungen und Festlichkeiten. Der kleine Saal ist Sonntag  
 bei freiem Orchester an Vereine zu vergeben. 29042\*  
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**  
 Hofhaltungswoll  
**M. Hiller, Volksgarten**  
 150. Brunnenstrasse Nr. 150. 31172\*  
 Empfiehlt seine Säle für Vereine und Festlichkeiten.  
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**

**Wedding-Park**  
 Wallerstr. 178. Inh.: Karl Maschko.  
 Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
 Anfang 5 Uhr. Entree frei.  
 Am hinteren Saal:  
**Kieler Sänger.**  
 Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.  
 Jeden Dienstag: Norddeutsche  
 Sänger. Jeden Donnerstag:  
 Kieler Sänger. Nach der Ver-  
 hellung: **Tanzkränzchen.**  
 Empfehle meine Säle zu Fest-  
 lichkeiten und Versammlungen.  
 Sonnabende und Sonntage frei.

**Englisch. Unterricht**  
 im und außer dem Hause  
 (Einzeln- oder im Circle) erteilt 28112\*  
**G. Swienty geb. Liebknecht,**  
 Schöneberg, Sedanstrasse 57, III

**Orts-Krankenkasse  
 der Buchbinder**  
 und verwandten Gewerbe.  
 Montag, den 16. November,  
 abends 8 1/2 Uhr:  
**Ordentliche  
 General-Versammlung**  
 im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15,  
 Saal I.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Wahl des Aufsichtsrates zur Prü-  
 fung der Jahresrechnung pro 1902.  
 2. Wahl von 7 Vorstandsmitgliedern  
 (3 Arbeitgeber, 4 Arbeitnehmer).  
 3. Statutenänderung, § 40 Abs. II.  
 Der Vorstand. 278/3  
 Bernh. Jost, Georg Bäcker,  
 Vorsitzender, Schriftführer.

**Neue Welt**  
 Arnold Scholz  
 Hasenheide No. 108/114.  
 Jeden Sonntag:  
**Grosser**  
**Militär-Doppel-Konzert.**  
 Nach dem Konzert:  
**Familien-Ball.**  
 Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.  
 An den hinteren Sälen von 5 Uhr ab  
**Grosser Ball**  
 bei stark besetztem Orchester.

**Restaurant Selke, Wilmersdorf,**  
 Brandenburgischestr. 100  
 Angenehmer Familienaufenthalt. Jeden Sonntag: Musikalische Unter-  
 haltung. Grosses Vereinszimmer (80 Personen) und Billardzimmer.  
**Alexandrinen-Festsäle**  
 Inh. H. Zeiske. (Messpalast) Tel. Amt IV, 394.  
 Alexandrinenstrasse No. 110.  
 Vereinsaal, 600 Personen fassend, mit Theaterbühne für  
 Festlichkeiten und Versammlungen. 31061\*

**Eisenstädtisches  
 Konzerthaus.**  
 Alte Jakobstr. 37.  
 Lustig frei geworden.  
 Muxfeldt, Gastwirt.

**J. Baer**  
 Ecke  
 Badstr. 28, Prinz-Alleen  
 Herren- und Knaben-  
 Moden, Berufskleidung.  
 Elegante 28192\*  
**Joppen.**  
 Grosses Lager in- und  
 ausländischer Stoffe  
 zur Anfertigung nach Mass.  
 Allerbilligste, streng feste Preise.

**Allgem. Ortskrankenkasse  
 für Rixdorf.**  
**Bekanntmachung.**  
 Am Donnerstag, den 12. Novbr. er.,  
 wird das Kassenlokal der Ortskrankenkasse  
 nach dem Abgang des Vorstandes  
 wegen mittags um 12 Uhr ge-  
 schlossen.  
 Rixdorf, den 8. November 1903.  
 278/2 **Der Vorstand.**

**Neue Welt**  
 Arnold Scholz  
 Hasenheide No. 108/114.  
 Jeden Sonntag:  
**Grosser**  
**Militär-Doppel-Konzert.**  
 Nach dem Konzert:  
**Familien-Ball.**  
 Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.  
 An den hinteren Sälen von 5 Uhr ab  
**Grosser Ball**  
 bei stark besetztem Orchester.

**Dietrichs Festsäle u. Garten**  
**Dresdenerstr. 116.**  
 Empfehle meine renovierten Säle, 75 und 300 Personen fassend, zu  
 allen vornehmenden Festlichkeiten, Hochzeiten, Versammlungen etc.  
 5 Vereinszimmer mit Pianino. — Restaurant mit Billard.  
 29042\* **Oskar Pusch.**

**Wichtig für Gastwirte.**  
 Rechte zur Selbstbereitung von  
 Offenen Preussischen Allee 195, part. I.  
**Preis** beliebige Teil-  
 zahlung.  
**Zahn-Klinik.**  
 Olga Jacobson, strasse 145.  
**Apotheke z. goldenen Adler**  
 Alexandrinenstr. 41.  
**Hämorrhoidallikör**  
 a Flasche 1 Mark, 7 Flaschen 6 Mark.  
**Dr. Schönemann**  
 Spezialarzt für Haut-, Horn- und  
 Frauenleiden, Seydelstr. 9.  
 7-12-1/2, 1/6-1/8, Sonnt. 9-11

**Roh-Tabak**  
 Neue  
**Max Otto, Königstr. 6.**  
**Filiale Brunnenstr. 152.**  
**Alle Sorten Tabak**  
 zu billigsten Preisen.  
**Rohtabak**  
 Ausverkauf A. Goldschmidt  
**Konfuzsmasse**  
 ganz enorm billige Preise.  
 Verfügbar 9-11 Uhr  
**Dirksen-Strasse 42, I\***  
**Alt-Glienicker**  
**Großes Schlachtfest**  
 (am Duxen), feische Blat. u. Leber-  
 wurst, Eisbein etc., wozu ergebenst  
 einladet  
**Heinrich Seh, Grünauerstr. 20.**

**Achtung!**  
 Vereine, welche gewillt sind, ge-  
 meinsam mit einem Theater-Verein  
 am 6. 27. Dezember und weiteren  
 günstigen Daten unter sehr günstigen  
 Bedingungen in **Andreas-Festsaal**  
 Bergstrasse zu veranstalten, wenden  
 sich an **R. Hecht, Matternstr. 16.**



# III. Landtags-Wahlkreis! 8 Volks-Versammlungen

Dienstag, den 10. November, abends 8 Uhr

in folgenden Lokalen:  
**Germania-Festsäle**, Chausseestraße 103.  
**Sachon**, Müllerstraße 136.  
**Weimanns Volksgarten**, Badstraße 57.  
**Hensels Salon**, Invalidenstraße 1a.

**Berliner Prater**, Kastanien-Allee 7.  
**Wernau**, Schwedterstraße 23.  
**Borussia-Säle**, Ackerstraße 7.

**Mittwoch, den 11. November, abends 8 Uhr:**

**Kronen-Brauerei**, Alt-Moabit 47/49.

Tages-Ordnung:

1. **Weshalb muß die Socialdemokratie im preussischen Landtag vertreten sein?**

2. Freie Diskussion.

Referenten: Genossen **Barthels, Bebel, Neimann, Ledebour, Ströbel, Wels.**

Die Anhänger aller Parteien sind hierzu eingeladen und wird volle Redefreiheit garantiert.

Zu zahlreichem Besuch laden ein

Die socialdemokratischen Vertrauensleute.

## Erster Berliner Wahlkreis.

Montag, den 9. November, abends 8 Uhr, im großen Saale von **Draefel**, Neue Friedrichstr. 35:

### Wähler-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Auf zur Landtagswahl. Referent Reichstags-Abgeordneter **Wilhelm Pfannsch.** 2. Diskussion. Regen Besuch erwarten

Die Vertrauensleute.

## Zweiter Landtags-Wahlkreis

(Stadtebezirke 1-5 und 74-144).

Montag, den 9. November, abends 8 Uhr,

im großen Saale von **Suggenhagen** am Moritzplatz:

## Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen. Referent Reichstags-Abgeordneter **Wolfg. Heine.**

2. Diskussion.

Der Einberufer.

Regen Besuch erwartet

**Achtung!**

**Achtung!**

## Vierter Berliner Landtags-Wahlbezirk.

Dienstag, den 10. November, abends 8 Uhr:

### Drei öffentliche Wähler-Versammlungen

in folgenden Lokalen:

**Keller**, Koppenstr. 29. **Elysium**, Landsberger Allee 10/11. **Altes Schützenhaus**, Sienstr. 5.

Tagesordnung: Warum muß die Socialdemokratie im preussischen Landtage vertreten sein? Referenten: **P. Etkin**, Stadtverordneter **Dr. Weyl**, Reichstags-Abgeordneter **R. Schmidt.** 215/3

Zahlreichen Besuch erwarten

Die socialdemokratischen Vertrauensleute.

## VI. Wahlkreis.

Sonntag, den 8. November 1903, mittags 12 Uhr, im **Zwinemünder Gesellschafts-**haus, Zwinemünderstraße 12:

### Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

Vortrag des Genossen **Dr. Alberty**: Die Bedeutung der Landtagswahl. Freie Diskussion.

Um zahlreichem Besuch bitten

Der Vertrauensmann.

## Achtung! Rixdorf. Achtung!

Montag, den 9. November d. J., abends 8 Uhr:

### Wählerversammlung

im großen Saale der „**Neuen Welt**“, Sagenheide 108-114.

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Fritz Zubeil** über „Die preussischen Landtagswahlen und der Kampf der Socialdemokratie gegen das Dreiklassen-Wahlrecht“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Arbeiter, Parteigenossen, sorgf. für zahlreichem Besuch dieser Versammlung.

Das socialdemokratische Wahlkomitee.

## Achtung! Rohrer! Achtung!

Montag, den 9. November, abends 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c:

### Grosse öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht über die Verhandlung am Gewerbegericht. 2. Verschiedenes. 3. Die Lokalkommission.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Filiale Berlin.

Montag, den 9. November 1903, abends 8 Uhr:

### Bezirks-Versammlungen

der Bezirke

**Süden und Süd-Osten**

im „**Märktischen Hof**“, Admiralstraße 18c.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Joh. Zalkenbach** über: „Entwicklung und jetziger Stand der englischen Gewerkschaften“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 50/6

Nichtmitglieder und Frauen haben Zutritt. Die Erbsverwalter.

### Rosenthaler- u. Schönhäuser-Vorstadt

am 9. Nov. 8 1/2 Uhr bei **Wernau**, Schwedterstr. 23.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Barthels**: „Bericht der Konjunkturforschungen“. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Montag, den 9. November, abends 8 1/2 Uhr:

### Vertrauensmänner-Versammlung

der Bezirke

### Süd-West u. Westen

bei **Habel**, Bergmannstr. 5-7.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kontrollkommission. 2. Bericht der Vertrauensleute. 3. Verschiedenes.

### Achtung! Parkettleger! Achtung!

Dienstag, 10. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus:

**Kommissions-Sitzung mit Vertrauensleuten.**

Es ist Pflicht, daß jede Firma vertreten ist. Die Kollegen der Firmen **Leibe & Comp., Bademeyer, sowie Popp & Präfer** sind eingeladen. Der **Obmann**.

## Achtung! Bierabzieher!

Heute Sonntag, den 8. November, abends 5 Uhr:

### Versammlung aller Bierabzieher mit Frauen

im „**Gewerkschaftshaus**“, Engel-Ufer 15, Saal I.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: „**Krankentafeln und Unterstützungswesen**“. Referent: **A. Mohs.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 29/35

Nachdem: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.** Zur Deckung der Unkosten wird ein freiwilliges Entree erhoben. Um recht zahlreichen Besuch bitten. Der **Einberufer**.

## Steinsetzer Berlins und Umgegend.

Dienstag, den 10. November 1903, abends 8 Uhr:

### Versammlung

im Lokale von **J. Wille**, Brunnenstr. 188.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Kommission und Stellungnahme zum Maximal-Arbeitsleistung-Tarif. 2. Bericht des **Genossen-Audschuh**. 3. Verschiedenes. Kollegen! Wir sind sehr überzeugt, daß mit der Einführung des Maximal-Arbeitsleistung-Tarifs bei uns Zustände Platzgreifen, die für unser Gewerbe von Vorteil sein werden, daß das Schlichtsystem vermieden und dem Submissions-System ein harter Damm entgegenzusetzen werden wird. Der **Genossen-Audschuh**. 3. A.: **Paul Schenk.**

### Achtung! Töpfer-Träger! Achtung!

### Verband der Bau-, Erd- u. gewerbli. Hilfsarbeiter Deutschl.

Sektion der Töpferträger.

Montag, den 9. November 1903, abends präzis 8 Uhr, im Lokale von **Pfeffer**, Rosenthalerstr. 37:

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. „Das Landverrichten“. Referent: **Genosse C. Stripp.** 2. Diskussion. 3. Unsere Lohnbewegung. 4. Verbandsangelegenheiten. Zahlreichen Besuch erwartet. Die **Erbsverwalter**.

**Stettin:** Hohenzollernstr. 3. **Filialen:** **Berlin:** Bellealliancestr. 98, Magazinstr. 2. **Chausseestr. 54.**

## Mass-Anzüge

21 und 30 Mark

24/28L\*

unter Garantie der Haltbarkeit und tadellosen Sitzens bei peinlichst gewissenhafter Anprobe und strengster Reellität liefere ich von prima Stoffresten die elegantesten **Mass-Anzüge** zu obigen Preisen.

**Ich warne**

vor solchen sogenannten Resterhandlungen, die durch Nachahmung meiner Anzeigen den Schein erwecken wollen, als würden sie auch das liefern, was ich meinen Kunden biete.

## Sonnenscheins Engros-Resterhaus,

Chausseestr. 54, 1 Tr.

Bellealliancestr. 98, 1 Tr.

## Orts-Krankenkasse der Vergolder und Berufsgenossen.

Dienstag, den 17. November, abends 8 Uhr,

im **Gewerkschaftshaus**, Engel-Ufer 15, Saal V:

Ordentliche

### General-Versammlung,

wozu die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes (6 Arbeitnehmer, 3 Arbeitgeber). 3. Wahl von 3 Ausschussmitgliedern zur Prüfung der Jahresrechnung 1903. 4. Wahl der Beamten und Festlegung der Gehälter derselben. 5. Abänderung der §§ 22 und 23 und eventuell 32 des Statuts. 6. Verschiedenes.

Vertreterkarte legitimiert.

Montag, den 23. November, abends 8 Uhr,

in demselben Lokal, Saal I:

### Wahlversammlung der Arbeitnehmer,

wozu sämtliche Stammmitglieder über 21 Jahre eingeladen werden.

Wahl von 201 Vertretern für das Jahr 1904.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Montag, den 23. November, abends 8 Uhr,

in demselben Lokal, Saal I:

### Wahlversammlung der Arbeitgeber,

wozu sämtliche Arbeitgeber, welche Beiträge aus eigenen Mitteln leisten, eingeladen sind.

Wahl von 95 Vertretern für das Jahr 1904. [278/4]

Der Vorstand.

**J. Nicolai**, **A. Ahmann**, Vorsitzender. Schriftführer.

Orts-Krankenkasse

des **Korbmacher-Gewerbes**

in Berlin.

Montag, 16. November, abends 8 1/2 Uhr,

im „**Gewerkschaftshaus**“ (Saal 2), Engel-Ufer 15: [278/5]

Ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.

2. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern (Arbeitnehmern).

3. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung.

4. Verschiedenes.

Die Wahl eines Arbeitgebers zum Vorstands findet ebenfalls von 8 bis 8 1/2 Uhr pünktlich, in besonderer Wahlerversammlung der Herren Arbeitgeber, statt.

Der Vorstand.

**Rax Krause**, **Karl Schwedler**, Schriftführer. Vorsitzender.

## Berliner Konsumverein.

Central-Verwaltung: **Krautstr. 7.**

Verkaufsstellen:

Abteilung I. **Pentzendorf.**

Michaelstraße 1.

Abteilung II. **Oken.**

Krautstraße 7.

Abteilung III. **Moabit.**

Wollfenerstraße 20.

Abteilung IV. **Hammelsburg.**

Liebigstraße 7.

Abteilung V. **Lichtenberg.**

Reanfurter Chaussee 18/49.

Abteilung VI. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung VII. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung VIII. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung IX. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung III. **Moabit.**

Wollfenerstraße 20.

Abteilung IV. **Hammelsburg.**

Liebigstraße 7.

Abteilung V. **Lichtenberg.**

Reanfurter Chaussee 18/49.

Abteilung VI. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung VII. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung VIII. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung IX. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung X. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung XI. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung V. **Lichtenberg.**

Reanfurter Chaussee 18/49.

Abteilung VI. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung VII. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung VIII. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung IX. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung X. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung XI. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung XII. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Abteilung XIII. **Stralau.**

Stralauer Allee 20a.

Eintrittsgeld 20 Pf.

Donnerstag, den 19. November d. J., in **Louis Kellers** großem Festsaal, Koppenstraße Nr. 29:

**Lichtbilder-Vortrag** des Herrn **Dr. Karl Munding**:

„Die deutsche und die englische Konsumgenossenschafts-Bewegung in Wort und Bild.“

Eintritt 10 Pf. - Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten sind in unseren sämtlichen Verkaufsstellen zu haben.

**Abteilung II, Osten.**

Montag, den 9. November d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale **Krautstr. 36a** (früher „**Freischütz**“):

**Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Steinschneider**. 2. Diskussion. 3. Wahl eines

Abendanten. 4. Abteilungs-Angelegenheiten.

Die Abteilungsleitung.



Feste Preise.

Feste Preise.

Zur Saison offeriere ich mein bekannt grosses Lager fertiger

# Herren- und Knaben-Bekleidung

wie Winter-Paletots, Joppen, Schlafröcke, Gehrock-, Rock- und Jackett-Anzüge, Hosen, Westen sowie Knaben-Anzüge und Paletots in allen Grössen und Preislagen.

57 Chaussee-Strasse 57. **D. Perleberg**, 57 Chaussee-Strasse 57.

Eckhaus Liesenstrasse.

Gegr. 1867.

Eckhaus Liesenstrasse.

Aeltestes bestrenommiertes Special-Geschäft des Nordens

**für Herren- und Knaben-Bekleidung.**

Das langjährige Bestehen meiner Firma sowie die solide, dauerhafte Ausführung meiner selbstangefertigten Waren haben mir das beste Renommee geschaffen. Die billigen, festen Preise sind, wie bisher, auf jedem Gegenstand in gedruckten Zahlen, deutlich vermerkt und dadurch jeder Handel und Uebervorteilung ausgeschlossen.

Feste Preise.

Feste Preise.



## Bernhard Keilich

Grösstes Spielwaren-geschäft der Welt 19 Schaufenster nur Spielwaren kein Bazar

Gr. Hamburgerstr. 21-23, Granienburgerstr. 11

Eckhaus, beim Monbijouplatz, Hackoschen Markt, Bahnhof Börse, bietet thatsächlich eine Auswahl bestgearbeiteter Spielwaren, wie sie grösser in der ganzen Welt nicht anzutreffen; dabei zu denkbar billigsten Preisen.



### Feinste Kugelgelenkpuppe „Luise“

Hervorragendes Fabrikat. Eigene, der Firma geschützte Marke. ff. Bisquitkopf, ff. genähete Locken- ) 33 38 42 46 48 51 55 59 63 68 cm  
perrücke, Schlaufen und Zähne / 2,65 3,15 3,65 4,15 4,65 5,00 5,75 6,30 7,50 9,75 Mk.  
Dieselbe mit natürl. Augenwimpern 3,20 3,65 4,15 4,65 5,15 5,65 6,25 6,85 8,25 11,00 Mk.  
Einfachere, aber gute Gelenk-Täuflinge in verschied. Ausführungen, ebenso Lederbälge zu ausserordentl. niedrigen Preisen.  
Eigne Reparatur-Werkstatt. Einzelne Teile, als Köpfe, Arme, Beine, werden ohne besond. Kosten aufgesetzt.  
Gesellschafts- u. Beschäftigungsspiele für jedes Alter, von 10 Pfg. an bis zu den feinsten Ausführungen.



## Grosses Damen - Confections - Haus

### Hermann Hiller

Landsbergerstr. 85

8109L\*

### Hochchicke Confection: Jaquets, Paletots

von Mark 8, 10,50, 12,50 bis zu den elegantesten. Wollene und seidene Costüme, Blousen in Wolle, Seide und Sammet, Morgenröcke, Costüm-Röcke, Kinder-Confection.

## Blusen, Röcke,

Damenkleider kauft und bestellt man auch nach Maß am besten und billigsten beim **D. Latte, Dresdener-Damen Schneider**, nur parterre links.

**Künstlich. Zähne.** Karl Winzer, Alleanenstr. 27b I. Schönendite Behandlung. Teilzahlung gestattet.

## Kronleuchter-Fabrik

für Gas, Petroleum u. elektrisch Licht 28/18\*  
Siegel & Co., Berlin, Prinzestr. 33. Grösste Auswahl. Verkauf z. Fabrikpreis. an Private. Musterbuch franko.

Neu eröffnet! Um 1. Oktober habe ich ein **Mass-Geschäft für Herren-Garderobe** eröffnet und fertige elegante **Anzüge und Paletots von Mk. 30,00** an. Großes Stofflager. Guter Sitz garantiert. **W. Gentz, Schneidermeister, Belle-Alliancestr. 98, 1. Trepp rechts.**

Prämiert mit gold. Medaillen Staatsmedaille Petersburg 1903. Prämiert mit gold. Medaillen



= Höchst beachtenswert! =  
**Beste Herren- u. Knaben-Garderoben**



der Gegenwart

**Carl Zobel, Berlin SO. Köpnickstrasse 121**  
Ecke Michaelkirchstr.

Für die Herbst- und Winter-Saison 1903/4 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Grössen auch für sehr korpulente Herren sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Façons, tadellosten Sitz und dauerhafte Stoffe aus, für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben grossen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, dass ich mich sowohl in fertigen Garderoben, wie auch bei der Anfertigung nach Mass von keiner Konkurrenz überbieten lasse. 3131L\*



Zuschneider und Werkstätten im Hause. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. Ankleidezimmer in jeder Abteilung. Der neueste Katalog wird gratis versandt.



## Versandhaus Germania

Unter den Linden 21" (Fahrstuhl).

Verkauf zu ausserordentlich billigen, herabgesetzten Preisen.

### Elegante Herren-Winter-Paletots und Anzüge

aus haltbaren, soliden Massstoffen, 25 bis 40 Mark.

### Hochvornehme Herren-Beinkleider

aus feinsten Stoffen, 9 bis 12 Mark. 3000L\*

Zurückgesetzte Paletots, Beinkleider, Anzüge, Kohnen-zollern-Mäntel, Joppen entsprechend billiger.

Bitte genau auf Hausnummer zu achten!

## Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstrasse.

Täglicher Verkauf von eleganten Winter-Paletots und Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25—30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Herren-Schlafröcke, Joppen, Herren- und Damen-Stiefel, Geh- und Reise-Pelze, Ein grosser Posten Teppiche. Alles fabelhaft billig. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Winter-Saison zum Verkauf gestellt, und sind Bauchsachen selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. 3020L\*

Polizeilich konz. Leihhaus.

Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2.

### Gold- und Silberwaren.

Wecker-Uhren mit Absteller v. 1,60 an  
Nickel-Remont.-Uhr, 30 St. Werk v. 3,25 an  
Echt silb. Remont.-Uhren v. 6,90 an  
Echt silberne Damen-Uhren v. 6,75 an  
Echt gold. Damenhalsketten m. Schieber, 130 cm lang v. 12,50 an  
Echt goldene Ringe v. 1,20 an  
Echt silberne Brosches v. —,30 an

Versand gegen Nachnahme ohne vorherige Einsendung des Betrages, Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art.

## Julius Busse,

Berlin C. 19, Grünstr. 3/4

Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzwaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfurnituren und Werkzeugen, gratis und franco. 3142L\*

### Optische Artikel.

Kaffeesservice, vernickelt, vierteilig, 1/2 Ltr. v. 3,20 an  
Brotkörbe v. —,45 an  
Tafelaufsätze, versilbert v. 2,40 an  
Photographie-Albuns v. 1,00 an  
Musikinstrumente mit Platten v. 3,90 an  
Operngläser mit Etui v. 3,50 an

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Photograph. Apparate.



Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 7. November 1903.

Einfluß der amerikanischen Krise auf die deutsche Eisenindustrie. — Deutscher Eisenhandel mit England. — Amerikanisches Eisen auf dem englischen Markt. — Die amerikanische Silberkommission. — Chinesische Währungsreform. — Die südafrikanische Arbeiterfrage.

Die nach den neuesten Verichten aus New York noch immer steigende Krise des amerikanischen Eisenmarktes beginnt, nachdem sie schon seit einiger Zeit das englische Eisen- und Stahlgeschäft beeinflusst hat, nun auch auf die Eisenproduktion Deutschlands zurückzuwirken. Die Eisen- und Stahlexporte nach dem Auslande schrumpfen beträchtlich zusammen, und wenn bisher auch dieser Rückgang der Ausfuhr durch den stärkeren Konsum des deutschen Inlandsmarktes ziemlich wieder ausgeglichen worden ist, so ergibt sich doch bereits für einzelne Artikel eine merkliche Abflattung der Nachfrage, die dann, wenn die zur Lieferung im nächsten Frühjahr eingelaufenen Aufträge ausgeführt sein werden, noch erheblich zunehmen dürfte. Zum Teil kommt dieser Einfluß des amerikanischen Marktumschlages auf die deutsche Eisen- und Stahlausfuhr bereits in den Ziffern der deutschen Handelsstatistik deutlich zum Ausdruck. Während im vorigen Jahre die Ausfuhr von Eisen- und Eisenwaren vom März ab fast stetig zugenommen hat und von 238 972 Tonnen im März auf 291 504 Tonnen im September gestiegen ist, also um ca. 53 000 Tonnen, zeigt sich im laufenden Jahr die Ausfuhrbewegung von der entgegengelegten Tendenz beherrscht. Im März dieses Jahres erreichte der Export von Eisen- und Eisenwaren die bis dahin höchste Ziffer von 268 869 Tonnen, und auf fast gleicher Höhe hielt er sich infolge der starken amerikanischen Einkäufe auch während der nächsten beiden Monate. Als dann aber der amerikanische Markt im Mai abtaute, fiel im Juni der deutsche Export sofort auf 263 527 Tonnen, und seitdem ist die Ausfuhr von Monat zu Monat weiter gesunken, so daß sie im letzten September nur 240 016 Tonnen erreichte gegen 291 504 Tonnen im September vorigen Jahres, also ungefähr 51 500 Tonnen weniger.

Berücksichtigt wurde dieser Rückgang einerseits durch die Abnahme der direkten Exporte nach den Vereinigten Staaten von Amerika, andererseits durch eine sich alsbald als Folge der amerikanischen Eisenmarktverschlechterung einstellende Verringerung der Aufnahmefähigkeit des englischen Marktes für deutsche Eisenprodukte. Großbritannien hat sich während der letzten Jahresjahre als bester Abnehmer deutscher Eisenprodukte erwiesen. Während in 1898 die deutsche Eisenausfuhr dorthin nur 134 852 Tonnen im Werte von 31,3 Mill. Mark betrug und 1899 121 935 Tonnen im Werte von 34,4 Mill. Mark, stieg sie nach Ausbruch der Krise in der deutschen Eisenindustrie 1900 auf 165 568 Tonnen oder 47,3 Mill. Mark, 1901 auf 406 206 Tonnen oder 70,3 Mill. Mark, und im letzten Jahr auf 807 906 Tonnen im Werte von 100,2 Mill. Mark. Zugleich aber verringerte sich die Einfuhr englischer Eisenprodukte in das deutsche Zollgebiet von 729 633 Tonnen (= 75,8 Mill. Mark) im Jahre 1900 auf 147 685 Tonnen (= 18,4 Mill. Mark) im Jahre 1902.

Diese Veränderung der deutsch-englischen Eisenerportverhältnisse war nur möglich, weil England für den Rückgang seines Exports nach Deutschland und die vergrößerte Zufuhr deutscher Eisenprodukte einen Ersatz in der vermehrten Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Marktes für seine eignen Erzeugnisse fand. Nun hat aber durch den Eintritt der Krise in den Vereinigten Staaten der englische Export nach den östlichen Häfen der Union eine starke Einschränkung erfahren, zunächst hauptsächlich in Kobalt, von dem England im vorigen Jahre für ungefähr 30 Millionen Mark dorthin lieferte, und damit hat auch natürlich der englische Markt an seiner Aufnahmefähigkeit für deutsches Eisen eingebüßt.

Vorher hat diese Verschlebung der Marktverhältnisse sich der deutschen Eisen- und Stahlausfuhr nur erst in geringem Maße fühlbar gemacht, einmal, weil der Bedarf des inneren deutschen Marktes seit Beginn des laufenden Jahres bedeutend zugenommen hat, und zweitens weil immer noch der englische Markt sich als ziemlich verbrauchsfähig zeigt, da, wenn auch der Absatz nach den Vereinigten Staaten sich erheblich vermindert hat, doch bislang Uncle Sam noch keine Miene machte, seinen Ueberfluß nach Europa abzulassen, sondern sich durch starke Produktionsbeschränkungen zu helfen suchte. Erst in den letzten Tagen ist gemeldet worden, daß nun doch der Versuch gemacht werden soll, amerikanischen Stahl nach England zu werfen und zwar soll es sich um ein Quantum von 100 000 Tonnen handeln, das die Carnegie-Gesellschaft zur Verschiffung nach England verkauft hat. Ob diese Meldung richtig ist, muß abgewartet werden; aber wenn nicht jetzt, dann werden sicherlich später amerikanische Eisenerzeugnisse auf den englischen und höchstwahrscheinlich auch auf dem holländischen und belgischen Markt erscheinen, denn die heute vorläufig noch in den Vereinigten Staaten beliebten Betriebsbeschränkungen und -Einsparungen dürften sich auf die Dauer als schädigender für die Werksbetriebe erweisen, denn ein Massenabstoß überflüssiger Produkte zu billigen Preisen.

Doch übrigens auch im heutigen Stadium sich vielfach schon die Wirkungen des amerikanischen Umschlages fühlbar machen, geht deutlich aus den in den letzten Tagen recht pessimistisch aussehenden Situationsberichten über die Beschäftigung in den wichtigeren rheinisch-westfälischen Eisen-Revieren hervor. So heißt es zum Beispiel in einem Bericht der „Industrie“ aus Stegen: „Während die Eisenerzgruben des hiesigen wie auch des Dill- und Lahndistrikts nach wie vor sich recht guter Beschäftigung erfreuen, und der vorliegende Bestand an Aufträgen den Bergwerksbetriebe selbst über das laufende Jahr hinaus reichlich Arbeit versichert, hat sich auf dem Kobaltmarkt in den letzten Wochen die Situation ungünstiger gestaltet. Der inländische Bedarf an Kobalt ist zwar entschieden gewachsen, aber diese Zunahme ist doch nicht so bedeutend, daß durch sie die Abnahme der ausländischen Aufträge weit gemacht worden wäre. Insbesondere hat sich für den hiesigen Bezirk das Ausbleiben der sonst in regelmäßigen Zeitabständen gewohnten Spiegeleisen-Aufträge aus Amerika fühlbar gemacht. Und wenn hierfür in der nächsten Zeit nicht wieder neue Aufträge von drüben einlaufen oder der heimische Bedarf nicht eine weitere Zunahme erfahren sollte, so wird die Einschränkung der Hochofenwerke, welche jetzt ca. 20—25 Proz. beträgt, für die Wintermonate wohl noch erhöht werden müssen.“

Auf Ersuchen der Regierungen von Mexiko und China, die durch den Rückgang des Silberpreises sich nicht nur hinsichtlich ihrer Schuldverbindlichkeiten nach außen, sondern auch in ihren Handelsbeziehungen schwer geschädigt fühlen, hatte bekanntlich der Präsident Roosevelt eine amerikanische Kommission für internationale Währung ernannt, die vor einigen Monaten die Hauptstädte von Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Holland und Rußland besuchte, um dort die Stellungnahme der betreffenden Regierungen zu solchen Vorschlägen zu sondieren, die ein festes Verhältnis zwischen dem Golde der Goldwährungs- und der Silberwährungsländer herstellen. Zuoberst sollte die Kommission darauf ihr Augenmerk richten, die Zustimmung der Mächte zur Einführung einer festen Goldwechsel-Basis in China zu erhalten und zugleich von ihnen die Zusage zu erwirken, daß dann, wenn diese Basis in China Geltung erlangt habe, sie ein ähnliches System auch in ihren ostasiatischen Kolonien und Schutzgebieten einführen würden. Ferner sollten die betreffenden europäischen Mächte um Einführung einer Münzeinheit ersucht werden, d. h. um Festsetzung eines bestimmten Wertverhältnisses zwischen Gold und Silber.

Ueber das Resultat ihrer Verhandlungen hat jetzt die Kommission Bericht erstattet. In diesem wird konstatiert, daß bisher die Bemühungen im ganzen erfolglos gewesen sind. Meinungsverschiedenheiten betreffs einzelner Details machten sich natürlich in verschiedenen Ländern geltend, doch wurden dieselben oft im Laufe

der Unterhandlungen ausgeglichen. Betreffs der Wichtigkeit der allgemeinen Grundzüge, die von der mexikanischen und amerikanischen Kommission unterbreitet wurden, nämlich, daß die Einführung einer festen Goldwechsel-Basis in den gegenwärtigen Silberwährungs-Ländern ganz beträchtlich zu deren Gebieten beitragen würde, war man allgemein einer Meinung. Und ebenso war man im Prinzip damit einverstanden, daß ein solches System den ausgebeuteten Weitergebrauch von Silbergeldorten einschließe, um mit den bestehenden Währungen im Einklang zu bleiben, daß aber andererseits die freie Silberprägung suspendiert und die Quantität des Silbergeldes unter staatlicher Kontrolle gehalten werden müsse, damit sofort Maßregeln zu einer Fixierung des Wertes im Vergleich zu Gold ergriffen werden könnten.

Auch über die Vorteile der Einführung eines gleichförmigen Goldwährungssystems, sowohl für China selbst als für die Goldwährungsländer, mit denen es in lebhaftem Handelsverkehr steht, waren die von den Regierungen ernannten Sachverständigen sich einig, doch bestanden Meinungsverschiedenheiten über die Art der Durchführung. Fünf Mächte, Deutschland, Frankreich, die Niederlande, Mexiko und die Vereinigten Staaten, waren darüber einverstanden, daß es am besten sein würde, gleich in China mit der Ausgabe neuer Umlaufsmittel in einem festen Verhältnis zu Gold zu beginnen, während England und Rußland mit einer einheitlichen Silberbasis beginnen wollten, die in einiger Zeit in ein festes Verhältnis zu Gold gesetzt werden soll.

Für die Annahme eines gleichförmigen Wertverhältnisses von 32 zu 1 in den Ländern im Orient, die ihre bestehenden Systeme ändern wollen, waren alle Länder mit Ausnahme Rußlands, das jedem Lande die Festsetzung des Wertverhältnisses nach seinen eignen Bedürfnissen überlassen wollte, aber zugab, daß das Verhältnis von 32 zu 1 den wirtschaftlichen Verhältnissen Chinas entspreche. Ueberall war man auch damit einverstanden, daß mit den erforderlichen Silberankäufen so regelmäßig wie möglich vorgegangen werden sollte, wenn sich der praktischen Durchführung der Regelmäßigkeit auch wohl Hindernisse entgegenstellen würden.

Die südafrikanischen Mininggesellschaften agitierten in letzter Zeit wieder recht energisch für die Einfuhr chinesischer Arbeiter in die Golddistrikte zur Lösung, wie sie es nennen, der „südafrikanischen Arbeiterfrage“. Zumeist ist ihnen und ihren Helfershelfern aus der Hochfinanz die deutsche und englische Presse zu Willen, indem sie in Artikeln und Notizen den Anschein zu erwecken sucht, als sei ohne die Kuli-Einfuhr die ganze Minenindustrie verloren; hin und wieder findet sich aber doch ein kapitalistisches Blatt, welches mehr oder weniger offen zugeht, daß es sich bei dieser Frage lediglich für die Minenmagnaten darum handelt, sich billigere und zugleich gefügigere Arbeitskräfte zu verschaffen. Zu diesen Blättern gehört der „Economist“. Das Grundübel in der südafrikanischen Minenwirtschaft, meint er in einem Artikel, sei die fieberhafte Hast, schnell reich zu werden. Es wäre ja ganz natürlich, daß die Leute, die an der Goldminenindustrie Interesse haben, eine baldige Wiederentdeckung bis zur vollen Leistungsfähigkeit herbeiführen, ebenso natürlich sei es aber auch, daß sich die Entwicklung der neuen Kolonien nicht im Handumdrehen vollziehen könne.

Und betreffs der Einfuhr chinesischer Arbeiter heißt es: Evidenterweise wehrt sich die europäische Arbeiterbevölkerung gegen die Einfuhr von Kulis, weil ihnen dadurch auf dem Arbeitsmarkt ein Konkurrent entsteht; und auch die Handels- und Kleinhandelsleute stehen den Bestrebungen feindselig gegenüber. Es ist daher viel besser, die Frage hinauszuschieben, als politisch wie wirtschaftlich erste Konflikte heraufzubekommen. Erst wenn die gesamte Bevölkerung des Landes zu der Einsicht gekommen ist, daß es gar keinen andern Ausweg giebt, sollte man mit Chinesen einen Versuch machen. Die Lösung des chinesischen Arbeiterproblems ist übrigens auch nicht so einfach, wie von denen, die Chinesen herbeiführen, zugegeben wird. Für die Arbeiter in dem goldführenden Sande der kalifornischen Flüsse hat sich der Chinese sehr brauchbar erwiesen, für Tiefbau- und Minenbetriebe, und darum handelt es sich in Südafrika, hält man, in Kalifornien wenigstens, die Verwendung von Chinesen nicht für ratsam. Die Andeutung, daß die Beschäftigung von Chinesen auch einer Anzahl Europäer als Aufseher u. d. Beschäftigung gebe, wird durch die Praxis nicht bestätigt, da die Chinesen außerhalb ihrer Heimat nur unter Aufsicht von Leuten ihrer eignen Rasse arbeiten. Alle diese Momente sollten, so schließt der „Economist“, sehr reiflich erwogen werden, namentlich auch, weil es noch zweifelhaft ist, ob die chinesische Regierung sich damit einverstanden erklärt, daß die Arbeiter gezwungen werden sollen, nach Ablauf ihres Vertrages in ihre Heimat zurückzukehren.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch Dr. Rolf Skinner, der kürzlich im Auftrage der Johannesburger Minenamtler China besuchte, um dort die Möglichkeit einer Verwendung chinesischer Kulis für die südafrikanischen Minenbetriebe zu studieren. In seinem Bericht vertritt er nämlich die Ansicht, daß der Chinese, wenn er unter gleichen Bedingungen arbeite wie der schwarze Minenarbeiter, keineswegs bessere Arbeitsleistungen aufzuweisen haben werde. Er glaubt ferner, daß die Verpflichtungen, die man den Kulis in Bezug auf die Einwanderung aufzuerlegen genötigt sein wird, eine große Anzahl der Chinesen abscheuen werde. Die Chinesen, die sich trotzdem für die Arbeit in den Minen bereit finden lassen, stellen dabei zur Bedingung, daß man für sie chinesische Kleider, chinesische Religionsrequisiten, chinesische Speisen und chinesische Kerze besorgt, so daß die Einrichtung der „Compounds“ für die Chinesen eine ziemlich kostspielige werden würde. Tat.

Aus Industrie und Handel.

Schiffahrtssperren für den Winter 1903/04. Das Verkehrs-bureau der Handelskammer macht die Interessenten darauf aufmerksam, daß nach einer Bekanntmachung des königlichen Regierungspräsidenten zu Potsdam im Winter 1903/04 nachstehende Schiffahrtssperren eintreten werden:

- A. In der Zeit vom 1. Januar bis 1. März 1904: 1. Die Havel-Ober-Wasserstraße von Pinnow bis Niepe. 2. Die obere Havel-Wasserstraße von Liebenwalde bis zur Schleuse Bischofswerder einschließlich. 3. Der Werbellin-Kanal vom Finow-Kanal bis zur Schleuse Rosenbeck einschließlich. 4. In der Spree-Ober-Wasserstraße die drei Schleusen bei Fürstberg a. O. (Siehe auch Ziffer 8.) 5. Der Hle-Kanal vom Plauer Kanal bis zur Schleuse Bergzow einschließlich. 6. Der Plauer Kanal, jedoch nur für Schiffe und Flöße, die über 45 Meter lang und 7,70 Meter breit sind. B. In der Zeit vom 1. bis 22. Januar 1904: 7. Der Friedrich-Wilhelm-Kanal. C. In der Zeit vom 1. Januar bis 1. Februar 1904: 8. Die Schleusen zu Herzdorf, Fürstwalde, Groß-Tränke und Bernsdorf an der Spree-Ober-Wasserstraße. D. Außerdem wird die Vorstadttschleuse zu Brandenburg a. H. auf 4 Wochen gesperrt, falls auf der unteren Havel-Wasserstraße Eisstand von längerer Dauer eintritt.

Die bei 20,7 Kilometer der Havel-Ober-Wasserstraße in unmittelbarer Nähe des Dorfes Sachsenhauken belegene Oranienburger Schleuse führt fortan den Namen Schleuse Sachsenhauken.

Rheinisch-westfälisches Kohlenstudiat. Die Gesamtzahl der Beteiligungsziffern, d. h. der den einzelnen Zechen an der Produktionsmenge des Syndikats zugewandenen Anteile, stellt sich, wie jetzt von der Syndikatsleitung bekannt gegeben wird, seit dem 1. Oktober um 2 297 203 Tonnen höher, als zu Beginn des Jahres. Die Gesamt-

beteiligung beträgt nämlich für das erneuerte Syndikat 64 490 640 Tonnen, während sie im letzten Geschäftsjahr sich nur auf 62 190 437 Tonnen belief. Zum Teil ist diese Zunahme durch die Angliederung verschiedener bisher außerhalb des Syndikats stehender Zechen verursacht, und zwar sind neu hinzugekommen: Erwald-Fortsetzung und Felicitas mit je 130 000 Tonnen, Friedländer Nachbar mit 440 000 Tonnen und Neu-Schölerpad und Hobeisen mit 210 000 Tonnen. Außerdem ist aber auch die Beteiligungsziffer einer Reihe Zechen erhöht worden. Von den Gesellschaften mit einer Jahresproduktion von über eine Million Tonnen haben Erhöhungen zugefanden erhalten: die Arenbergische Aktien-gesellschaft von 1 450 000 auf 1 670 000 Tonnen, die Concordia von 1 286 376 auf 1 526 376 Tonnen, Constantin der Große 1 004 500 auf 1 124 500 Tonnen, Garpener Bergbau-Gesellschaft 6 170 000 auf 6 650 000 Tonnen. Auch eine Reihe kleinerer Zechen haben eine stärkere Beteiligung durchgesetzt; darunter Dorstfeld um 240 000, Hamburg und Franziska um 239 008, Heinrichsburg um 240 000, Ront-Cenis um 175 000 Tonnen.

Neue Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft. Nach dem Bericht des Vorstandes hat die finanzielle Lage des Unternehmens sich im letzten Geschäftsjahr weiter günstig gestaltet, und konnte der Betrieb vorteilhaft geführt werden. Ueber den Verkehr in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres berichtet die Verwaltung, daß an Jahrgeltern 1 231 796 M. vereinnahmt wurden, d. i. 4,54 M. pro Tag und Pferd gegen 4,08 M. im Vorjahre. Die Gesellschaft erstellte an Betriebseinnahmen 1 245 575 M. (i. R. 1 615 655 M.), an Depotpacht 21 250 M. und Grundstücksverwaltung 3500 M., wozu noch ein Vortrag von 1075 M. tritt. Nach Abzug sämtlicher Unkosten von 1 189 215 M. (i. R. 1 509 888 M.) und der Abschreibungen von 35 886 M. (i. R. 123 839 M.) verbleibt ein Reingewinn von 43 806 M. (i. R. 1075 M.), der zu Abschreibungen resp. Reservebestellungen verwendet wird. In der Bilanz figurieren unter den Aktiven: Guthaben bei der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft 973 201 M., Bankiersguthaben, Effekten 6332 M. (i. R. 6902 M.) und Kassa 5169 M. (i. R. 14 946 M.).

Sociales.

Die Sterblichkeit der Gesamtbevölkerung des preussischen Staates 1902. Preußen hat 354 241 männliche und 323 052 weibliche, zusammen 677 293 Personen im Jahre 1902 durch den Tod verloren. Außerdem wurden den Standesbeamten 22 463 Totgeborene männlichen und 17 765 weiblichen Geschlechtes gemeldet. Ohne Berücksichtigung der Totgeborenen beträgt die Sterbeziffer, auf 1000 am 1. Januar 1902 Lebende berechnet, für die Bevölkerung überhaupt 19,3, für den männlichen Teil derselben 20,5 und für den weiblichen 18,2.

Vergleicht man dieses Ergebnis mit den für die früheren Jahre bis 1875 rückwärts, von wo ab infolge der Standesamt-Einrichtung eine einheitliche Berichterstattung und Verarbeitung der Nachrichten über die Gestorbenen durchgeführt wurde, so ist die Sterbeziffer für 1902 die bisher niedrigste; zwischen 1875 und 1902 kamen für die männliche Bevölkerung Schwankungen von 23,1 bis 20,5, für die weibliche von 24,6 bis 18,2 und für die gesamte Bevölkerung von 26,3 bis 19,3 auf 1000 Einwohner vor.

Aus der Frauenbewegung.

Die Frauen des Kreises Telow-Beeslow-Storkow-Charlottenburg werden ersucht, sich recht rege an den Vorarbeiten zur Landtagswahl zu beteiligen, namentlich am Tage der Wahl, am 12. November, weil die Wähler alle zugleich im Wahllokale eingesperrt sind. Deshalb, Frauen und Genossinnen, treten Sie mit in die Reihen, stellen Sie sich Ihrer Vertrauensperson zur Verfügung. Wir wollen den Männern mit allen unsern Kräften zur Seite stehen; auch wir wissen, es giebt einen hohen Lohn: Freiheit und Recht! Die Kreis-Vertrauensperson: Frau Thiel.

Litteratur ist nichts für Frauen.

Man schreibt uns: Zur ersten Vorlesung des Herrn Professor Dr. Roethe über „Allgemeine Geschichte der deutschen Litteratur“ waren eine große Anzahl Studenten und einige Hörerinnen im Paraden-Auditorium der Universität versammelt, da erschien kurz vor Beginn ein Beauftragter des Herrn Professors, der unter dem Beifall der großen Mehrheit der Zuhörer verkündete, daß Damen zu diesen Vorlesungen keinen Zutritt hätten. Ein Duzend Damen verließen darauf unter dem Freudengehrampel der Herren Studierenden den Saal.

Die „Allgemeine Geschichte der deutschen Litteratur“ des Herrn Professor Roethe gehört also auch zu den Dingen, die für Frauen-ohren nicht geeignet sind.

Eine Studentin.

Steglich, Mittwoch, den 4. November fand in Friedenau bei Grube, Kaiser-Allee, vom Frauen- und Mädchen-Bildungsverein dort Steglich und Umgegend die erste Wanderversammlung statt, in welcher Herr Dr. Rauensdörfer einen Vortrag über „Wellenschauungsfragen“ hielt. Der fesselnde und interessante Vortrag wurde von den zahlreich Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Es wurde beschlossen, die Wanderversammlung in Friedenau nicht jeden Mittwoch, sondern jeden Donnerstag nach dem 1. stattfinden zu lassen.

Marktpreise von Berlin am 6. November 1903

Table with market prices for various goods like wheat, rye, barley, and oil. Columns include item name, price per unit, and other specifications.

Witterungsübersicht vom 7. November 1903, morgens 8 Uhr.

Table with weather overview for various stations, including temperature, wind direction, and cloud cover.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 8. November 1903. Nachts etwas kühler, zeitweise heiter, am Tage mild, jedoch vorherrschend wolfig bei mäßigen westlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.



**Roh-Tabak.**  
**8. Nauen,** u. d. Schwedterstraße.

**Rohtabak!**  
 Filialen in Berlin:  
 im Norden: Brunnenstr. 25.  
 im Osten: Koppenstr. 9.  
 im Südost: Kottbuserstr. 2.  
 Filiale in Sachsen:  
 Chemnitz, Brückenstr. 19.  
 Filiale in Schlesien:  
 Ratibor, Junglernstr. 11.

Emil Berstorff, Berlin C. 2.  
 Kaiser Wilhelmstrasse 39.

**Rohtabak,**  
 Billigste Preise, gebr. Formen verkauft  
**Max Jacoby, N.,** Streitzstr. 52.

**Roh-Tabak.**  
 Große Auswahl, billige Preise.  
 Formen: Original-Fabrikpreise.  
**5. J. Fränkel,** Promenade 5.  
 11. Kottbuserstraße 11.

**Rohtabak.**  
 Bekannt beste Qualitäten.  
**F. Wienert Nachf. L. Lehmann,**  
 Rosenthalerstr. 23.

**Rohtabak.**  
 Größte Auswahl. — Billigste Preise.  
 Güter Brand! — Bestmögliche Qualität.  
**Zämtliche** 28172\*

**Fabrikations-Utensilien.**  
 Neue Formen, sehr große Auswahl  
 zu Original-Fabrikpreisen.  
**Heinrich Franck,**  
 185 Brunnenstr. 185.

**Roh-Tabak,**  
 Decke No. 5010,  
 feinbraun, reinfarbig, 2 Länge,  
 2 1/2 Breite, unter 1 1/2 Pf. bedend,  
 à Mk. 2,00 verpakt.  
**W. Hermann Müller,**  
 Berlin O., Alexanderstr. 22.

**Rohtabak!**  
 Feinste Qualität, pro 100 Stk. 1,20 u. 1,30 Stk.  
 Vollblatt, gesund, pro 100 Stk. 0,85 Stk.  
**Karl Roland,** Kottbuserstr. 3a.  
 Genau auf Hausnummer achten!

**Rohtabak**  
**181 Adolph Buhl 181**  
 Brunnenstraße

**Rohtabak.**  
 Reiner werter Standhaft zur Nach-  
 richt, daß meine Geschäftstotalität Neue  
 Sonntag, 6. und Brunnenstr. 152  
 am 12. d. M. der Sonntagabend wegen  
 nur mittags 12 Uhr ab geschlossen  
 sind.  
**Max Otto.**

**Reste** in Kostümstoffen  
 für  
**Damen und Herren**  
**Tuchniederlage.**  
**Weinbergsweg 11a.**  
**A. Storbeck,** 3107L\*  
 Sonntag 9-10, 12-2.

**Kostüme, Saccos,**  
**Röcke, Blusen** etc.  
**47. Wrangelstr. 47, part.**  
 Hochbahnhof Schlesiensches Thor.  
 von Kammgarn.  
**Reste** Tuch, Seide etc.  
 Zuschnitt gratis!

**29** Gardinenhaus  
 Bernhard  
 Schwarz  
 Wallstr. 29  
 Hirt-Eng.

**Blumen- und**  
**Kranzbinderei**  
**Richard Engelke,**  
 Reichenberger-Strasse 184.  
 Ecke Mariannenstr.  
 Specialität: Vereinskränze

**Dem verfeinerten Geschmack**  
 des großen Publikums Rechnung tragend, haben wir unter  
 Augenmerk darauf zu richten geglaubt, bei Anfertigung von  
**Lager- und Mass-Kleidungsstücken**  
 die Verarbeitung derselben zu vervollkommen und die  
 dazu verwendeten Stoffe  
**gediegen und elegant**  
 zu wählen, um auf diese Weise mit dem Rahmen des all-  
 täglich Gebotenen zu brechen und unter werten Kundenschaft  
 etwas ganz besonders Vornehmer bei ihren Einkäufen in  
 unseren Geschäftshäusern Dresdenerstr. 40/41 liefern zu können.  
**Das richtige Verständnis**  
 hat das laufende Publikum für unsere vortrefflichen An-  
 gebote bewiesen, weil es bei uns unter verschiedenen  
 Spezialmarken **herausgefunden**  
 hat, daß der Preis im Verhältnis zu den dafür verwendeten  
 gediegenen Stoffen, der **höchsteiligen Ausführung und**  
**Ausstattung ein unglücklich billiger ist.**  
 Wir wiederholen daher unser vortreffliches Angebot:  
**„Treffer“** **„Komet“**  
**Winter-Paletots**  
 in dunkelgrauer Warena-  
 farbe oder schwarzem, fein  
 gestreiftem oder punktiertem  
 Cheviot. Kräftige Ware mit  
 gutem Blauschleier oder ge-  
 stemmtem Atlasfutter, ein-  
 auch zweifach mit Sammet-  
 tragen, die Röhre zweimal ge-  
 stemmte, schräge od. gerade Falten,  
 in Verarbeitung II: **Mk. 18.**  
 Derselben Stoff in hoch-  
 gebiegemem Fabrikat, höchst  
 vornehm gefertigt, in Ver-  
 arbeitung I: **Mk. 28.**  
 Ferner empfehlen wir als vorteilhaft die so schnell in Auf-  
 nahme getommene  
**Joppe Nimrod,**  
 hochlegante Joppe, dunkel meliert, aus weicherstem Loden,  
 mit farbigem Sammet oder Sammet-Imitation **Mk. 8,50.**  
 Dieselbe mit Veltz-Imitation **Mk. 10,00.** Extra vornehme  
 Joppe aus ganz schwerer Warena-  
 ware mit Sammet gefüttert,  
 elegant gearbeitet, **Mk. 13,00.**  
**Marke „Komet“ und „Treffer“** sind geistlich geschützt  
 und können nur von uns bezogen werden. Auch für  
 anormale Figuren halten wir darin reichhaltiges Lager.  
 Die Preise sind auf jedem Gegenstand in Zahlen d e n t l i c h  
 aufgedruckt und streng fest. 31632\*

**Heitinger & Co., Deutsche Compagnie**  
 Berlin, Cronenstraße 40/41.  
 Illustrierter Preiscurant gratis und franco.

**Gold-Electroplatt. Uhren.**  
 Nur **15 Mk.**  
 Wer einen verlässlich genauen Zeitmesser  
 braucht, behalte vertrauensvoll die erste  
 Wahl unter 14 ansehnliche Gold-Blau-  
 Uhr, welche aus der besten Vorfert  
 hergekommen sind mit dem höchsten Preise  
 ausgezeichnet wurde. Diese Uhren besitzen  
 ein ausserordentlich Präzisionswerk  
 und genau reguliert und exakt,  
 was ichen wir für jede Uhr eine  
 schriftliche Garantie. Die  
 Gehäuse, welche aus drei Teilen mit  
 Zylinder (Zononette) bestehen  
 sind praktisch ausgefertigt, leicht  
 aufzuschieben oder genau, von modern  
 höher Präzision und aus dem  
 erfindenen, ab für unvorstellbar  
 am meisten in Gold-Verat her-  
 gestellt und außerdem noch auf et-  
 was in diese mit 14 feinsten Gold-  
 platten überzogen und von einer  
 roten goldenen... Uhr die 200-981 folgt,  
 nicht zu unterscheiden. Diese Uhren  
 tragen kein Glas, sind der einzige  
 Erfolg für ein goldenes Glas und  
 behalten immer ihren Wert. Um  
 viele Uhren allgemein einzuführen,  
 haben wir den Preis für Herren-  
 oder Damen-Uhren auf nur 15,-  
 festgesetzt, und dafür, früher 25,-  
 (Mk.) bezahlt. In jeder Uhr ein  
 Federwerkzeug, ein Gold-  
 (Gold-Blau-Stein) 1. Herren u. Da-  
 men (auch Gold-Stein) 2. 1,-  
 und 12,- Mk. Jede nicht  
 zusammen daher kein Glas! Der  
 Verkauf unserer Uhren, sowie  
 alle Reparaturen und Nachbestellun-  
 gen, sind zu richten an die  
 geistlich protokollierte Firma  
**M. Feith, Wien VII, Mariaböserstr. 58.**  
 Vertreter des Kaiserl.  
 Königl. Staatsbeamten-Vereins.

**25 Jahre bewährt.**  
**Braut-Hochzeit-Seide. Ehe**  
 Sie Seide kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile  
 mein Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen an das Privat-Publikum bietet.  
 Braut- u. Hochzeit-Seiden, sowie Roben u. Blusen-Seiden jeder Art von  
 75 Pf. bis zu den schönsten Qualitäten. Reine schwarze Damaste,  
 Merinos etc. v. 13,00, 20,00, 25,00 per Robe. Rausch- und Futter-  
 Seiden für Vollen, Etamines und Jacken von 75 Pf. Schwarze und  
 farbige Sammete v. 75 Pf. Seiden-Pfliche in allen Farben v. 1,00.  
 Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten.  
**Solden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin**  
 jetzt nur Spandauer Strasse 33-35, 1. Trepp.  
 Ecke Simons-Apothek.

**Ungarwein** süß, Ltr. M. 2,-.  
**Stonsdorfer** vorzüglich, Ltr. M. 1,-.  
**Deutscher Cognac**  
 angenehm, mild im Geschmack 2501L\*  
 a Literl. M. 2,10, 2,50, 3,-.

**Eugen Neumann & Co.**  
 Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676. Genthinerstrasse 29.  
 Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Stralauerstr. 56.

**Die schönsten Herren-**  
**Anzüge, Winterpaletots, Joppen etc.** sind zu be-  
 deutend herabgesetzten Preisen in gross. Auswahl vorhanden.  
 Abt. I: Selbstangefertigte Garderobe, keine Fabrikware, durch  
 diesen Vorteil alles viel billiger. Anfertigung nach Mass.  
 Abt. II: Monats-Abonnements-Garderobe, von Kavaliere  
 getragene Sachen, sehr preiswert. Für jede Figur passend.  
**J. Wand,** Hauptgeschäfte: Prinzenstr. 17,  
 an der Wasserthorstrasse.  
 Filiale: Gr. Frankfurterstr. 116, an der Andreasstrasse.

**Zur Aufklärung an die organisierte Arbeiterschaft,**  
 daß die **Barbier-Genossenschaft „Vorwärts“** ein Privat-  
 Unternehmen ist, welches mit dem **Verbande der Friseur-  
 geschülten** (Zweigverein Berlin) **nicht** verbunden ist.  
 Die Ortsverwaltung.

**Jede Dame spart Geld!**  
 Nach beendeter Engros-Saison verkaufe einzeln,  
 wie seit **10 Jahren**, um zu räumen [99/11]  
**Jackets u. Paletots** **Einposten Modelle**  
 aus Collins, Fabeline, 5 bis 35  
 Bellinés, Kautour, durchweg gefüttert 20.  
 Wert bis 60 Mark!  
**Golf-Paletots u. Capes** **Kinder-Sakkos u. -Mäntel**  
 in allen Längen. M. 4 bis 20 in allen Größen und  
 Wert bis 40 Mark! modernen Farben M. 3 bis 10  
**Specialität:** **Kein**  
**Extraweiten für starke Damen. Laden!**  
**Paletots, Jackets und Capes.**  
**Max Mosezytz, Landsbergerstr. 59** Eine Treppe,  
 am Alexanderplatz.

**Raucher**  
**Maas-Tabak**  
 Specialität:  
**Anerkannt beste Qualitäten**  
 in 10, 20 u. 30 Pfg.-Packeten  
 für kurze und lange Pfeifen  
 zu haben in den Cigarren-Specialgeschäften.

**Resterhandlung**  
 1. Trepp. 38 Prinzenstr. 38 am Moritzplatz.  
 Auf prima Stoffen liefern ich unter Garantie des guten Sines mit  
 guten Bunteln in sauberer Verarbeitung  
**Anzüge nach Mass**  
 Serie I: 24 Mk. Serie II: 27 Mk. Serie III: 30 Mk.  
**Paletots nach Mass 22 Mark an.**  
**August Löhner, Prinzenstr. 38 I, Moritzplatz**  
 (vormals Leiter der Resterhandlung Belialhänzerstr. 38 I).

**Korbwaren-Fabrik** Teleph. 7a, 7208.  
**F. Bergmann & Sohn, nur O. Andreasstr. 53 u. 54.**  
**Räumungs-Hubverkauf**  
 wegen Verlegung der Lagerräume.  
**Rinderweg, 8 Stk., Gummier, 12 Stk.**  
 bernid. 13 Stk., Sportwagen, 3,95 Stk., in  
 Gummier, 7 Stk. Mit Verbot u. 4. Stk.  
 u. Rieg. 10 Stk. Rinderbestellen 7 Stk.  
 10-50 Stk. Vert. u. Huber, ab Radl. Ruder, gr. Nieren-  
 auswahl. Stets elegante Neuheiten. Bestes Fabrikat.  
 Mit Wunsch in Berlin u. Vororten solide Resterzahlung.

**Damen-Mäntel**  
 Sellen günstige Gelegenheit zu billigem  
 Einkauf bei  
**Heinrich Rackwitz,**  
 Niederwallstr. 28-29, I. Etage, Nöhe  
 Spittelmarkt.  
 Damen- und Kinder-Mäntel en gros.  
 Gütige Paletots in grau und schwarz 6, 8,  
 10, 12, 15, 18, 20-10 Stk. Eleg. Capes  
 in warm. Stoffen 6, 8, 10, 24 Stk. Kinder-  
 u. Gattlich-Paletots 5, 6, 8, 10-24 Stk.  
 Tägl. bis abends 9 Uhr, auch Sonntag geöffnet.

**Achtung.**  
 Sie offerieren **Musikautomat**  
 mit 12 Rollen dazu 58/101\*  
**Wert Mk. 300,00**  
 für Mk. 100,00 bei Mk. 60,00  
 Anzahlung und 20 Mk. 40,00 Anzahlung.  
**Georg Brandt & Co., G. m. b. H., Berlin, Prinzessinnenstr. 19.**

**Puppen-Fabrik**  
**Otto Kreyszig, Brunnenstrasse No. 119.**  
 Sie seit Jahren bekannt, billige und beste Bezugsquelle. [3167]\*  
**Reparaturen** bei Einkauf von  
 Ersatzteilen gratis.

**Berlins grösstes**  
**Teppich-**  
**Specialhaus**  
**Emil Lefèvre,**  
 Berlin S.,  
**Oranienstr. 158.**  
 (Erweitert b. Prinzessinnenstr.)  
**Höchste Leistungsfähigkeit**  
 durch seine **Riesenlager**  
 und den **grossen Umsatz!**  
 Stets Gelegenheitskäufe!  
 Teppiche, Gardinen, Portieren,  
 Möbelstoffe, Tischdecken etc.  
**Pracht-Katalog** mit ca. 600  
 Abbildungen  
**gratis und franco.**

**UNVERGLEICHLICH**  
 vollkräftig und halbar sind  
**GUSTAV LUSTIG'S**  
 echt chinesische MANDARIN-  
**MONOPOLDAUNEN**  
 erf. gef. das W. d. 2.85.  
 Daunen, wie alle indischen  
 garantieren 3-4 Ue zu großem  
 Eberett ausreißend. Viele An-  
 erkennungen, Bergp. un'o. h.  
 Verlaub nur allein von der ersten  
 Bettfedernfabrik u. elter, Vetsch.  
**GUSTAV LUSTIG, BERLIN**  
 S. PRINZENSTR. 46.

**Billigste**  
 Bezugsquelle aller Art  
**Musikinstrum. u. Saiten.**  
**Lederer & Kreinberg**  
 Markensaiten 18, 443.  
 Ihre Instr. u. wickl. preisw.  
 u. Jederm. zu empfehlen.  
 Chr. Parusol  
 Mus-Direct.

**Reste**  
**C. PEPEZ**  
 DAMENMÄNTEL  
 KOSTÜM STOFFE  
 PLUSHE  
 SEIDENSTOFFE  
 BESATZARTIKEL  
 ASTRACHAN  
 MER  
**4. Kottbuser Strasse 4.**

**DAMEN**  
 die viel Geld sparen wollen, können ihre  
 Paletots, Jackets, Kostüme  
 und Röcke im **Engros-Geschäft**  
 von **A. Schwarz, Wassmannstr. 1,**  
 Ecke Landsbergerstr. 1. Etage, besichtigen.  
 Teil-  
 zahlung  
 auf aller-  
 bequemste  
 Weise  
 (nödentlich  
 nur 1 Mk.)  
 alle Arten  
 Uhren, auch  
 Goldwaren  
 u. s. w.  
**Jahre & König, Warthauerstr. 72 I.**  
**Kavalieruhren.**  
 Noch nie dagewesenes  
 Schweiz Fabrikat, Mark  
 4,50. Echt Silberne für  
 Damen u. Herren Mark  
 10,50. Taschenwecker  
 Mk. 12. Illust. Preis-  
 liste ab. Uhren, Ringe, Ketten, Trau-  
 ringe, Brillen, Pincoez u. Musik-  
 werke sende postfrei.  
**E. Fischer,**  
 Uhrenfabrik, Berlin, Friedrichstr. 45,  
 zwischen Zimmer- u. Kochstr.

**Verlag v. Max Richter, Berlin SO. 10.**  
 Sehen erziehen: Preis 1 Mark  
 (auch d. alle Buchhandlg. erhältlich).  
**Die Harnleiden,**  
 ihre Verhütung, Behandlung und  
 Beseitigung von  
**Dr. med. Schaper,**  
 Berlin, Königgrätzerstr. 71.  
 Homöop. Arz., spec. für Haut- u.  
 Harnleiden, Frauenkrankheiten.



# Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132/135 (Versand-Abteilung) —  
Rosenthalerstr. 27/29. — Oranienstr. 52/55

## Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch  
soweit der Vorrat reicht:

### Porzellan

Speiseteller weiss 13, dekor. 20 Pf.  
Dessertteller weiss 10, dekor. 15 Pf.  
Kompottteller " 7, " 10 Pf.  
Terrinen 4 Gr. 85 b. 1.30. " 1.15 Mk.  
Salatieren Gr. 10 bis 45, " 20 Pf.  
Saucieren weiss 42, " 30 Pf.  
Bratenschüsseln 28 b. 1.10, 45 b. 75 Pf.  
Kartoffelnäpfe weiss 55 b. 75 Pf.  
Kaffeekannen " 25 b. 45 Pf.  
Teekannen weiss 12, 27, 38 Pf.  
Milchtöpfe " 4 Grössen 5 b. 17 Pf.  
Bonbonnièren dekoriert 15 u. 20 Pf.  
Kartoffelschüsseln " 30 u. 50 Pf.  
Puderdosen, Ringhalter 10 Pf.  
Tablets 25, Leuchter 15 Pf.  
Tassen weiss 10, m. Kinderbild. 18 Pf.

### Glas

Butterdosen gepresst 15, 23 Pf.  
Groggläser gepresst 9 Pf.  
Likörgläser gepresst 5 Pf.  
Wassergläser gepresst 5 Pf.  
Weissbierschalen 32, 42 Pf.  
Kompottteller 5, 9, 11 Pf.  
**Trinkgarnitur**  
geätzter Kelch und geschliffener Stiel:  
Rot- und Rheinweingläser 38 Pf.  
Bowlengläser 38 Pf.  
Portwein- und Champ.-Kelche 33 Pf.  
Likörgläser 25 Pf.  
Champagnerbecher 17 Pf.  
Teller m. Goldrand 33, 38, 45, 53 Pf.  
Likörkelche mit Goldrand 15 Pf.  
Salatschalen geschliffen 50, 60 Pf.  
Bierbecher geschliffen 22 Pf.

### Steingut

Milchtöpfe feuerfest, Ton, farb. glasiert 11 b. 23 Pf.  
Körbchen gefochten, Majolika 28 u. 32 Pf.  
Blumentöpfchen m. Eins. 40 Pf.  
Waschgarnituren 1.25 u. 1.75  
**Englisch Fayence-Tafel- u. Kaffeegeschirr**  
Rosenguirlandenmuster  
Speiseteller 33 Pf. Saucieren 1.25  
Dessertteller 28 Pf. Salatieren 2.45  
Kompottteller 22 Pf. Kaffeekanne 1.70  
Beifagschalen 60 Pf. Teekannen 1.60  
Bratenplatten 2.45 Terrinen 6 Mk.  
oval 55 Pf. bis 3.40 Milchtöpfe 65 Pf.  
Kartoffelschüsseln 2.45 Tassen 30 Pf.  
**Tafelservices** dekoriert Porzellan  
20 Teile 16,75, 60 T. 38, 80 T. 50 Mk.  
L6 Pers. 12 P. 38, 12 P. 50 Mk.  
Franz. Tafelservices " 75 Mk.

### Emaile

Kasserollen ohne und mit Ring 22 bis 1 Mk.  
Schmortöpfe m. Ring 55 bis 1.10  
Fleischtopfe 6 Grössen 35 bis 65 Pf.  
Ringtopfe 8 Grössen 40 bis 1.25  
Waschtöpfe 5 Gr. 1.60 bis 2.60  
Wasserkessel 3 Grössen 1 Mk. bis 1.40  
Fischkocher 5 Grössen 1.20 bis 3.30  
Setzeierpfannen 2 Gr. 55 u. 85 Pf.  
Kochtopfe 7 Grössen 50 bis 1.60  
Wasserkessel 4 Grössen 80 bis 1.50  
Bouillonsiebe 2 Grössen 42 u. 50 Pf.  
Essenträger mit Bügel Gr. 1.25 bis 1.90  
Maschinentöpfe 12 Gr. 12 bis 65 Pf.  
Speiseschalen 4 Grössen 45 bis 80 Pf.  
Teller 4 Gr. 15 bis 25, 2 Gr. 25 u. 30 Pf.  
Essnäpfe 7 Grössen 12 bis 45 Pf.

Schüsseln tief u. flach 15 bis 2 Mk.  
Wannen ohne Fuss, 5 Gr. 1.10 b. 2 Mk.  
Waschgarnitur mit Eimer 8 Mk.  
Toil.-Eimer m. Rohr, bgl. weiss 2.50 dek. 3 Mk.  
Toil.-Waschschüsseln 10 cm 1.40  
Schüsseln mit Napf 45, marm. 50 Pf.  
Wasserkügelchen 65 bis 1.75  
Seifennäpfe m. Sieb, rund 22, vierock. 20 Pf.  
Schöpfföfchel 10, 18, 20 Pf.  
Schaumlöffel 10 u. 15 Pf.  
Teekannen 35 Pf. bis 1.60  
Sahnengiesser 2 Gr. 15 u. 20 Pf.  
Wasserkonsole mit Fuss 55 u. 65 Pf.  
Kehrschaufeln 25 u. 30 Pf.  
Teigschüsseln 1.10 u. 1.25  
Wassereimer ohne Fuss 80 Pf., dek. 2 Mk.  
Wassereimer grau, marm. od. hellblau 65 b. 80 Pf.

### Nickelwaren

Kaffeekannen gerade Form, 3 Grössen 3,75 bis 6 Mk.  
Teekannen gerade Form, 4 Grössen 3,25 bis 5,50  
Kaffeekannen gebaute Form, 4 Grössen 4 Mk. bis 7,50  
Teekannen gebaute Form, 4 Grössen 3,50 bis 7 Mk.  
Teekessel mit Ständer, 4 Gr. 8 Mk. b. 13 Mk.  
Rahmservice 2,50 Mk.  
Brodkörbe 3 Sorten 75 Pf. 1,90, 2,40 Mk.  
Butterdosen 1,50 Mk.  
Cakesdosen 2,50 Mk.  
Marmeladedosen 50, 65 Pf.  
Kaviardosen 90 Pf.

### Borstenwaren

Haarbesen grau 80 Pf., 1, 1,25 Mk.  
Handfeger " 38, 42, 55 Pf.  
Teppichbesen 1 Mk., 1,20 Mk.  
Teppichhandfeger 35, 40 Pf.  
Teppichkehrmaschinen 6,75, 9,50

### Eisenwaren

Plätteisen 4 Grössen 1,65 bis 1,95  
Plätteisen vernick., 4 Grössen 2,20 bis 2,50  
Fleischmühlen 3,25, 5 Mk.  
Ofenvorsetzer 1,30, 2,50, 3,75

### Blechwaren

Ofenschirme 4,25, 6,50, 8,50 Mk.  
Kohlenkasten 2,50, 3,10, 3,90 Mk.  
Ascheimer 90 Pf., 1,10, 1,20 Mk.  
Wärmflaschen 1,50, 1,70, Kupfer 3,60  
Petroleumkannen 45, 65, 85 Pf.  
Fruchtpressen 80 Pf.  
Vorratsdosen blau dekoriert 25 Pf.  
Frühstücksdosen bunt dekoriert 15 Pf.  
Schwedenhalter " " 8 Pf.  
Schwedensteränder " lackiert 30 Pf.  
Leuchter bunt lackiert 50 Pf.

### Holzwaren

Servierbretter 4 Grössen 1,50 bis 2,20  
Gemüseetageren 2,50 Mk.  
Plättbretter mit Bezug 2,50 Mk.  
Waschbretter 3 Grössen 45 und 50 Pf.

### Lampen etc.

Küchenlampen 5 Sorten 45 Pf. bis 1,20  
Tischlampen Metallfuss 1,90, 2,50 Mk.  
Säulenlampen mit Schirm komplett 10, 13, 17,50  
Gascylinder mit Stempel Dta. 65 Pf.  
Gasanzünder mit Stab 32 Pf.

## Goldblondchen

Patentamtlich geschützt — Alkoholfrei  
ist das beste, billigste und schmackhafteste  
**Tafel- und Gesundheitsgetränk.**  
Ehrenpreis und goldene Medaille 1903.  
**Goldblondchen**  
ist von ersten Chemikern untersucht und als gesundheitsliches und nahrhaftes Getränk befunden worden. Frei von jeglichen chemischen Beimischungen. Erhältlich in Grossepackungen und mit Biscuits belegten Gefässen.  
General-Vertrieb:  
**Ernst Krüger, NO. Höfstrasse 28.**

## Keinen Bruch mehr!!

Beispiellos groß ist die Zahl derjenigen, die bei Anwendung meiner Reithose von ihrem Bruchleiden geheilt worden sind. Höchste Auszeichnungen, laufende Dankschreiben. Verlangt Gratisbroschüre von Dr. Reimanns, Balkenberg Nr. 5, Holland, da Ausland: Doppelpost.  
Für Deutschland: **Conrad Carduck, Aachen.**

**Arkonabad Lohmann-Bäder.**  
34, Anklamerstr. 34 (schrägüber der Zionikirche).  
Wannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römische u. vorzügliche Kohlendampfbäder (Kohlensäure) mit Einpackung, Massage etc. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Orts-, Jannungs-, Jährlich- und freien Heil-Anstalten des Reichs und Umgegend. Neu renoviert!

**Gesundheit ist Reichtum!**  
**Dampf- und Heissluft-Bäder**  
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**  
Wiederung an sämtliche Strankekassen.  
**Bad Frankfurt** | **Ritter-Bad**  
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18, Ritter-Strasse 18.  
Specialität:  
Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heissluft-, Lohmann-, Sool- und Schwefelbäder  
täglich für Damen und Herren.

**Grösstes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung**  
12 Schaufenster Front 2941/2  
Grösste Auswahl, streng reelle Bedienung bei billigen, festen Preisen.  
Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.  
**Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.**

**Schlafmöbel-Bazar „Baby“**  
Centrale Invalidenstrasse 160.  
Filialen: Frankfurterstr. 115  
Goldammerstrasse 89b, Lauenburgerstr. 7a  
a. d. Höbenstrasse, Beuststr. 18  
Selle-Allee, 107 Oranienstr. 31  
Weinendbockstr. 20, Brunnenstr. 92  
8, 10, 15—60 Mk.  
Fertige Betten und Metall-Bettstellen für Kinder und Erwachsene.  
Teilhaltung gestattet.  
Referant des Hochpar- und Hochschuh-Vereins.

Lebens-Versicherung.  
Lebens-Versicherungsbestand: über **1 Milliarde Mark.**  
Gesamt-Vermögen: über **380 Millionen M.**  
Gewinn-Reserven für die Versicherten 66 039 335 M.  
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1902 85 823 033 M.  
Die „Victoria“ ist die grösste deutsche Versicherungsgesellschaft, sie hat die praktischsten Versicherungsformen und die liberalsten Bedingungen.  
Pro 1902 erhalten die Versicherten **16876995 M.** Ueberschuss als Dividende.  
Volks-Versicherung.

# Gelegenheitskäufe!

In dieser Woche gelangt bei uns zum Verkauf:

## Ein grosser Posten Leinenwaren

bestehend aus Handtüchern, Tischtüchern, Wischtüchern und Tischdecken-Stoffen nach Gewicht, Preis pro Pfund **1 Mk. 10 Pf.**  
Ein grosser Posten 60 cm breite farbig gemusterte Seidenwaren a Meter **0,73 Mk.**  
Ein grosser Posten **Seiden-Gloria-Damen-Regenschirme** a Stück **1 Mk. 73 Pf.**  
Ferner: Ein grosser Posten wollener **Kleiderstoff-Reste**, ca. 1/2 Meter gross, durchschnittlich jeder Rest **10 Pfg.**

## Reste und einzelne Roben

von schwarzen und farbigen Kleiderstoffen sind in einer besonderen Abteilung zu sehr billigen Preisen ausgesetzt.  
Ein Posten hochfeiner **Blusenstoffe** in den neuesten Dessins und Farben, in Abschnitten von je 4 Meter, das Meter für **22 Pfennige.**

**Gebrüder Wolff, Invalidenstrasse No. 134,**  
Ecke Gartenstrasse.  
Lieferanten der Rabatt-Sparvereine „Norden“ und „Blende“.



# Lachmann & Scholz

Turmstr. 76 Warenhaus Ottostr. 1

**Aufsehen erregend billige Preise wegen Umbau u. Erweiterungsbau, soweit die Vorräte reichen.**

**Ein grosser Posten**  
**Barchend-Blusen** mit Manschetten 135 M.  
 moderne Streifen

**Woll-Blusen**, entzückende Muster 465 M.

**Ein grosser Posten**  
**Spachtelkragen** in weiss, crème, ecrú 33 Pf.  
 43 Pf.

**Ein grosser Posten**  
**Damen-Strümpfe** echtschwarz-wollene gestrickte 38 Pf.  
 extra stark gestrickte

**Herren-Socken** 38 Pf.

**Ein grosser Posten**  
**Damen-Tricot-Handschuhe** mit gewirkter Handfläche 24 Pf.  
**farbige**

**Damen-Glacé-Handschuhe** 125 M.

**Schlafdecken**, Woll 2,95 M.  
**Wachstuchdecken** 28 Pf.  
**Leitungsschoner** 8 Pf.

**Ein Posten**  
**Damen-Filzschuhe** mit starken 125 M.  
 weissen Filzsohlen

**Kinder-Filz-Ohrenschuhe** mit 68 Pf.  
 Filz- und Ledersohlen Paar

**Ein Posten**  
**Diagonal-Cheviots**, ausnahmsweise 175 M.  
 schwere Qualität, reine Wolle Mtr.

**Blusen-Schotten und Streifen**, 75 Pf.  
 elegant, Ausfüh., 90 cm breit, Mtr. 93.

**einfarbige Cheviots**, reine Wolle in 68 Pf.  
 allen Farben, 90-110 cm breit, Mtr. 93.

**Ein Posten**  
**bunte Barchend-Beinkleider** 78 Pf.  
 in verschiedenen Farben . . . 95.

**bunte Barchend-Röcke** für Damen 105 M.  
 in schönen Mustern . . . 1,95

**Tapiserie**.  
**Küchenhandtücher** Stück 38 Pf.  
**Küchentischdecken** 63 Pf.  
**Besenhändtücher** 88 Pf.

**Ein grosser Posten**  
**Damen-Filzhüte**, neueste Formen, 48 Pl.

**Ein grosser Posten**  
**Passementerie-Kragen** 1,15 95 Pf.  
 seidene und Perl-Besätze Mtr. 8, 4, 3 Pf.

**Valencienne-Einsätze und Spitzen** 8 Pf.  
 Mtr. 15, 12.

**Ein grosser Posten**  
**Damen- u. Herren-Barchent-Hemden** 85 Pf.  
 Marke „Durabel“

**Ein grosser Posten**  
**Herren-Hüte**, schwarz, weich und 195 M.  
 steif, mit Atlasfutter

**Ein grosser Posten**  
**moderner Gürtel**, Wert bis 1,45, 48 Pf.  
**Mädchen-Capotten** 68 Pf.

**Ein grosser Posten**  
**Wirtschaftsschürzen**, Pa. Ging- 85 Pf.  
 ham, ca. 125 cm breit

**Wegen Aufgabe der Herren-Konfektion:** **Knauben-Paletots** 2,85 **Schwarze u. farbige Herren-Anzüge** 9,85.  
**Joppen** 3,05-4,85 **Herren-Winter-Paletots** 10,85.

**Anserate** für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Größere Anserate bitten wir vorher anzumelden und bis 4 Uhr nachmittags einzufenden. Die Expedition.

**2. Ziehung 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung am 7. November 1900, nachmittags.  
 Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.  
 (Obst Gewinne) Kleinstes verbleiben.

68 226 [500] 491 789 1186 389 [3000] 414 515 [1000]  
 21 039 [1000] 763 957 75 2000 43 154 275 989 3019 89  
 159 [1000] 360 435 523 687 747 812 [1000] 863 4036 326  
 [1000] 63 67 85 319 574 829 5191 210 315 474 609 738  
 98 923 6048 84 404 41 522 [1000] 32 87 630 35 37 92  
 735 872 7092 122 341 411 14 29 48 509 22 [3000] 37  
 751 [600] 842 44 2035 101 14 271 79 457 [3000] 534  
 [1500] 789 855 73 9653 65 [1500] 224 70 572 [1000] 421  
 87 912 21 [1500] 662 828 68 88 [1000] 315 [500]  
 10056 105 95 221 72 99 331 [1500] 49 97 400 46  
 436 71 [1000] 659 877 11033 81 109 90 232 645 68  
 12253 474 566 638 [1000] 42 780 75 936 13010 251  
 83 919 50 14154 249 330 52 [500] 403 21 30 600 729  
 872 92 15189 292 323 [3000] 85 [1000] 429 71 [500]  
 642 754 78 833 16038 248 320 82 415 26 588 639  
 843 77 945 [3000] 17084 288 389 406 95 525 709 999  
 18082 96 151 280 420 81 501 611 35 36 99 721 [1000]  
 55 875 19098 108 74 [3000] 205 339 400 509 743 938  
 20116 37 95 [1000] 283 393 43 94 460 [1000] 507 23  
 811 28 710 87 817 997 62 21106 64 [500] 284 370 517  
 41 [1000] 81 621 50 [3000] 780 843 83 931 [1000] 60  
 [3000] 22108 295 340 [1000] 412 993 [3000] 23063  
 123 346 47 70 [500] 574 684 83 828 36 70 938 95 [500]  
 24212 22 48 395 406 504 725 [1000] 97 813 935 29 [500]  
 25146 61 319 22 27 55 404 094 761 929 26228 339  
 472 96 617 34 27115 300 522 43 76 793 26004 601  
 521 009 714 60 89 [500] 576 993 29139 305 424 29  
 [500] 85 631

30160 [3000] 200 413 86 599 630 800 965 91 31044  
 45 122 [3000] 475 803 69 754 [1000] 97 948 78 32065  
 133 344 44 425 30 703 819 96 [1000] 977 53292 322  
 27 435 55 554 63 735 [1000] 949 [1000] 99 99 34030  
 97 106 202 442 79 589 97 929 35022 62 102 369 607 811  
 36200 62 87 390 89 500 12 878 37063 192 324 495 713  
 89094 [1000] 19 57 38306 421 43 49 715 26 919  
 30044 139 205 50 444 75 630 44 71 764 881 976  
 40017 139 98 289 334 312 63 711 66 140 10000  
 83 41418 832 42331 [3000] 135 291 315 43241  
 70 302 [3000] 499 636 89 772 865 44185 233 305 13 50  
 477 592 [3000] 802 [500] 18 928 45151 89 213 79 99  
 [1000] 603 61 772 44045 70 646 723 87 811 949  
 47606 47 169 [500] 218 79 362 459 [1000] 832 [500]  
 48309 [500] 232 329 82 416 807 82 875 40918 313 49  
 514 94 816 73 149

50000 30 149 70 392 329 657 865 89 931 84 51229  
 42 844 45 52120 53 72 85 546 608 14 860 88 53407  
 49 172 85 815 863 84 [3000] 711 907 [3000] 54011 54  
 77 95 123 42 56 299 465 596 611 22 299 55186 244 302  
 423 885 56887 171 206 45 60 364 782 939 57068 306  
 654 713 49 57 66 359 58036 127 85 270 [3000] 444  
 99 718 28 63 63 [3000] 74 [500] 814 59147 200 12  
 80 204 [500] 423 32 355 64 808

60045 257 [500] 83 340 423 517 30 837 91 61102  
 43 405 [500] 44 329 [3000] 54 [1000] 086 [1000] 742 56  
 [1000] 85 62115 43 273 326 435 606 731 63 804 89  
 83133 71 347 439 722 853 936 64111 79 312 13 68 082  
 [1000] 839 79 65216 70 385 98 441 830 51 54 78  
 34 [500] 943 66011 248 454 94 206 827 89 915 23 41  
 37031 129 63 87 613 83 774 [1000] 887 925 29  
 58128 31 [1000] 32 225 373 [1000] 437 62 87 893 700  
 44 99 889 69092 [1000] 56 76 [1000] 173 216 438 542  
 703 [1000] 95 834 098

70227 28 886 [1000] 71388 559 634 839 48 77 [1000]  
 857 72228 886 [1000] 718 619 93 711 21 [15 000]  
 29 73092 133 [3000] 207 306 [3000] 56 [1000] 405  
 86 830 53 72 74235 [500] 344 72 488 [3000] 824 [1000]  
 69 612 75 24 74 11 91 244 585 688 98 724 825 [3000]  
 76085 [1000] 160 389 468 533 664 69 77108 10 469  
 632 72 42 83 804 5 907 73 78012 [500] 499 524 764  
 873 82 948 73 [1000] 79230 51 491 685 89 609 60  
 797 925

80028 [500] 61 270 360 400 55 519 59 59 730 81035  
 144 356 548 70 76 614 85 845 51 74 [500] 930 82169  
 683 890 83085 143 476 677 705 33 83 85 893 631 83  
 84029 67 71 375 836 617 64 85083 [3000] 65 931 83  
 478 [500] 854 61 [1000] 72 [500] 914 29 80251 73  
 83 [500] 309 10 [1000] 24 49 653 719 64 85 890 97  
 79 [500] 87173 220 47 311 28 488 602 756 [500]  
 885 [15 000] 536 88119 30 37 348 458 671 721 78 92  
 843 998 89045 251 440 [1000] 90 86 684 728 805  
 949 [1000]

90081 237 61 392 500 31 582 623 707 801 45 91923  
 51 130 82 263 67 [500] 333 849 530 696 846 [500] 58  
 91215 314 [3000] 63 519 921 93032 61 152 325 481  
 [1000] 539 675 727 36 89 815 34 89 94057 459 325 481  
 610 820 51 960 82 95018 84 208 33 41 65 333 445 218  
 45 68 600 27 86 943 90290 514 891 921 97029 153 215  
 29 64 428 85 67 77 602 4 [3000] 725 [3000] 803 4  
 989 98022 152 55 284 [3000] 398 73 822 28 619 22 71  
 99104 282 91 282 454 547 [1000] 35 990 93

100156 559 81 677 833 985 101100 220 31 440  
 49 730 84 [3000] 88 919 102007 [500] 270 [3000]  
 306 89 413 633 [500] 745 829 44 64 103444 79 832  
 661 851 81 104045 92 [3000] 210 26 50 [1000] 470  
 [500] 805 809 105117 225 373 423 535 58 60 [500]  
 84 [1000] 625 43 722 106088 34 188 89 439 567 634  
 718 90 53 74 908 107296 22 395 57 421 55 [3000] 572  
 692 714 33 854 854 92 108011 [1000] 15 53 139 227  
 69 367 409 837 85 632 35 [3000] 91 945 109243 363  
 403 622 71

110098 [3000] 220 69 554 73 [500] 92 616 765  
 [3000] 838 111224 339 78 509 780 84 97 883 [500] 85  
 802 112014 181 286 326 60 418 114 [500] 759 74 897

**2. Ziehung 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung am 7. November 1900, nachmittags.  
 Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.  
 (Obst Gewinne) Kleinstes verbleiben.

113279 400 651 783 905 99 114137 77 202 531  
 [3000] 482 646 500 [1000] 724 853 87 94 115124 [1000]  
 33 [500] 203 329 24 77 519 32 732 61 981 83 900 50  
 116217 67 640 726 989 117006 124 57 227 82 373 94  
 471 530 69 71 623 31 710 880 95 [500] 973 118104 58  
 [500] 249 403 [1000] 68 81 [1000] 618 30 48 844 943 79  
 85 119072 196 294 97 428 [500] 675 819 89 981 [500]  
 120349 74 586 657 940 [500] 121077 100 20 99  
 290 401 587 629 702 803 60 95 963 122111 40 294 372  
 [1000] 123144 353 403 51 82 634 741 45 883 54 124011  
 41 46 92 188 309 530 629 839 906 95 125238 331 411  
 [3000] 82 545 [1000] 126337 57 63 408 671 754 800  
 49 127056 331 318 61 445 589 713 832 128906 146  
 335 419 [300] 372 708 825 [1000] 635 129059 219 56  
 679 604 38 [300] 41 66 [3000] 67 811 912 [1000] 58  
 130007 175 233 401 737 39 49 [500] 131055 84  
 93 878 [1000] 985 132027 139 [500] 83 292 410 [3000]  
 60 580 648 807 908 50 [500] 87 133134 65 364 401 53  
 590 69 845 88 [3000] 963 134019 87 201 [1000] 80 391  
 452 565 79 [3000] 710 944 [3000] 135076 136 40 382  
 482 529 784 803 67 86 902 14 55 60 136990 137120  
 274 [1000] 832 [500] 24 99 138000 119 245 384 776 78  
 900 139086 213 394 71 406 37 910  
 140354 562 781 816 930 [500] 141084 [3000] 122  
 254 60 516 632 739 84 [500] 835 96 904 43 142026  
 [500] 93 178 203 [1000] 397 435 [500] 83 [1000] 613 61  
 933 143007 14 141 [1000] 75 354 459 59 [500] 144077  
 315 438 48 618 23 700 43 818 75 78 79 643 145090 367  
 600 892 929 146090 293 442 682 32 [1000] 147045  
 151 63 904 17 19 [500] 808 62 608 88 842 80 148320  
 [500] 77 434 559 671 761 960 149456 38 81 826 48 61  
 879 [1000] 922 [500] 98

150131 246 99 426 151094 167 [500] 354 333 36  
 685 723 990 182227 335 606 808 28 86 90 152018  
 80 140 227 73 75 441 600 844 154296 58 464 731 52  
 87 815 155034 478 844 58 98 751 950 156159 223  
 540 62 626 856 157025 167 267 478 310 [1000] 715 [500]  
 158102 249 362 440 87 883 658 98 744 96 [1000] 159088  
 [3000] 96 235 360 [3000] 402 564 613 713 52 828 50  
 [3000] 987

160112 255 329 40 600 707 841 938 161157  
 418 53 [500] 64 902 66 [3000] 86 [1000] 162100 25  
 261 579 80 894 163206 22 889 [500] 164003 50  
 76 104 22 36 90 300 416 592 [500] 17 [1000] 673 86 894  
 920 165013 70 99 162 [1000] 208 37 62 78 84 837 633  
 721 92 658 70 96 166029 163 4 [1000] 8 [500] 61 [500]  
 77 247 63 [15 000] 673 808 741 822 968 [1000]  
 167602 727 962 168001 135 296 822 47 77 84 721  
 973 [500] 169002 23 114 24 206 89 310 649 833 919  
 [1000] 30 69

170081 90 84 187 [500] 320 33 485 86 787 881 89  
 [500] 981 171604 41 243 45 300 580 813 [1000]  
 172071 648 710 809 75 914 [1000] 87 173151 59  
 328 390 458 75 615 30 77 920 174056 128 427 625  
 90 787 834 84 175038 50 [1000] 127 372 848 71  
 56 64 81 838 929 176041 396 89 478 557 632 86  
 721 832 619 177002 374 [500] 76 437 48 536 833 89  
 858 178219 30 590 [10 000] 639 179000 [1000]  
 36 107 272 [500] 214 848 82 [500] 846 [500]

180194 76 211 323 [1000] 73 497 [500] 506 611  
 [500] 844 181027 103 11 61 [3000] 202 90 316 22  
 401 611 782 98 [1000] 182023 [500] 41 46 49 [3000]  
 64 205 992 [1000] 10 835 651 730 69 183029 328 [500]  
 74 405 17 838 [1000] 992 184001 23 87 227 478 618  
 751 51 810 185000 79 188 283 475 713 81 876 607  
 186079 74 [1000] 892 990 187014 292 304 606 540  
 708 28 [3000] 188117 479 501 62 648 [1000] 61 861  
 670 [500] 62 81 [500] 189147 [500] 77 200 35 92  
 730 890 724

190011 40 260 [500] 83 484 520 71 [500] 658  
 101022 840 144 710 62 634 192097 297 51 633 590  
 674 548 831 647 193064 170 343 67 [500] 61 373  
 699 694 725 836 [3000] 194000 187 448 690 825  
 105100 323 478 618 98 [500] 397 196015 54 259  
 374 485 [1000] 685 781 815 96 197041 211 [300] 81  
 115 539 662 814 [500] 198022 [500] 27 163 389 494  
 [500] 651 834 67 906 [3000] 199106 [500] 297 517  
 [500] 620 [1000] 87 818 28 93

200003 268 307 41 457 644 [3000] 734 201089  
 523 67 267 300 64 676 658 [500] 70 745 907 8 19  
 202003 68 778 76 84 67 439 66 [3000] 559 778 [1000]  
 84 [3000] 951 962 [500] 203041 [500] 49 294 517  
 [500] 692 25 925 204074 62 [1000] 499 505 607 14 35  
 889 670 [1000] 205000 [500] 119 39 42 370 96 703  
 432 [1000] 79 937 63 [1000] 88 206007 81 398 411  
 654 90 890 89 207010 23 48 157 379 345 74 614 48  
 [10 000] 63 [1000] 731 533 95 929 86 208019 128  
 318 548 844 83 943 209071 147 [3000] 241 75 595  
 608 62 709 95

210059 142 228 [1000] 406 673 [1000] 201 16 884  
 881 89 211028 34 [500] 101 845 212227 99 893  
 745 928 213128 243 [500] 61 610 30 527 89 72 930  
 78 214000 81 319 38 53 471 610 42 88 697 779 916  
 92 63 215009 309 64 [500] 617 71 841 [1000] 523  
 216181 87 812 88 65 819 217081 135 [3000] 224  
 447 842 [1000] 605 81 096 218098 [1000] 176 424 81  
 208 219197 206 338 91 466 221318 43 [500] 541  
 690 [1000] 222002 121 254 45 326 65 434 535 55  
 73 89 [1000] 671 894 223103 233 323 33 690 731 841  
 91 903

Am Rheinlande verbleiben: 1. Weiblich, 2. 300000 Mtl.,  
 1. Weiblich, 2. 100000 Mtl., 1. 50000 Mtl., 1. 25000 Mtl.,  
 2. 10000 Mtl., 3. 5000 Mtl., 4. 2500 Mtl., 5. 1000 Mtl.,  
 6. 500 Mtl., 7. 250 Mtl., 8. 100 Mtl., 9. 50 Mtl., 10. 25 Mtl.,  
 11. 10 Mtl., 12. 5 Mtl., 13. 2 Mtl., 14. 1 Mtl., 15. 0,5 Mtl.,  
 16. 0,2 Mtl., 17. 0,1 Mtl., 18. 0,05 Mtl., 19. 0,02 Mtl., 20. 0,01 Mtl.,  
 21. 0,005 Mtl., 22. 0,002 Mtl., 23. 0,001 Mtl., 24. 0,0005 Mtl.,  
 25. 0,0002 Mtl., 26. 0,0001 Mtl., 27. 0,00005 Mtl., 28. 0,00002 Mtl.,



Verfassungen.

Der Central-Verband der Schmiede hielt am 28. Oktober im Gewerkschaftshaus eine Generalversammlung ab. Den Stassenbericht erstattete Kimrich. Die Einnahmen betragen 4099,85 M., die Ausgaben 1805,66 M. An die Hauptkasse wurden 2201,55 M. gesandt, am Orte 92,64 M. behalten. Der Lokalfonds hatte eine Einnahme von 3420,85 M., eine Ausgabe von 1682,08 M., bleibt ein Bestand von 1738,77 M. Alsdann referierte Genosse Grunwald über das Thema „Gewerkschaft und Landtagswahl“.

Das Vorgehen der Barbiergenossenschaft „Vorwärts“ und der Verband der Friseurgehilfen lautete das Thema einer außerordentlichen Generalversammlung des Berliner Zweigvereins des Gehilfenverbandes am 28. Oktober. Anlaß bot hierzu, daß die Genossenschaft in ihren Betrieben den 10 Pfennig-Tarif eingeführt habe. Die Kollegen Volljahn, Bunzel, Vink und Bernke führten aus, daß das Vorgehen ein falsches sei, es verstoße gegen die Verbandsinteressen und sei geeignet, die Kollegen zu schädigen, indem die Löhne gekürzt werden könnten. In Arbeiterkreisen betrachte man die Genossenschaft mit der Gewerkschaft als eins und resultiere daraus, daß nun auch die anderen Geschäfte, soweit sie es noch nicht getan haben, für 10 Pf. rasieren müßten. Und wenn in dem Flugblatt der Genossenschaft gesagt werde, sie sei durch den Streik entstanden, so sei dies nicht wahr. — Dagegen führten Gerling, Schobert und Viere aus, die Aufgaben des Verbandes seien im § 1 des Statuts festgelegt. Die Preisfestsetzungen in den Geschäften für Bedienung gebe die Gewerkschaft gar nichts an; wir können doch etwa nicht streiken, damit unsere „Arbeitgeber“ sich besser bezahlen lassen, oder sollen die Gastwirtsgehilfen die Arbeit verweigern dort wo das Glas Bier für 10 Pf. verkauft wird; wozin können wir denn da? Wenn man auch als Fachmann ohne weiteres anerkennen kann, daß die Preise für die von uns zu leistende Arbeit zu geringe sind, so ändert es doch nichts an der Thatsache, daß für Berlin die sogenannte Preiserhöhung nicht mehr besteht. Die Genossenschaft hat sich nur den ortsüblichen Preisen angegeschlossen. Daß die Durchführung der Preiserhöhung so lange scheitern werde und müsse, als die Meister bemüht sind, keine älteren Gehilfen zu beschäftigen, und auf der anderen Seite durch Massenausbildung von Lehrlingen ein Ueberangebot von Arbeitskräften herbeizuführen, was die notwendige Vermehrung der Geschäfte über den Bedarf bedingt, sollte jedem verständlich sein. Wollen wir offiziell für die Preiserhöhung eintreten, so muß das beschloffen werden, und alle bei 10 Pf. Barbieren arbeitenden Gehilfen haben die Arbeit einzustellen. Daß nun die Lage der Gehilfen dadurch schlechter werde, weil die Genossenschaft ebenfalls zu diesem Preis arbeitet, dafür fehlt jeder Beweis. Als 6 Monate nach der Bewegung fast alle Mitglieder arbeitslos waren und infolge dessen der Tarif herabgesetzt wurde, wäre es an der Zeit gewesen, Stellung zur Preiserhöhung zu nehmen. Die Praxis habe gezeigt, daß durch den Streik der Gehilfen den größten Vorteil ein Teil der Arbeitgeber gehabt habe. Jetzt die Frage aufrollen, wo sich die Genossenschaft erlaubt, dasselbe zu thun, zeige, daß man mit zweierlei Maß messe, und die Behauptung, die Genossenschaft sei nicht aus dem Streik hervorgegangen, zeuge von wenig Kenntnis der Sachlage. Nicht Barbier waren es, die

den Gedanken auf die Genossenschaft lenkten, sondern Holzarbeiter, und das während des Streiks. Daß die Arbeiter die Genossenschaft und Gewerkschaft als eine Institution betrachten, sei kaum anzunehmen. Durch Annahme folgender Resolutionen fand die Angelegenheit ihren Abschluß:

1. Die heute tagende außerordentliche Generalversammlung des Berliner Zweigvereins erklärt, daß die Preisfestsetzungen für Bedienung in den Geschäften Sache der Arbeitgeber sein muß; — die Versammelten lehnen irgend welche Stellungnahme hierzu ab und erklären, nur thätig zu sein für Erreichung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen.

2. Die außerordentliche Generalversammlung erklärt in Bezug auf die Barbiergenossenschaft „Vorwärts“, mit derselben nichts gemein zu haben. Es ist dies eine aus organisierten Kollegen gebildete Genossenschaft, welche die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt und anerkennt hat.

Wegenerklärung. Zu der „Erwiderung“ des Rabatt-Spar-Vereins „Süd-Ost“, G. m. b. H., in Nr. 256 des „Vorwärts“ vom 1. November fühlen wir uns gezwungen, Stellung zu nehmen und diesbezüglich folgendes zu erwidern: Das Verlangen, sämtliche Gesellen außer dem Hause logieren zu lassen, ist an Genossen Ahrens in einer unserer Kommissions-Sitzungen, welcher Ahrens als Aufsichtsperson der betr. Schlächtereien beizuhören, gestellt worden und sollte er dem Verwaltungsausschuß dasselbe unterbreiten. Wir betreten uns seiner Zeit auf den Berliner Konsumverein, der diese Einrichtung getroffen hat. Wenn Genosse Ahrens diesem Verlangen nicht nachgegeben ist, so ist die Schuld jedenfalls ihm selbst zuzuschreiben. Wenn behauptet wird, daß in der fraglichen Sitzung nur der Schlafraum Manteuffelstr. 55 bemängelt wurde, so bezeichnen wir das als unrichtig. Es sind dem Genossen Ahrens sämtliche Mängel aller Schlaf- und Arbeitsräume vorgetragen worden. — Das Gleiche ist mit der Arbeitszeit der Fall. Wir führten in unserer „Nichtigstellung“ in Nr. 252 des „Vorwärts“ zwar nur einen Fall an, können aber laut Protokoll nachweisen, daß die kürzeste Arbeitszeit 13 Stunden, die längste 18 Stunden beträgt, mit Ausnahme des Betriebes Slogauerstr. 28, wofür dieselbe durchschnittlich 12 Stunden betrug. — Die Sonntagsarbeit war eine dreieinhalbstündige. Bei Inventur, die Sonntags vorgenommen wurde, mußten einige Gesellen bis in den späten Nachmittag, in einem Falle sogar ohne Extrabergütung, arbeiten. Der Arbeitsraum Kottbuser Damm 98 war von jeher polizeilich verboten, weil in Nixdorf laut Polizeiverordnung Schlächtereierkstätten im Keller überhaupt nicht sein dürfen, die Nixdorfer Behörde auch strenge Kontrolle darüber übt. Würde die Behörde nicht eingeschritten sein, so wäre diese fensterlose Höhle vielleicht heute noch der Arbeitsraum dieser Schlächtereien. Wenn dieser Arbeitsraum in der Versammlung geschildert wurde so geben wir bekannt, daß auch viele andere Arbeitsräume privater Schlächtereien einer Kritik dazuliege unterzogen wurden und die Aufsichtsbekanntmachung davon Notiz nahmen. — Dem Verlangen, die geschäftlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe innezuhalten, kam man insofern nach, als man viel versprach, aber nichts hielt. Man schüchte uns schließlich die große Konkurrenz vor! — Mit der Wahrheit hinter dem Berge zu halten, hielten unsere Kollegen durchaus nicht für nötig, denn sie hatten nur allzu viel Gründe, kurzweg damit herauszukommen. Erst die organisierten Gesellen waren es, die den Genossen Ahrens auf das viele verderbte Fleisch in den Pölskaffern in einigen Geschäften aufmerksam machten, sowie auf die widersinnigen großen Einkäufe, die die betr. Geschäftsführer machten, um sich vielleicht gegenseitig zu übertrumpfen. Jeder von ihnen wollte der Größte werden, dadurch wurde aber viel Fleisch angesammelt. Rinder-

verriges Fleisch ist nicht gekauft worden, aber das zu lange gelagerte Fleisch sollten die Gesellen mit verarbeiten. Das zu thun, weigerten sie sich zum Teil. Würde es gethan, so liefen bald Magen der Konsumenten ein; der schuldige Teil war dann stets der Geselle. Davon wußte Ahrens, und das dem Verwaltungsausschuß zur Remedurchaffung zu melden, war er verpflichtet, nicht die Gesellen. — Wir behaupten mit Recht, daß Genosse Ahrens Bestimmungen über die Entlassung von Gesellen getroffen, ja sogar Gesellen selbst gekündigt hat. Ebenso ist es wahr, daß er Gesellen Schläge angeboten hat, ohne daß wir die Aeußerung bezüglich der Reichstagswahl in Betracht ziehen. — Wenn man sich jetzt bezüglich der angeblichen Diebstahlsaffaire in der Manteuffelstr. 55 damit entschuldigen will, daß man über den Ausgang der Sache nichts wissen konnte, weil der Geschäftsführer am 1. Oktober entlassen sei, so kennzeichnet das so recht den Charakter des Schreibens der „Erklärung“ sowie „Erwiderung“ des Süd-Ost. War derselbe nicht verpflichtet, sich erst nach dem Ausgang der Gerichtsverhandlung zu erkundigen, die schon am 8. Oktober stattfand, bevor er den von anderer Seite noch nie beschuldigten und jetzt noch unbestraften Gesellen einer so verwerflichen That im „Vorwärts“ bezichtigt? — Das Märchen, welches von der Vermittlung der Ramsfells in der „Erwiderung“ geschrieben wird, ist ebenso glaubwürdig, wie die Behauptung, daß die Einführung einer Arbeitsordnung eine Erbrossung der Geschäfte sei. Daß wir in unserm Arbeitsnachweis keine Ramsfells auf Lager haben, ist selbstverständlich, denn die Ramsfells sind stets knapp, und machen heute schon „erste“ Ramsfells noch bedeutend größere Ansprüche, als die bezeichneten. Auch hat der Vermittler nicht gesagt, daß er die Ramsfells vom Privatvermittler holen wolle, sondern er hatte gesagt, daß dieselben im Privatwohnen, also außer Stellung sind, und sofort anreisen könnten. — Zur Einführung der Arbeitsordnung haben wir zu bemerken, daß der Vorstand des Berliner Konsumvereins sich kurz nach der Einfindung derselben bereit erklärte, mit uns darüber zu verhandeln, während der Rabatt-Spar-Verein „Süd-Ost“ erst abwarten will, bis dieselbe in allen Betrieben durchgeföhrt ist, sich also noch hinter den morischen, spießbürgerlichen Jammingsmodus stellt. — Was sonst einer gewerkschaftlichen Organisation würdig oder unwürdig ist, müßte wohl der Geschäftsführer Ahrens, der in Gewerkschaftskreisen sehr bekannt und auch thätig ist, am besten wissen. Gerade durch ihn konnte dieses unliebsame Verhältnis in den betr. Schlächtereien herbeiföhrt werden.

Wir können noch mitteilen, daß der Verwaltungsausschuß des Rabatt-Spar-Vereins „Süd-Ost“ in seiner letzten Sitzung beschloß, gemeinschaftlich mit dem Vorstand des Berliner Konsumvereins in einer demnächst stattfindenden Sitzung, zu welcher unsere Besatzungskommission soeben eingeladen ist, über unsere Arbeitsordnungen und Forderungen endlich zu beraten.

Der Vorstand des Centralverbandes der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands (Verwaltungsstelle Berlin).

Steglich. Nachdem vor kurzem Genosse Jubel in öffentlicher Versammlung über die Bedeutung der Landtagswahl im allgemeinen referiert hatte, sprach im „Gambrium“ Genosse Vorchardt-Charlottenburg über das Thema: „Was müssen die Wähler von dem Landtags-Wahlrecht wissen?“ Redner erläuterte in sehr anschaulicher Weise die Technik des Wahlverfahrens, welche sich dem ganzen Wahlgesez mit seiner raffinierten Klassen-Einteilung und sonstigen Vorschriften würdig anschleße. In der Diskussion wurde mitgeteilt, daß in unserem Orte seitens unserer Partei in der dritten Abteilung sämtlicher 14 Urwahlbezirke und in der zweiten Abteilung in fünf Bezirken Wahlmänner aufgestellt werden.



WAARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49.

Eröffnung der Spielwaaren-Ausstellung.

Sonder - Ausstellung :

„Bilder aus der deutschen Märchenwelt“

Feenhafte Darstellung nach neuen Entwürfen.

Rothkäppchen — Aschenbrödel — Dornröschen — Schneewittchen — Sternthaler — Rattenfänger von Hameln.

Special - Angebot während der Ausstellung :

Table listing various toys and games with prices. Items include Der kleine Buchdrucker (4.90), Porzellan-Service (80 Pf.), Gitterschaukel (1.15), Holz-Festung (45.95 Pf.), „Sissa“, Räthselspiel (28 Pf.), Salta-Spiele (80 Pf.), Puppenwagen (2.85), Eisenbahn mit Werk u. Schienen (95 Pf.), Accord-Zither mit 3 Mannalen (2.90), Verstellbares Schülerpult (15.25), Edison-Walzen (80 Pf.), Lehr-Uhr (2.90), Laterna magica mit 12 Bildern (95 Pf.), Vogelkäfig mit Werk (95 Pf.), Verstellbarer Kinderstuhl (4.50).

Besonderes Angebot. Soweit der Vorrath reicht.

Bielefelder Tischwäsche

und andere Fabrikate.

Lagerbestände erstklassiger Fabriken in Tischtücher, Servietten, Handtücher

haben wir sehr preiswerth erstanden, und bringen solche

enorm billig zum Verkauf.

ca. 3000 Tischtücher nur Ia. Qualitäten in verschiedenen Fabrikaten

Reinleinen Hausmacher u. Rasenbleiche, Jacquard-Muster Tischtücher Extra Pr. Qualität, gesäumt Servietten

Table showing prices for tablecloths and napkins in different sizes and quantities.

ca. 1000 Dtz. Servietten

Table showing prices for napkins in different sizes and quantities.

Küchen- u. Stubenhandtücher schwarze Drell- und Gerstenkorn-Qualitäten Dtz. 3.80 4.40 5.40 5.90



